

INHALT

| | | |
|---|----|--|
| EDITORIAL | | |
| Modellschule soll bleiben | 2 | |
| SCHULORGANISATION | | |
| Rückblick auf das Vereinsjahr | 4 | |
| Jahresbericht Vorstand | 5 | |
| Koordinationssteam | 5 | |
| SchülerInnenvertretung im Koordinationssteam | 6 | |
| SchülerInnenvertretung | 7 | |
| ABSCHIEDE | | |
| Anna Harkamp | 8 | |
| Magdalena Strauss | 8 | |
| Florian Steinleitner | 9 | |
| ABSOLVENT/INN/EN | | |
| Interview mit Anna Maria Jung | 10 | |
| Interview mit Markus Mörth | 12 | |
| PÄDAGOGISCHE THEMEN | | |
| Kooperation mit der UNI Graz | 14 | |
| Medienkompetenz | 14 | |
| Lernzielorientierte Beurteilung | 15 | |
| Die Ganztagschule | 16 | |
| Schulqualität Allgemeinbildung | 18 | |
| SQA-Schwerpunkt | 20 | |
| SOL Stunden | 22 | |
| SP SozialpädagogInnen | 24 | |
| KLASSENÜBERGREIFENDE PROJEKTE | | |
| Venedig | 26 | |
| Extratexte | 28 | |
| Lesung Thorwartl | 28 | |
| Lesung | 29 | |
| Fastenaktion | 30 | |
| Next Liberty | 30 | |
| Ausflug nach Wien | 31 | |
| Radio Helsinki | 32 | |
| Chemieolympiade | 32 | |
| Handyrecycling | 33 | |
| 1. KLASSE | | |
| Klassenfoto | 34 | |
| BE-Arbeiten 1. Klasse | 35 | |
| Kennenlernen in Leutschach | 36 | |
| Lernwerkstätte | 37 | |
| Kinderuni | 38 | |
| Stadtspaziergang | 39 | |
| Alte Galerie | 40 | |
| 2. KLASSE | | |
| Klassenfoto | 40 | |
| BE-Arbeiten 2. Klasse | 41 | |
| Scratch - Computerspiel | 42 | |
| TaO | 44 | |
| Erneuerbare Energie | 45 | |
| Kinderuni | 46 | |
| Sommersportwoche | 47 | |
| 3. KLASSE | | |
| Klassenfoto | 48 | |
| BE-Arbeiten 3. Klasse | 49 | |
| Soziale Lerntage | 50 | |
| Wintersportwoche | 51 | |
| Klimaprojekt | 52 | |
| Comic-Projekt | 52 | |
| Spiele Workshop | 53 | |
| Gartenprojekt | 53 | |
| Was ist Rassismus | 53 | |
| 4. KLASSE | | |
| Klassenfoto | 54 | |
| BE-Arbeiten 4. Klasse | 55 | |
| Berufsorientierung | 56 | |
| Wienwoche | 57 | |
| Zotter-Exkursion | 58 | |
| 5. KLASSE | | |
| Klassenfoto | 60 | |
| BE-Arbeiten 5. Klasse | 61 | |
| Rückzug in die Andrä Hütte | 62 | |
| Stop-Motion Film | 63 | |
| Konfliktmanagement | 63 | |
| Klima Trick Film Projekt | 63 | |
| Istrien-Reise | 64 | |
| Marinbiologie in Istrien | 65 | |
| Sport am Meer | 65 | |
| Wasser Workshop Istrien | 67 | |
| Theaterbesuch | 67 | |
| 6. KLASSE | | |
| Klassenfoto | 68 | |
| BE-Arbeiten 6. Klasse | 69 | |
| EU Projekt „Food“ | 70 | |
| Projektmanagement | 71 | |
| Projektverlauf | 72 | |
| Treffen in London | 73 | |
| 7. KLASSE | | |
| Klassenfoto | 74 | |
| BE-Arbeiten 7. Klasse | 75 | |
| Zukunft trifft Vergangenheit | 76 | |
| Frankreich Projekte | 77 | |
| Eurolingua | 78 | |
| Die Rückseite von Graz | 79 | |
| 8. KLASSE | | |
| Klassenfoto | 80 | |
| BE-Arbeiten 8. Klasse | 81 | |
| Schwellenritual | 82 | |
| Poetry Slam | 84 | |
| Sterbebegleitung | 85 | |
| Philosophische Essays | 87 | |
| Philosophie Olympiade | 87 | |
| MATURA | | |
| Bildnerische Erziehung | 88 | |
| Mathematik | 89 | |
| Englisch | 90 | |
| Französisch | 90 | |
| Deutsch | 91 | |
| Maturatext | 93 | |
| MaturantInnen | 94 | |
| WHO IS WHO | | |
| SchülerInnenvertretung | 96 | |
| Impressum | 96 | |
| LehrerInnen / Vereinsangestellte | 97 | |

DIE MODELLSCHULE SOLL MODELLSCHULE BLEIBEN

Sabine Hüttl

Die Umwälzungen im Bildungssystem und deren Auswirkungen auf den Schulalltag waren zentrale Themen im heurigen Jahr. Die fachwissenschaftliche Ausbildung wird reduziert, das Lehredienstrecht neu strukturiert, die Oberstufe semestriert, das Faktenwissen der SchülerInnen zugunsten von Kompetenzen reduziert, die Reifeprüfung zentralisiert. „Alle diese Reformmaßnahmen haben eines gemeinsam: Sie klingen gut, sie gehorchen allenthalben dem Zeitgeist, sie entsprechen in manchem der Bildungsideologie unserer Tage, sie befriedigen den einen oder anderen Experten, sie haben nur einen Makel: Sie ergeben keinen Sinn. Sie stiften Verwirrung, wo immer es geht, erhöhen den bürokratischen und organisatorischen Aufwand, rücken Nebensächliches in den Vordergrund, blenden nahezu alle inhaltlichen Fragen aus und schreiben auf jeder Ebene einen verhängnisvollen Trend zur Vereinheitlichung und Nivellierung fort.“ Dieser zugegebenermaßen sarkastische Kommentar des Philosophen Konrad Paul Liessmann („Theorie der Unbildung“) verhält ebenso ungehört wie die Stimmen vieler erfahrener PädagogInnen. Hinter dieser Vereinheitlichung und Nivellierung steckt der Wunsch nach Messbarkeit und Vergleichbarkeit. Erfolgreich sind jene Schulen, die bei den messbaren Ergebnissen gut abschneiden. Wer definiert aber eigentlich die Bereiche, die gemessen werden? Auf welcher Basis werden die Determinanten von Erfolg kreiert? Inwieweit ist numerische Effizienz ein sinnvolles Kriterium für den Erfolg? Wie gehen wir als Modellschule künftig mit den Werten

um, die aus unserer Sicht Schule und Lernen sinnvoll machen? In keinem dieser Tests wird Kreativität gemessen, Freude am Lernen, Kommunikationsfähigkeit, soziales Verhalten. Es werden keine kritischen Positionen erfragt, für längere Argumentationen und Reflexionen gibt es keine normierten Formate und kaum Freiräume mehr für das Lernen in Projekten oder für individualisierte Zugänge zum Lernen.

Für uns ist das, was derzeit am Bildungssektor auf uns zurollt, eine große Herausforderung, den Spagat zu schaffen zwischen unseren Ansprüchen, unseren pädagogischen Werten und den Anforderungen von außen. Vieles davon, wie das kompetenzorientierte Unterrichten, das den Schwerpunkt auf Reflexion, Vernetzung und Transfer von Wissen legt, war uns schon immer ein pädagogisches Anliegen. Es ist nicht die Leistungsebene, die Sorgen bereitet, unsere SchülerInnen haben bisher bei allen Testungen sehr gut abgeschnitten, es ist eher diese Fokussierung auf einen speziellen Leistungsbereich, der andere Bereiche einfach ausklammert. Auch Liessmann befürchtet, dass „die neue Output-Orientierung etwa im Bildungswesen in Verbindung mit dem Test-Kontroll-Wahn noch die letzten Potenziale ruinieren“ wird. Bei Gesprächen mit AbsolventInnen leuchten die Augen immer dann, wenn sie von gemeinsamen Reisen und Projekten erzählen, von der Klassengemeinschaft, von den Beziehun-

gen zu Mitschülerinnen und einzelnen LehrerInnen, von der Atmosphäre an der Schule – noch nie hat jemand von einer hohen Punkteanzahl bei einer Schularbeit geschwärmt. Es ist das gemeinsame Tun, der Zusammenhalt, das Klima, das Freude am Lernen und an der Schule ermöglicht. Aber

das ist nicht messbar und auch keine Determinante im Ranking. Aristoteles differenzierte noch zwischen dem Herstellen, der Poiesis,

bei dem ein Handwerker oder Künstler eine Idee verwirklicht, und dem Handeln, der Gestaltung des sozialen und politischen Lebens. Daneben gibt es aber auch noch die Kontemplation, die Beschaulichkeit, wo man die Welt konzentriert um ihrer selbst willen betrachtet. Und diese Kontemplation ist auch die Voraussetzung für Kreativität, jenen unmessbaren Bereich, der Muße und Zeit braucht – und gerade dieses kreative Tun bildet unseren schulischen Schwerpunkt. Trotz der vielen kreativen „Mußestunden“, der vielen kreativen Aktivitäten nicht nur im bildnerischen Bereich, auch im Theaterspiel, beim Filmen und anderen Projekten, waren unsere SchülerInnen

mit dem erworbenen Fachwissen erfolgreich im Studium und auf ihren weiteren Berufswegen. Das war bisher der für uns sichtbare, wenn auch nicht in Zahlen messbare Erfolg: Selbstbewusste junge Menschen heranzubilden, die ihren Weg gehen und gerne wieder zurückkommen und aus ihrem Leben berichten.

Beim Zusammenstellen dieses Jahresberichts wird wieder deutlich, wie viel Engagement, unentgeltliche Arbeit

Die Herausforderung, den Spagat zu schaffen zwischen unseren Ansprüchen und den Anforderungen von außen.

Die Reformmaßnahmen haben einen verhängnisvollen Trend zur Vereinheitlichung und Nivellierung (K. P. Liessmann)

Es ist das gemeinsame Tun, der Zusammenhalt, das Klima, das Freude am Lernen ermöglicht. Das ist nicht messbar und keine Determinante im Ranking.

und Enthusiasmus in all diesen vielen Projekten stecken, die das Schulleben bunt werden lassen. Und doch sind das nur die außergewöhnlichen Ereignisse. Die Hauptarbeit passiert in den Unterrichtsstunden, um SchülerInnen so zu unterweisen und zu begleiten, dass sie gerne lernen und jede/r die Förderung bekommt, die er/sie braucht. Wie das in einer Ganztagschule leistbar ist, war auch Thema unseres heurigen Entwicklungsplanes. Im Fokus stand das leistungsdifferenzierte Lernen, das Evaluieren der Unterstützungs- und Förderangebote, das Andenken von Verbesserungen und Entwerfen neuer Konzepte. Gerade im Zusammenhang mit der Debatte um die Einführung vermehrter Ganztagsangebote

gilt unser Modell als Vorzeigemodell, wie Ganztagschule gelingen kann. Mit Unterstützung der SchulsozialpädagogInnen, deren Arbeit heuer evaluiert wurde, und einer intensiven Betreuung in den Lernstunden, ist individuelle Förderung möglich. Immer mehr Raum nimmt auch die Begabungsförderung ein, wo wir mit Teilnahmen an der Chemie- und Philosophieolympiade, an der EuroLingua und an Kunstwettbewerben erfolgreich waren. Dass unser für eine kleine Schule wirklich attraktives Angebot auch besser sichtbar wird, dazu diente auch die Umgestaltung unserer Homepage. Ich bedanke mich herzlichst bei allen, ganz besonders bei Magdalena und Gernot, ohne die dieses große Projekt nicht umzusetzen gewesen wäre. Der Moment, als wir kurz vor Beginn der Weihnachtsferien den Onlineknopf gedrückt hatten, war wie ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk.

Es war so ein vielfältiges Jahr: die Präsentation nach außen, der Blick nach innen, die vielen verschiedenen Ebenen, Aufgabenbereiche, Arbeitsgruppen, Betätigungsfelder. Als besonders unterstützend habe ich die Zusammenarbeit mit dem Verein erlebt. Einerseits die Arbeit im Koordinationsteam, mit Aspasia und So-

phie Mudri, die bestens funktioniert hat. Durch die wöchentlichen Zusammentreffen war ein kontinuierlicher Austausch garantiert, der alle Schnittstellen erfasste und der es ermöglichte, für alle Anliegen eine Form der Bearbeitung und Lösung zu finden. Ein großes Danke für die konstruktive Zusammenarbeit. Aber auch die Treffen (und Frühstücke) mit dem Vorstand, wo Zeit war für Informelles und Aktuelles, waren ein wichtiger Angelpunkt. Es ist gerade dieses In-Kontakt-Bleiben, dieses aktive Einbringen und Diskutieren neuer Ideen, dieses gemeinsame Bemühen um gute Lösungen, das eine gute Basis für alle Schulpartner schafft. Danke an alle Eltern im Vorstand für eure engagierte Arbeit,

die von mir und von uns LehrerInnen als sehr unterstützend erlebt wird. Ein besonderes Anliegen war mir auch die

SchülerInnenvertretung. Durch die fixe Einführung von Vernetzungsstunden für die SchülerinnenvertreterInnen wurde eine wichtige Basis geschaffen, dass Demokratie besser gelebt werden kann. Es war eine Freude für mich, mit Verena Gross zusammenzuarbeiten, die so zuverlässig und engagiert die Anliegen der SchülerInnen vertritt.

Wenn ich so auf das Jahr zurückblicke, dann ist es gerade diese Vielzahl an Aktivitäten und Begegnungen, die mich jeden Tag gerne in die Schule gehen lassen. Die SchülerInnen, meine KollegInnen, das rege Treiben, die Stimmung hier und das gemeinsame Bemühen, um bestmögliche Lernbedingungen für die SchülerInnen zu schaffen. Wir werden uns bestens auf die neuen Anforderungen vorbereiten, werden auch weiterhin testen müssen, aber das Wesentliche, die Lern- und Lebensfreude, werden wir damit nicht erfassen können. Diesen Geist unserer Schule sollten wir nicht aus den Augen verlieren. Die Modellschule soll Modellschule bleiben.

Ich freue mich auf das nächste Jahr mit euch allen!



Sabine Hüttl, Leiterin der Modellschule



EIN RÜCKBLICK AUF DAS VEREINSJAHR

Aspasia Monogioudis

Das 31. Jahr der Modellschule ist beinahe beendet und das ist ein Anlass für einen Rückblick auf die vergangenen 12 Monate.

Es ist eine der Aufgaben des Vereins Modellschule Graz als Schulerhalter, gute Bedingungen in den Schulräumen zu schaffen. In diesem Bereich gab es verschiedenen Aktivitäten.

Ein großes Anliegen war z. B. die Verbesserung der Raumakustik in den Klassen und in einigen Unterrichtsräumen. Schon während der Sommerferien wurden in den Oberstufenklassen und im BE-Saal, auch von der AUVA nach Schallmessungen in den Räumen empfohlene, abgehängte Stoffbahnen unter der Decke angebracht. In den Unterstufenklassen und im Chemiesaal wurden, selbst nach der Empfehlung einer Studie der TU Graz hergestellte, Akustikmodule an den Wänden angebracht.

Der Bedarf für einen Lern- und Ruheraum für die SchülerInnen brachte eine Zusammenlegung des Geschichte/Geografie-Kabinetts mit dem nun gemeinsam genutzten ehemaligen Medienraum. Der dadurch frei gewordenen Raum wurde freundlich eingerichtet und dient nun als zusätzlicher Lernraum, der besonders in den BLZ-Stunden für die betreute Lernzeit wichtig ist, aber auch als Ruhe- und Erholungsraum in der Mittagspause. Um den SchülerInnen eine sichere Aufbewahrung ihrer Wertsachen zu ermöglichen, entschloss sich der Verein, versperrbare Spinde für alle Klassen anzuschaffen. Zehn fleißige Helfer übernahmen den abendlichen Transport der schweren Spinde in die Klassenräume und verdienen dafür großen Dank.

Das Ergebnis einer Diskussion über die Ablöse von Klasseninventar war die Übernahme der „Kobel“ durch den Verein. Die Kobel in den Unterstufenklassen wurden einer Sicherheitsüberprüfung unterzogen und es gab danach Sanierungsarbeiten in zwei Klassen. Dazu möchte ich mich herz-

lich bei den Eltern bedanken, die uns ihre Zeit und Expertise zur Verfügung stellten.

Neuerlich gute Nachrichten gibt es aus der Schulküche. Nach einer Überprüfung unserer Speisepläne erhielten wir auch für 2014 von Styria vitalis das Label „Grüner Teller“ verliehen, das ein gesundes und ausgewogenes Angebot kennzeichnet. Das positive Feedback von Styria vitalis nahmen wir als Anregung, uns wieder am „g'scheit essen“ Wettbewerb der Landwirtschaftskammer Steiermark zu beteiligen. Wenn unsere Projekt-einreichung erfolgreich war, werde ich es im nächsten Schuljahr berichten können.

Evaluierungen der Schulpsychologie und der Tätigkeit der SozialpädagogInnen brachten erfreuliche Ergebnisse und zeigten, dass sie von den SchülerInnen als große Unterstützung und Bereicherung im Unterricht und im Schulleben erlebt werden. Ein weiterer positiver Punkt ist, dass durch die von Marlis, Anne und Wolfgang auch in Zukunft durchgeführten Module zur Medienkompetenz die Nachhaltigkeit unseres Projektes „Wurzeln und Flügel“ gewährleistet ist.

In diesem Zusammenhang gilt mein besonderer Dank allen Vereinsangestellten, die mit ihrer täglichen, verantwortungsbewussten Arbeit und ihrem großen Engagement das Funktionieren der Modellschule ermöglichen. Ohne sie wäre die Modellschule nicht der Lern- und Lebensraum, der sie ausmacht.

Voraussetzung für das Projekt Modellschule Graz ist das ehrenamtliche Engagement der Vorstandsmitglieder, die mit ihrem Amt die Verantwortung für den Verein übernehmen. Herzlichen Dank dafür! Ebenso danke ich allen Eltern, LehrerInnen, SchülerInnen und Angestellten, die sich in den Arbeitsgruppen, im Kuratorium und im Beirat des Unterstützungsfonds einbrachten.

VEREIN

Der Verein hätte weder personell noch finanziell ausreichend Ressourcen, die anfallende Arbeit ausschließlich von bezahlten MitarbeiterInnen durchführen zu lassen. Daher danke ich allen Vereinsmitgliedern, die sich meldeten, wenn HelferInnen gesucht waren und die durch ihre Mitarbeit einen wichtigen Beitrag leisteten.

Abschließend bedanken möchte ich mich auch bei Sabine, Ida und Sophie für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Koordinationsteam (KT). Wir beschäftigten uns mit vielfältigen Themen und einiges konnte weiterentwickelt oder gut abgeschlossen werden. (Näheres dazu ist auch im Beitrag des KT nachzulesen.)

Ich freue mich auf ein weiteres Jahr der Zusammenarbeit.



Aspasia Monogioudis
(Verein Geschäftsführung)



Birgit Stoiser-Burtscher
(Verein Obfrau)

JAHRESBERICHT - VORSTAND

Birgit Stoiser-Burtscher

Kaum zu glauben, aber wahr, das Schuljahr neigt sich bereits langsam dem Ende zu und so wurde es Zeit, meinen ersten Jahresbericht zu schreiben. Das erste Jahr als Obfrau der Modellschule war eigentlich im Großen und Ganzen ein sehr ruhiges und friedliches, in dem wir doch so Einiges weiterbringen konnten. Mein erster großer Dank geht daher im Besonderen an Aspasia und mein gesamtes Vorstandsteam, in dem jede/r seinen/ihren Teil beiträgt. Ich arbeite sehr gerne mit Menschen, bin an anderen Meinungen und Ansichten interessiert und freue mich immer sehr, wenn Zusammenarbeit wirklich funktioniert.

Diese Zusammenarbeit – vor allem auch mit dem LehrerInnen-Team vertreten durch Sabine – war auch dieses Jahr wieder sehr fruchtbringend und bereichernd. Durch einen immer wieder stattfindenden Austausch und einen Abgleich unserer Wünsche und Ziele können wir für die Modellschule auch hoffentlich in Zukunft viel Positives bewirken und bewegen. Ein großer Dank daher auch auf diesem Wege an Sabine, die mit viel Geschick und Einsatz diese Schule führt und leitet.

Mein größter Dank geht aber an die SchülerInnen der Modellschule, ohne die es kein Leben hier geben würde. Ihr macht diese Schule erst zu dem, was sie ist und da ich einige von Euch schon in Arbeitsgruppen kennenlernen und mich Euch zusammenarbeiten durfte, habt ihr meinen ehrlichen Respekt.

So bleibt mir eigentlich nicht mehr allzu viel zu sagen, ich wünsche uns allen eine weitere schöne – vor allem aber friedliche – Zeit und halte es wie Pearl S. Buck, die gesagt hat:

Die wahre Lebenskunst besteht darin,
im Alltäglichen das Wunderbare
zu sehen.

In diesem Sinne werde ich mich bemühen, auch weiterhin mein Bestes für diese Schule zu geben und bedanke mich bei Euch allen für Eure Unterstützung.

DAS KOORDINATIONSTEAM

Sabine Hüttl, Aspasia Monoguidis, Sophie Mudri

Als ein Ergebnis unseres Organisationsentwicklungsprozesses wurde im Dezember 2012 das Koordinationsteam (KT) als Schnittstelle von Verein und Schule eingesetzt. Wir, Sabine Hüttl, Aspasia Monogioudis und Sophie Mudri, als aktuelle Vertreterin der SchülerInnen, arbeiten in diesem Gremium zusammen.

Im KT beschäftigen wir uns mit kleinen und großen gemeinsamen Angelegenheiten der Schule und des Vereins, über die wir die SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern auch mehrmals im Jahr in der Modellschulpost informieren.

Ein Rückblick zeigt, dass in diesem Schuljahr die Themen sehr vielfältig waren. So haben wir uns z. B. mit der Einrichtung eines neuen Lern- und Ruheraums und der Evaluierung der Schulpsychologie und der SozialpädagogInnen beschäftigt, aber auch mit der Erneuerung der Homepage, der Anbringung von Kameraatruppen im Hof oder der Verbesserung der Raumakustik, sowie mit dem Schulfest und dem Jahresbericht.

Unsere Aufgabe als KT ist auch, wo es zur Lösungsfindung notwendig ist, eine Arbeitsgruppe (AG) einzusetzen. Arbeitsgruppen im Schuljahr 2013/14 waren:

AG Homepage

Das Ziel war, eine moderne, übersichtliche und benutzerfreundliche Website für unsere Schule zu gestalten. Die Homepage ging im Dezember online und bekam viele positive Rückmeldungen. Im Servicebereich der Homepage findet ihr übrigens unsere wöchentlichen Protokolle der KT Sitzungen.

AG Strukturen

Die Arbeit des KT im ersten Jahr zeigte die Notwendigkeit einiger kleiner Anpassungen der Geschäftsordnung. Die AG Strukturen formulierte gemeinsam Änderungsvorschläge, die dann in der Mitgliederversammlung

im Dezember beschlossen wurden. Zusätzlich zu den Geschäftsordnungen wurde ein übersichtliches Handbuch erstellt, das die Aufgaben der für den Schulalltag wichtigsten Gremien und Funktionen in Kurzform erklärt. Gedacht ist es für all jene, die nicht gerne lange Geschäftsordnungen lesen.

AG Gebäude

Schon im Vorjahr wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Raumakustik in der Oberstufe und im BE- und Cemie-Saal erarbeitet. Im Herbst gab die AG Gebäude schließlich auch für die Unterstufenklassen eine Empfehlung ab, die in der Zwischenzeit umgesetzt wurde.

AG Handyregelung

Der Auftrag dieser AG war, für das Kuratorium einen Beschlussantrag für eine Regelung zum Umgang mit Handys zu formulieren, die sinnvoll, praktikabel, für den Schulalltag gut passend und für alle verbindlich ist. Als Ergebnis wurde im Februar in der Kuratoriumssitzung die neue Regelung für die Handynutzung an der Modellschule einstimmig beschlossen.

AG Modellschulordnung / Schrittgespräche

Die neue Handyregelung war ein Anlass, die Modellschulordnung, in der die Regeln für ein gutes Zusammenleben im Schulalltag zusammengefasst sind, zu überarbeiten.

In der Modellschulordnung sind auch die Konsequenzen und Unterstützungsangebote bei Nichteinhalten der Regeln festgelegt. Es wurde eine AG eingerichtet, um die Reihenfolge dieser Konsequenzen und Unterstützungsangebote mit den sogenannten „Schrittgesprächen“ neu zu definieren. Aus dem von der AG erarbeiteten Vorschlag wird, nach Rücksprache in allen Gruppen, ein Beschlussantrag zu Abstimmung im Kuratorium formuliert werden.

AG Oberstufenvertrag

Vom sogenannten Oberstufenvertrag, einer Vereinbarung zwischen LehrerInnen und SchülerInnen der 6. und 7. Klasse, waren unterschiedliche Varianten in Verwendung.

Um Klarheit und Vereinheitlichung zu erreichen, setzten wir eine AG aus SchülerInnen und LehrerInnen ein, die sich auf eine Formulierung einigte. Der Vorschlag der AG soll nach einer Information aller Gruppen in der nächsten Kuratoriumssitzung beschlossen werden.

Ein besonderer Dank geht an alle, die in den Arbeitsgruppen oder bei den Transport- und Handwerkerarbeiten mitarbeiteten.

Herzlich bedanken möchten wir uns auch bei Ida Hausner, die bis zum Jänner die Vertreterin der SchülerInnen im KT war.

Die enge und kontinuierliche Kooperation bewährt sich. Diese Form der Arbeit ermöglicht, dass die unterschiedlichsten Anliegen aufgegriffen, gut zugeteilt und konsequent im Auge behalten werden können, solange bis es einen Konsens gibt, dem alle Schulpartner zustimmen können. Wir freuen uns auf die weitere Kooperation im nächsten Jahr.



Marge Hüttl

SCHÜLER/INNEN/VERTRETUNG IM KOORDINATIONSTEAM

Ida Hausner, Sophie Mudri

Vor zwei Jahren, also 2012 mit Einführung des Koordinationsteams, wurde auch ein/e SchülerInnenvertretung für das Koordinationsteam gesucht. Nachdem sich niemand anderer für diese Position gemeldet hatte, und ich so und so schon einmal eine solche Position einnehmen wollte, habe ich mich kurzerhand bereit erklärt, den Versuch „SchülerIn im Koordinationsteam“ zu starten. Ich hatte noch nie etwas Derartiges gemacht und anfangs war es daher auch etwas schwierig für mich, da manche Themen mit mir als Schülerin direkt wenig zu tun hatten und das "Rücksprache-system" bei den SchülerInnen nicht vorhanden war oder nur schlecht funktionierte. Damit meine ich die Rücksprache meinerseits mit den KlassensprecherInnen. Es gab zwar geregelte Termine, zu denen wir vom Unterricht freigestellt wurden und das passte auch gut so, doch bekam ich nicht immer die Rückmeldungen, die ich brauchte, wenn es darum ging, in den Klassen Umfragen oder Stimmungserhebungen zu machen. Das hat mich zwar ziemlich genervt, doch mittlerweile gibt es regelmäßige bereits zu Schulbeginn festgesetzte Besprechungsstunden für uns und das funktioniert nun besser! Und das ist auch gut so, denn es ist wichtig, eine SchülerInnenvertretung zu haben, die weiß, was sie vertreten soll, wenn Sachen wie die Spinde in den Klassen oder der Oberstufenvertrag besprochen werden. Auch war es gut, dass wir mitreden konnten, als der neue SchülerInnenraum im alten Geokammerl eingerichtet wurde. Insgesamt war und bin ich also froh darüber, dabei gewesen zu sein, denn das Koordinationsteam ist dazu da, dass man mit Wünschen und Vorschlägen kommen kann, welche dann, mitunter in eigenen Arbeitsgruppen (sog. AGs), besprochen und ausgearbeitet werden, wobei jede Partei (SchülerInnen, Angestellte und Eltern) in der AG vertreten sein soll und somit die Schule mit-



Sophie Mudri, Ida Hausner

gestalten kann. In meinem zweiten Jahr konnte ich nicht mehr im Koordinationsteam mitarbeiten, da ich eine Meningitis auszukurieren hatte, und bin deswegen froh darüber, dass Sophie aus meiner Klasse diesen Posten so wunderbar übernommen hat, und damit die SchülerInnenvertretung im Koordinationsteam aufrechterhält. :)
(Ida)

Ich habe mich eigentlich ganz spontan dazu entschieden, ins Koordinationsteam zu gehen, als für Ida nach einigen Wochen noch kein/e NachfolgerIn gefunden werden konnte. Ich habe mir gedacht, dass es eine gute Gelegenheit sein könnte, einen Überblick darüber zu haben, was in der Schule so passiert. Es interessiert mich zu erfahren, welche Dinge gemacht werden müssen, damit Verein und Schule gut funktionieren können. Wie wichtig das KT ist, wurde mir erst bewusst, als ich die Position als SchülerInnenvertreterIn übernommen hatte. Ich hatte die Aufgabe, immer wenn es um Themen ging, die die SchülerInnen betrafen, das zu den Klassen weiter zu leiten. Entweder in der SchülerInnenvertretungssitzung oder direkt in die Klassen zu gehen. Ich finde das KT bietet einen schnellen Austausch zwischen LehrerInnen- und SchülerInnenseite, welcher bestimmt wichtig ist, um Dinge schnell und unkompliziert zu besprechen. Daher freue ich mich sehr, die Entscheidung, Idas Position zu übernehmen, getroffen zu haben.
(Sophie)

SCHÜLER/INNEN/VERTRETUNG

Verena Gross



2. Reihe v.l.n.r.:

Dorian Kriechbaum (4. Kl.)

Valentin Hödlmoser (1. Kl.)

Jonathan Kainer (7. Kl.)

Klaus Legenstein (4. Kl.)

Vorne:

Verena Gross (7. Kl.)

Laura Urdl (7. Kl.)

Als ich am ersten Schultag meines 7. Modellschuljahres die Schule betrat, wäre das Letzte gewesen, was ich angenommen hätte, dass demnächst im ganzen Schulhaus Fotos von mir hängen würden, neben denen in dick gedruckter Schrift „Schulsprecherin“ stehen würde.

Ich habe mich immer für Politik interessiert, war jedoch noch nie sehr aktiv gewesen. In der Modellschule habe ich mich sechs Jahre lang nicht einmal als Klassensprecherin auflisten lassen. Den Entschluss mich als Schulsprecherin zu bewerben, habe ich erst am zweiten Tag gemacht.

Der Grund – neben der verzweifelten Eva, deren Aufgabe es als ehemalige Schulsprecherin war, neue Leute zu finden – war wohl meine übermotivierte Phase, in der ich alles ausprobieren wollte. Als einzige, die sich für den Schulsprecherposten gemeldet hatte, gewann ich die Wahl mit absoluter Mehrheit. Der größte Unterschied war anfangs, dass 5 Jahre jüngere Schü-

Ich habe mich immer für Politik interessiert

Unser erstes Ziel war es, den Oberstufenvertrag neu zu überarbeiten

lerInnen plötzlich meinen Namen wussten und mich sogar in der Stadt begrüßten. Der Einstieg in diese neue Tätigkeit war zuerst schwer, da ich gar nicht wusste, was für Möglichkeiten ich hatte. Eva Marat hat mir anfangs dabei geholfen, und ich war sehr froh meine

Stellvertreter, Laura Urdl und Jonathan Kainer, an meiner Seite zu haben.

Unser erstes Ziel war es, den Oberstufenvertrag neu zu überarbeiten, denn zu dieser Zeit hatten alle Klassen einen anderen oder offiziell gar keinen. Es war eine sehr große Erfahrung für mich mit SchulsprecherInnen aus verschiedenen Schulen gemeinsam eine Demonstration in der Herrengasse zu organisieren. Wir forderten die Änderung einiger Punkte der zentralen Matura und des neuen Lehrerdienstrechtes und waren 3000 SchülerInnen, die leider nicht sehr viel erreichten. Außerdem organisier-

Wir organisierten mit SchulsprecherInnen aus verschiedenen Schulen gemeinsam eine Demonstration in der Herrengasse.

ten wir eine Podiumsdiskussion zum Thema „Jugend & Politik“ bei uns an der Schule, bei der VertreterInnen aus allen Großparteien anwesend waren. Ein Projekt, an dem ich noch arbeite und das mir sehr am Herzen liegt, ist ein Beschluss, der SchülerInnen mehr

Freiheit geben soll, das Schulhaus künstlerisch mitzugestalten. Ebenfalls drehe ich gerade die Fortsetzung „Phänomen Modellschule 3“, ein Filmprojekt,

das ich wohl auch verwirklicht hätte, wäre ich nicht Schulsprecherin geworden. Jetzt, am Ende meines 7. Schuljahres, bereue ich meine abrupte Entscheidung keineswegs. Es war ein anstrengendes Jahr, aber ich habe sehr davon profitiert, viel gelernt und habe Erfahrungen gemacht, die mich sehr viel weitergebracht haben.

Ich möchte mich bei Laura Urdl, Jonathan Kainer, Eva Marat, Sabine Hüttl und Aspasia Monogioudis bedanken und wünsche der ganzen Welt großartige Sommerferien!!!! :)

ABSCHIEDE



EIN SCHULJAHR GEHT ZU ENDE

Anna Harkamp

So schnell kann es gehen und das Schuljahr ist schon wieder zu Ende. Was zu Beginn wie eine lange Zeit erscheint, ist im Rückblick viel zu bald verstrichen. In meinem Unterrichtspraktikum an der Modellschule konnte ich ein Schuljahr lang Erfahrungen sammeln und wurde dabei bestens von meinen beiden BetreuerInnen, Dagmar Holzschuster und Dietmar Jagersberger, unterstützt. Sie beide waren stets für meine Fragen offen und halfen mir, ließen mir aber auch viel Freiraum, um Dinge auszuprobieren und meine eigenen Ideen zu verwirklichen. So konnte ich meinen Weg von der Studentin zur Lehrerin auf dem optimalen Nährboden der Modellschule bestreiten. Auch vom Kollegium fühlte ich mich gut aufgenommen und unterstützt, denn auch hier standen mir alle mit hilfreichen Tipps zur Seite. Ich habe mich an der Modellschule sofort wohlfühlt, dank der freundlichen Aufnahme durch die Lehrerinnen, Lehrer, Eltern, und natürlich die SchülerInnen.

Was ich besonders an der Modellschule vermissen werde, ist die familiäre Atmosphäre, die in der ganzen Schule herrscht, die man sowohl den LehrerInnen, als auch den SchülerInnen verdankt. Für mich ist die Modellschule ein Ort von Kreativität, Engagement, Zusammenhalt und Freiraum, der für mich einzigartig ist und den ich im nächsten Schuljahr bestimmt vermissen werde!



Anna Harkamp



Magdalena Strauss

ADE, MODELLSCHULE

Magdalena Strauss

Als Isabella hochschwanger bei mir in Linz auf Besuch war und meinte, dass in ihrer Schule, von der ich schon so viel Gutes gehört hatte, eine Karenzvertretungsstelle frei wird, hatte ich eigentlich nur aus Neugierde vor, mir diese anzusehen, da ich ja schon einem Job an einer Schule in England zugesagt hatte. Mein Eindruck war aber ein so guter, dass ich alle Zelte abgebrochen habe und nach Graz gezogen bin.

Dieser Eindruck wurde durch das Arbeiten an der Modellschule noch gesteigert. Liebe Leute, mit wem man sich auch unterhält. Ein Nährboden für kreatives Wachstum und vor allem viel Respekt und Wertschätzung untereinander. Ich habe jeden Tag das Gebäude gerne betreten und die Zeit mit euch sehr genossen.

Mit diesem Text möchte ich mich bei all jenen bedanken, die meine Zeit hier so wertvoll gemacht haben. Das war das beste erste Dienstjahr als Lehrerin, das ich mir wünschen hätte können! Macht es gut.



Valentina Rohsmann,
Gabriele Sandgruber,
Hannah Hodnik,
Valentina Rohsmann,
Hanna Hodnik
(v. l. n. r., alle 1. Klasse)

GEDANKEN ZU MEINEM ERSTEN UNTERRICHTSJAHR

Florian Steinleitner

... Etwas unverhofft ein Jahr beginnen und sich voll ins Geschehen stürzen – beschwingt und voller Energie mit jungen Menschen versuchen den wahren Kern des Lebens erkennen – unverhofft am Rad sitzend einen besonderen Einfall zu einer genialen Stunde haben – ein ausgeklügeltes Experiment entwerfen und voll Erstaunen seine Funktionalität feststellen – seine eigenen Ressourcen kennen lernen und auch manchmal ein Angebot ausschlagen können – das zufriedene Gefühl intensiv forschende und konzentrierte Gesichter zu sehen – gute Gespräche führen und erkennen mit seinen Gedanken nicht allein zu sein – ältere KollegInnen mit Freude und Elan bei ihrer Arbeit sehen – Entspannung nach stundenlangen Vorbereitungen – ein kühles Getränk mit KollegInnen nach einer wertvollen und sinnstiftenden Sitzung – Vergleiche von sich als Physiklehrer lesen und dabei gut schmunzeln können – die Zuversicht charakterstarke Menschen zu unterrichten und darin einen wesentlichen Beitrag für ihre Zukunft sehen können – und viele weitere Gedanken blitzen durch meinen Kopf, wenn ich an das vergangene Jahr denke. ...

Für mich war dieses Jahr als Unterrichtspraktikant in verschiedenster Hinsicht ein sehr lehrreiches und spannendes Jahr. So konnte ich nicht nur neue Unterrichtsmethoden, Vari-

anten von verschiedenen Unterrichtsstilen und viel im Hinblick auf Zeitmanagement lernen, sondern auch mich selbst als Person mit körperlichen und auch geistigen Grenzen erleben.

Immer wieder durfte ich in der Modellschule erleben, dass der Lehrberuf mir unglaublich viel Spaß und Freude macht. Sobald ich in der Klasse stand, hatte ich allen Stress vergessen und das Rad der Begeisterung für mein Fach bzw. für die Natur im Allgemeinen begann zu laufen. Zu sehen wie sich die Welle der Begeisterung und Faszination auf die SchülerInnen überträgt, war manchmal besonders schön zu beobachten und ließ mich immer wieder den so rasch rasenden Zeiger der Uhr vergessen. „Wir hätten schon seit fünf Minuten Pause, Florian!“, ließ mich einerseits in manchen Stunden den Wecker stellen, damit ich das nächste Mal nicht die Zeit übersehe, und andererseits gab es mir das Gefühl, dass die SchülerInnen in manchen Stunden ebenfalls das Zeitgefühl etwas vergaßen.

Ganz besonders genoss ich die Besprechungsstunden mit Lotte Hilbert und Sylvia Kleindienst, die mir immer wieder das Gefühl gaben, dass jemand hinter mir steht. Jederzeit konnte ich mit allen möglichen Fragen und Anliegen zu ihnen kommen und wurde immer gut beraten. Wertvolle Rückmeldungen und sogar Lob konnte ich mir bei ihnen abholen, welche mich in meiner Art und Weise zu unterrichten

stärkten. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei meinen Betreuungslehrerinnen bedanken, dass sie mich stets unterstützt und gut beraten haben. Danke Lotte! Danke Sylvia! Ein Gedanke, der nicht unerwähnt bleiben sollte. Es war ganz besonders schön zu sehen, mit wie viel Engagement und Überzeugung, Energie und Ideenreichtum, Freundlichkeit und Wertschätzung die Lehrer und Lehrerinnen der Modellschule ihren Beruf ausüben. Mit welcher Leichtigkeit sie sich schwierigen Situationen und Entscheidungen stellen und dabei niemals den Blick für das Wesentliche verlieren. Vielen Dank den Menschen der Modellschule!



Florian Steinleitner

INTERVIEW MIT ANNA MARIA JUNG

„ALS SCHÜLERIN STAND ICH UNTER NATURSCHUTZ“

Sabine Hüttl

Du hast 2002 maturiert, das ist schon eine Weile her. Welche Erinnerungen an die erste Zeit bei uns hast du?

Eigentlich haben sich meine Eltern für die Schule entschieden, weil sie mich zeichnerisch unterstützen wollten. Ich kann mich noch ein bisschen an die Aufnahmeprüfung erinnern, ich musste einen Fisch zeichnen, der zwischen Gräsern schwimmt, und einen Spielplatz mit Kindern und Hund. Ob ich das damals schon comicartig gezeichnet habe, weiß ich nicht, aber ich war sehr beeinflusst von „Wickie und die starken Männer“ und den Donald Duck Heften. Ich bin eigentlich immer gerne in die Modellschule gegangen. In der 4. Klasse wollte ich einmal weg, wegen der Ganztagschule, aber nach drei Wochen an einer normalen Schule war ich dann wieder da. Das war ein Fehlexperiment. Die Mädchen dort waren so tussig und außerdem habe ich BE gleich vermisst. Mir hat es dort gar nicht getaugt.

Woran denkst du noch, wenn du an deine Modellschulzeit denkst?

An den Zusammenhalt der Klasse in der Oberstufe und an die zahlreichen Projekte. Und an das Theaterspielen! Das Theaterspielen war super, das war eine Alternativkarriere für mich, weil ich war ja auch Schauspielerin. Wir haben in der Unterstufe „Ronja Räubertochter“ gemacht, glaube ich, wir haben das irgendwie experimentell gemacht. Nur ist mir der österreichische Theaterstil zu deprimierend, das mag ich nicht, ich wollte was Lustiges und da habe ich mich zu Comics mehr hingezogen gefühlt, weil man da wirklich seinen eigenen Geschmack verwirklichen kann. Wir machten auch einen Zeichentrickfilm in der Unterstufe zum Thema „Wasser“. Es gab so coole Projekte. Aber nebenbei habe ich unbemerkt mit Raphael im Unterricht Comics gelesen, ich habe einfach alle Überschriften gestaltet, auch in BIU



Anna Maria Jung: Steierin des Tages, Kleine Zeitung, Dienstag 6. Mai 2014

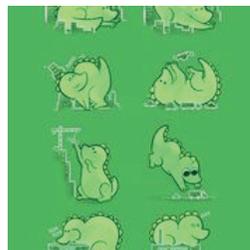
und Geografie. Auch Englisch muss ich erwähnen, das war für mich wichtig, der Englischunterricht bei Dietmar hat mich weiter getrieben, so kam ich zu futuristischer Literatur und das hat mich besser gemacht in Englisch. Und es gab auch das Palaver, wo alles besprochen wurde. Wir sind nicht aufgehoben worden, hier in der Schule. Und es gab so ein Gesamtpaket Kreativität. Mein Papa war eher konservativ, und so bekam ich hier eine ordentliche Portion Offenheit. Und man trifft hier auf so viel Akzeptanz. Wir waren damals gegen alles, waren auf Demos, haben gegen alles demonstriert. Unsere Klasse war schon super! Auch das Palaver in der Unterstufe, mit Fritz, wir haben alles besprochen, das sehe ich jetzt mit einer Portion Humor. Man ist vor allem nicht aufgehoben worden.

Wir haben auch Probleme mit manchen Lehrern gehabt, aber es wäre auch unheimlich, wenn es nicht so wäre. Wie uns die Lehrer nur ausgehalten haben, versteh ich eigentlich gar nicht! Ich verstehe gar nicht, wie man weitermachen kann, wenn man so viel diskutiert, ich bewundere euch echt!

Inwieweit beeinflusste dich der BE-Unterricht in deiner Entwicklung?

Ich habe jede Stunde mögen. Es gab nie abschätzige Bemerkungen, sie haben mich einfach machen lassen. Ab der 5. Klasse habe ich ständig die Simpsons gezeichnet, da habe ich den Klaus gequält, ich musste Stillleben zeichnen und schon war irgendwo eine gelbe Figur drinnen und du Klaus hast dann zu mir gesagt „dann tua halt“. Ich war so eine Schülerin unter Naturschutz, unter Artenschutz. Es war schon wichtig, dass ich da keine abschätzigen Bemerkungen erlebt habe, sie haben mich einfach machen lassen und eigentlich habe ich nur positive Erinnerungen an den ganzen Kunstunterricht, sogar die BE-Matura hat mir Spaß gemacht. Sieben Stunden malen und ich habe gar keine Angst davor gehabt, es war einfach nur cool. Es war möglich, alles auszuprobieren, Siebdruck, Gipsmasken, wir haben so viel experimentiert, am meisten Spaß hat mir das Illustrative gemacht. Es war so eine Vielfalt. Wir machten sogar Aktionskunst mit den Franzosen am Hauptplatz, das war so cool. Ich würde das jetzt nie mehr tun, das könnte ich jetzt nicht mehr machen, das wäre so peinlich, damals kam sogar die Polizei. Aber es war echt cool. Wer kann schon behaupten, dass er das in der Schule gemacht hat.

Du bist dann ja gleich weiter in die große weite Welt. Hast du das Gefühl gehabt, dass aufgrund des vielen BE-Unterrichts etwas anderes zu kurz ge-



kommen ist, was du später dringend gebraucht hättest?

Nein, wir hatten ja sogar Computerrunterricht und haben C++ gelernt. Auch mussten wir viele Referate halten, wo ich ganz viel gelernt habe. Wir haben auch eine Berufswoche gehabt, das war super. Dass die große weite Welt beängstigend ist und dass man sich auf den eigenen Füßen da raufziehen muss, diese Erfahrung muss eh jeder selber machen. Ich fühlte mich besser vorbereitet als so manch anderer, aber es hatte auch zu tun mit eigenem Willen und mit der Umgebung nach der Schule.

In BE gibt es immer wieder die Diskussion, inwieweit wir beim klassischen BE-Unterricht bleiben sollen oder mehr in den elektronischen Bereich einsteigen sollten. Wie würdest du das einschätzen?

Es sollte auf jeden Fall beides sein. Die digitale Illustration wird immer wichtiger und es sollte die Möglichkeit gegeben werden, dass man das ausprobieren kann. Weil das Digitale negiert das Traditionelle nicht, ich arbeite immer mit beiden und werde auch weiterhin mit beiden arbeiten. Für die Schule ist das blöd, weil das teuer ist, es braucht Photoshop und Grafiktablets. Wenn man kommerziell arbeitet, ist es wichtig, sich dabei auszukennen, weil alle Abgabeformate sind heutzutage digital. Man sollte das Grundwissen vermitteln.

Wo arbeitest du im Moment? Lebst du zwischen beiden Welten, Graz und New York?

Zuerst dachte ich, ich werde in beiden Welten sein, aber derzeit habe ich hier in Graz mein Hauptquartier. Mein Visum in Amerika ist abgelaufen und daher kam ich kurz zurück. Ich habe versucht, es zu verlängern, aber da braucht man Geld und einen Anwalt. Auch habe ich im letzten Jahr gemerkt, dass mir New York zu anstrengend wird und dass mir Graz abgeht. Ich arbeite hier per E-Mail, ich muss nicht überall persönlich sein. Ohne Internet würden mir 90% meiner Einnahmen fehlen. Und jetzt ist Graz mein Stützpunkt, meine Basis, das ist so angenehm.

Wie stellst du dir die ideale Schule vor, in Bezug auf das Kreative?

Ich glaube, dass hier vor allem die soziale Kompetenz gefördert wird. Und die vielen Projekte, das unterscheidet die Schule auch klar von anderen. Und viele Projekte geben auch einen Querschnitt durch viele Welten. Das ist auf jeden Fall vorteilhaft.

Ich war immer dafür, alles auszuprobieren und zu schauen, ob es einem taugt oder nicht. Wir wollten auch immer etwas Außergewöhnliches sein, wir wollten nie etwas auf normalem Wege machen. Und das war hier möglich!

Danke, Anna Maria, für das Interview und weiterhin viel Erfolg!



Since **Anna-Maria Jung** was born in 1984, fantastic stories have been a significant part of her life. Being inspired by movies, cartoons, comics and other narrative media, she has always wanted to tell her very own stories. At the age of 18 she published her first graphic novel "Urbanity" in Austria, fulfilling her dream of becoming a visual storyteller. At the university of Applied Sciences in Salzburg from 2003 - 2007 she studied "Multi Media Arts" with a focus on traditional animation. Since then she has produced various comics and illustrations for comic anthologies in Germany and Austria, published two of her own comics and worked on four animated shorts, one of them in Scotland and one in New York City in cooperation with independent animator Bill Plympton.

After living in Graz, Anna-Maria Jung worked as a freelance illustrator for various companies, such as the University of Graz, the State Museum, weekly newspapers and a children's book. She has also taught comic workshops at the University of Applied Arts in Vienna and won the "Next Comic" competition in Linz for professionals. In 2009 she received the Fulbright scholarship and started studying a Master program in Illustration at FIT (Fashion Institute of Technology) in New York and graduated in 2011. She is currently living and working in Graz/Austria and New York City, producing illustrations for the editorial market, children's books, graphic novels and apparel.

INTERVIEW MIT MARKUS MÖRTH

„MAN FINDET HIER IMMER KREATIVE LEUTE, DIE MITTUN!“

Sabine Hüttl

Du bist von einer anderen Schule in der Oberstufe zu uns gewechselt. Welche Erinnerungen an die erste Zeit bei uns hast du?

Ich wusste bereits nach zwei Wochen, hier will ich nicht mehr weg. In der anderen Schule wäre es für mich nicht mehr gegangen. Mir hat vor allem der Umgang gefallen, die Art, wie hier gelernt wurde. Und auch die Diskussionskultur, die ich sehr wichtig fand und die hier bei uns in Österreich überhaupt nicht gepflegt wird. Hier gab es den Raum, wo ich das, was ich mitbrachte, entwickeln konnte, das habe ich an der anderen Schule in keinsten Weise gehabt. Und es ist so wichtig, dass es Orte gibt, wo du trotz Schwierigkeiten in erster Linie einmal eine Rücksichtnahme erfährst, net gleich in diese Schublade reingesteckt wirst, Lernschwäche und so, sondern wo auch auf die Stärken geschaut wird.

Was war deiner Meinung nach das Besondere am BE-Unterricht?

Es gab eine gezielte persönliche Unterstützung. Ich durfte alles ausprobieren, niemand hat gesagt „tu das net!“, sondern „tu halt einmal“ und es hat mich niemand gebremst, auch wenn ich einen Blödsinn gemacht habe, da hat man sich ernsthaft damit beschäftigt. Das hat mir super gut getan, das war fast ein wenig zu viel für mein Selbstvertrauen. Das waren für mich viel wichtigere Jahre als die Jahre davor, rückblickend gesehen habe ich dort nicht hingehört. Es war aber nicht nur der BE-Unterricht, es war die Möglichkeit eines völlig freien Raumes. Und auch die Diskussionskultur, die hier gepflegt wird. Es gab so viele kreative Leute hier. Und man findet immer welche, die mittun, egal ob bei Fotos oder beim Filmen oder beim englischen Theater. Mit Jan und Patrick haben wir Filme gemacht, im Unterricht, aber es gab auch viel Selbstinitiative, viel Engagement, wir

haben Preise gewonnen, eine USA-Reise gewonnen. Dann haben wir im englischen Theater selber ein Stück geschrieben, da hat uns Dietmar völlig freien Raum gelassen, das war ein Stück von Charles Bukowski, das war ziemlich irritierend, wir haben das gleich aufgeführt...und die Philosophie dazu, das hat alles zusammen gepasst. Wir bekamen damals sogar den österreichischen Schulfilmpreis. Zu BE hinzu kam auch noch das Englische Theater mit Dietmar und die Förderung im filmischen Bereich durch Heribert Sackl, der damals an der Schule Italienisch unterrichtet hat.

Wie siehst du rückblickend die Schule?

Jede Schule produziert einen ganz speziellen Schultyp. Ich habe noch mit vielen Leuten Kontakt. Das sind lauter Leute, die ein gesundes Selbstvertrauen haben, die sich sehr eigenständig entwickeln, die im kreativen Bereich tätig sind, es ist interessanterweise keiner von uns Beamter geworden... das sind so eigene Typen, da hat jeder seinen eigenen Geschmack, da ist net so Mainstream, das ist schön.

Wie ist es dir nach deiner Schulzeit so ergangen?

Irgendwie erinnere ich mich gerne zurück, auch wenn die Nachmodellschulphase so schwierig war, weil es hier so schön war. Du bist hier in einem behüteten Raum, mit Leuten, die sich mit dir auseinandersetzen, das ist das große Plus, und das hast du nachher halt net mehr, entweder du wirst genommen oder du wirst net genommen, da muss man lernen mit Ablehnungen umzugehen, aber wenn man ein gesundes Selbstvertrauen entwickelt hat, dann ist das gut. Man braucht eine Zeit, bis man sich löst.

Wenn du jetzt wieder zurückkommst und mit SchülerInnen arbeitest, hast du das Gefühl, dass sich viel verändert hat, so atmosphärisch vielleicht?

Nein, ich fühle mich immer noch sehr wohl. Wenn ich an die alte Schule ge-

hen würde, dann weiß ich, mich würden ein paar ganz schlechte Sachen überfallen, mit denen ich mich gar nicht auseinandersetzen mag, irgendwie ist das abgeschlossen für mich. An der Modellschule ist es so, dass ich mich freu, wieder herzukommen, weil ihr alle interessanterweise noch da seid, ihr habt euch kaum verändert im Gegensatz zu uns, wir haben ja jetzt 20-jähriges Jubiläum, und dass ihr so da seid, gleich wie früher, das ist schön, das ist etwas sehr Positives, finde ich.

Hättest du Ideen für die Modellschule? Wenn schon Schwerpunkt Bildnerische Erziehung, sollten wir aus deiner Sicht den Bereich Film konstanter etablieren? Oder meinst du, dass es reicht, eine breite Palette anzubieten und spezifische Interessen können sich dann selbst herausbilden?

Ich finde, das macht total Sinn, speziell hier auf die Schule bezogen. Ich habe immer ein bisschen Angst vor Schulen, weil ich will nicht bespaßen müssen, ihr seid da die große Ausnahme. Film würde sich sowohl als Freifach als auch als BE-Schwerpunkt anbieten. Wobei hier vor allem die Vernetzungen genutzt werden sollten z.B. mit Deutsch. Gerade in Zeiten wie jetzt mit Handys, da würde sich das anbieten, da ist ein großer Nährboden für Gestaltung und für einen kreativen Prozess – und das hat man nicht überall, an einer Regelschule ist das schwer zu verankern. Nur ist Film viel Arbeit, Technik, Organisation – die Frage ist, ob das die Schule leisten kann, sowohl in zeitlicher als auch in finanzieller Hinsicht. Filmen bietet einen guten Nährboden für die Gestaltung. Es ist so vieles enthalten an Planung und Organisation, für fächerübergreifendes Arbeiten. Aber es ist so ein Langstreckenprojekt, du musst schreiben können, du musst mit Leuten können und die richtigen Leute finden. Aber ich würde mir das

sehr wünschen, und ich hätte auch einen Ansprechpartner für euch, der euch da unterstützen könnte. Und es ist auch ein gutes Werbeprojekt, weil die Medien auf den Bereich Film viel mehr ansprechen als auf alles andere.
Worauf müssen wir als Schule aufpassen?

Die Modellschule hat immer so einen Sonderstatus gehabt, es gab immer so Gerüchte des Andersseins, aber das gibt es jetzt auch noch, aber auf eine andere Art und Weise. Ich finde, ihr habt euren Status gerechtfertigt, nach 30 Jahren, aber man muss immer darum kämpfen, es gibt immer Veränderung. Es gibt immer Bestrebungen, dass man alles normiert, und dem muss man etwas entgegen halten.

Danke, Markus, für das Interview und alles Gute weiterhin bei deinen vielen Projekten.

Markus Mörth

wurde 1973 in Graz geboren. Er maturierte 1992/93 an der Modellschule Graz, danach zog er nach Wien, wo er in den Jahren 1993 bis 1996 an der Universität Wien Philosophie, Theaterwissenschaft und Publizistik studierte. Zeitgleich arbeitete er als Regieassistent am Theater (u.a. Romeo und Julia aus Sarajevo / Ensemble Theater Wien).

Im Jahre 1996 ging er nach München, um an der Hochschule für Fernsehen und Film Regie zu studieren. 2004 errang sein Abschlussfilm „Allerseelen“ den First-Steps-Award als bester deutschsprachiger Abschlussfilm. Danach arbeitete er im Rahmen seines Zivildienstes als Flüchtlingsbetreuer der Grazer Caritas. Seit 2006 ist er als freier Regisseur und Drehbuchautor tätig. Heute lebt der Österreicher mit seiner Familie in Graz und München.

Sein Tätigkeitsbereich erweiterte sich seit 2003 durch seine Arbeit als Lehrer für die Internationale Sommerakademie für Theater Graz (www.theaterakademie-graz.org). Seit 2007 ist er Lehrbeauftragter an der Karl-Franzens-Universität Graz am Institut für Anglistik (Ergänzungsfach Medien).

Darüberhinaus ist Markus Mörth seit 2013 Gründer und Geschäftsführer der „Drehbuch-Werkstatt München/Steiermark“, einer Kooperation mit der renommierten DrehbuchWerkstatt München: www.drehbuchwerkstatt.at.



Preise und Auszeichnungen:
Carl-Mayer-Förderpreis 2011
Prälat-Ungar-Anerkennungspreis für Journalismus 2010
Carl-Mayer-Drehbuchpreis 2008
„First Steps Award“ 2004 (www.firststeps.de)
„Starter“ Regie-Förderpreis der Stadt München 2001
Steirischer Film- und Videopreis 2001

Quelle: <http://www.markusmoerth.com>





Lilian Jocham, Leah Zotter, Flora Schwinger,
Julius Zeitlmann (alle 3. Klasse)

KOOPERATION MIT DER UNI GRAZ

Sabine Hüttl



Ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek,
Univ.-Doz. Dr. Franz Zeder

Seit Oktober 2014 gibt es einen Kooperationsvertrag zwischen der Modellschule Graz und dem Fachdidaktikzentrum der Karl Franzens Universität. Eine Zusammenarbeit der beiden Institutionen gibt es schon seit längerem, seit drei Jahren wird auch regelmäßig im Rahmen der Begabungsförderung ein Workshop zum „Philosophisches Essayschreiben“ zusammen mit der 8. Klasse und Dr. Zeder durchgeführt. Der Workshop wird von den SchülerInnen gut angenommen. Erfreulicherweise haben motiviert durch diese vorbereitende Auseinandersetzung mit philosophischen Fragestellungen auch immer einige SchülerInnen der 8. Klasse den Mehraufwand nicht gescheut und an der Philosophieolympiade teilgenommen.



Marlis Winterleitner,
Schulpsychologin

MEDIENKOMPETENZ

Marlis Winterleitner



Im Schuljahr 2012/13 fand das Projekt „Wurzeln & Flügel“ unter anderem zum Thema „Internetsicherheit/Medienkompetenz“ statt.

Da für uns die weitere Auseinandersetzung mit diesem Thema sehr wichtig ist, gab es im Mai einen Vortrag für die Eltern der 1. Klasse. Schwerpunkt war die Motivierung der Eltern, ihre Kinder im Umgang mit digitalen Medien zu begleiten und sie bezüglich der möglichen Chancen, Gefahren und Risiken aufzuklären und gegebenenfalls mit und von ihnen zu lernen! Für die meisten SchülerInnen – die sogenannten „digital natives“ – ist die digitale Welt ein ständiges und wichtiges Element ihres alltäglichen (Er-)Lebens, daher versuchen wir, sie dabei zu unterstützen.

Ende Mai reflektierte ich mit den SchülerInnen der 2. Klasse den Umgang mit privaten Daten im Internet. Mit Begeisterung und Interesse erzählten sie von ihren Erfahrungen. Ich ermutigte sie vor allem, bei Unsicherheiten oder „komischen“ Anfragen von ihnen Unbekannten mit ihren Eltern oder Erwachsenen ihres Vertrauens zu reden. Weitere Workshops werden folgen! Ich lade auf diesem Wege alle Eltern ein, sich (noch mehr) für die Aktivitäten ihrer Kinder im „www“ zu interessieren und sie zu begleiten!

LERNZIELORIENTIERTE BEURTEILUNG

DIE LOB IM INTERNATIONALEN INTERESSE

Sabine Hüttl



Warum keine Noten? Diese Frage bekommen wir LehrerInnen oft zu hören, wahrscheinlich auch Eltern und SchülerInnen. Für die Modellschule war es von Anfang an klar, dass es eine andere Form der Leistungsbeurteilung braucht, damit sie wirklich Sinn macht. Nämlich eine differenzierte Art der Rückmeldung, die Informationen über die Stärken und Schwächen, über Lernfortschritte und Fördermaßnahmen gibt. Eine Form der Rückmeldung, die nicht das Ziel hat zu selektieren, die das Konkurrenzverhalten minimiert und auch die Gefahr von negativen Selbstkonzepten reduziert. Unsere Art der Beurteilung erweckte auch das Interesse des Österreichischen Zentrums für Begabungsförderung (ÖZBF). Das Österreichische Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung ist eine bundesweite Institution zur Entwicklung der Begabungs- und Exzellenzförderung in Österreich und unterstützt Personen, Institutionen und Initiativen, die Begabungen fördern. Es wurde 1999 gegründet und wird von BMBF und BMWF finanziert. Regelmäßig werden auch Kongresse veranstaltet mit dem Ziel, konkrete Methoden und Wege aufzuzeigen, beispielgebende Entwicklungen vorzustellen, mit denen Begabungsförderung im Bildungsbereich gelebt und umgesetzt werden kann.

An uns erging heuer im Herbst eine

Einladung zum 8. Internationalen Kongress zu Fragen der Begabungs- und Exzellenzförderung in Salzburg mit der Bitte, dort unsere Form der Lernzielorientierten Beurteilung (LOB) vorzustellen.

Neben den Hauptvorträgen gab es unterschiedliche Themenfelder zur Begabungsförderung, im Themenfeld „Begabungsfördernde Bildungsinitiativen“ bekam ich die Möglichkeit, als Referentin zur Frage „Wie werden die verschiedenen Leistungen der SchülerInnen transparent dargestellt? - Förderorientierte Leistungsrückmeldung als Beispiel für eine begabungsfördernde Maßnahme“ zu referieren und im Anschluss in Form eines Fish Bowl mit den TeilnehmerInnen zu diskutieren. Das Interesse war groß an unserem Modell der Leistungsbeurteilung, es gab viele Nachfragen bzgl. der

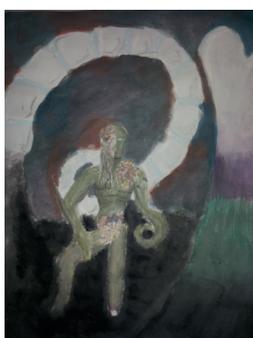
Entwicklung der LOB, der Umsetzung und auch des Arbeitsaufwandes. Neben dem eigenen Beitrag hatte ich auch Zeit, Kontakte zu knüpfen und mich mit anderen auszutauschen, interessante Vorträge anzuhören über den aktuellen wissenschaftlichen Stand der Begabungsförderung wie auch über das Thema „Lernen braucht Raum. Räume ermöglichen Entfaltung.“ Worauf ich nach meiner Rückkehr sofort begann, den BLZ-Raum in Zusammenarbeit mit allen zu einem angenehmen Lernort umzugestalten. Es war einfach interessant zu sehen, wo die anderen stehen, das Eigene mit zu reflektieren, Neues aufzunehmen. Es waren informative und ereignisreiche Tage, und ich fuhr mit dem Gefühl zurück, dass wir auch im Bereich der Begabungsförderung auf einem guten Weg sind.

Lernziele und Feedbacks

„Schule ohne Noten“, 29. 3.

Das Gute liegt näher als man glaubt. Während die einen darüber sinnieren, wie das gehen könnte (Heinisch-Hosek) und andere verzweifeln nach Modellen in Amerika Ausschau halten (Vierlinger), ist die „notenfreie“ Leistungsbeurteilung bereits seit 30 Jahren an der AHS-Modellschule Graz Standard. So geht's: Man gibt den Noten ein „Nicht genügend“ und ersetzt dieses globale, undifferenzierte und letztlich nichtssagende Beurtei-

lungssystem durch LOB (Lernziel-Orientierte Beurteilung). Die Vorteile: Lernziele machen die Vielfalt von Leistung sichtbarer, Feedbacks motivieren die Schülerinnen und Schüler zu größerer Eigenfätigkeit. Für die Lehrerinnen und Lehrer bleibt der Arbeitsaufwand in einem realistischen Input-Output-Verhältnis. Der Lohn sind persönliche Rückmeldungen mit einer differenzierten Beschreibung der Stärken und Schwächen, die weit mehr aussagen als ein Blatt mit 15 vertikal angeordneten Ziffern. Ein erprobtes Modell, das leistet, wonach andere gerade zu suchen beginnen. Sabine Hüttl, Dir. d. Modellschule Graz



Felix Kerschitz
Manfred Zenz
Jonas Lang
Jonas Lang
Bernhard Hüttenegger
(alle 4. Klasse)

DIE GANZTAGSSCHULE

EIN MOSAIK AUS VIELEN TEILEN

Sabine Hüttl

Das Projekt „Gesundheitsfolgenabschätzung zur Ganztagschule. Identifizierung und Analyse möglicher Auswirkungen auf die gesundheitliche Entwicklung von 10 bis 14-Jährigen SchülerInnen“ war ein Kooperationsprojekt zwischen dem Institut für Gesundheitsförderung und Prävention und Styria vitalis. Im Zusammenhang mit der bildungspolitischen Debatte der vermehrten Einführung von Ganztagschulen sollte diese Organisationsform in Hinblick auf ihre Auswirkungen auf die Gesundheit der Kinder analysiert werden. Das Projekt war sehr umfassend angelegt, es gab Literaturrecherchen, es wurden Fokusgruppen mit PädagogInnen und Eltern gegründet, Interviews mit ExpertInnen und auch schriftliche SchülerInnenbefragungen wurden durchgeführt.

Die Modellschule Graz wurde einerseits eingeladen im Lenkungsausschuss mitzuarbeiten, vertreten durch Brie als Bildungsexpertin und mich als Leiterin. Der Lenkungsausschuss setzte sich zusammen aus Personen der Verwaltung, betroffenen Gruppen (Eltern, SchülerInnen, PädagogInnen) und Fachleuten (BildungsexpertInnen, GFA-ExpertInnen, Public HealthExpertInnen). Andererseits wurde an unserer Schule wie auch an der Kluse extern und am BG/BRG Caneri eine Befragung der Unterstufenklassen durchgeführt, insgesamt mit 587 SchülerInnen. Folgende Themen (Gesundheitsdeterminaten) waren relevant: Soziodemographie, Gesundheitsverhalten, Freizeitverhalten, Schuldruck/Stress, soziale Unterstützung von SchülerInnen für SchülerInnen, Sozialverhalten, Peer- und Freundschaftsbeziehungen, Beziehung SchülerInnen-PädagogInnen, Mitsprachemöglichkeit und Partizipation, Familienklima, Schulausstattung,

Lebens-/Gesundheitskompetenz, Schulerfolg, Schulkonzept, Lernklima, Schulklima.

Im Endbericht wurden die Ergebnisse folgendermaßen zusammengefasst: Stark positive Auswirkungen zeigen sich durch den Ganzttag besonders auf der Beziehungsebene, sowohl was die SchülerInnen-LehrerInnen-Beziehung anbelangt als auch die Beziehungen der SchülerInnen untereinander. Durch das Mehr an gemeinsam verbrachter Zeit wird ein stärkeres Beziehungsgefüge aufgebaut, dass intensivere und engere Freundschaften ermöglicht, was sich wiederum positiv auf das soziale Miteinander und die Unterstützungsleistungen auswirkt.

Stark positive Auswirkungen zeigen sich durch den Ganzttag besonders auf der Beziehungsebene

Vergleich zu SchülerInnen in Nicht-Ganztags-Schulen zeigt sich, dass es mehr Fortschritte im Bereich sozialer Kompetenz gibt, merkbar

auch daran, dass es weniger aggressives und störendes Verhalten im Unterricht gibt. In der GTS wird der Unterstützung leistungsschwächerer Kinder wie auch der Förderung besonderer Fähigkeiten und Talente mehr Bedeutung beigemessen. Die Ergebnisse der GFA zeigen auf, dass es mehr Mitsprachemöglichkeiten gibt und sich diese besseren Beteiligungsmöglichkeiten potentiell positiv auf die Gesundheit auswirken.

Bezüglich des Familienklimas wird festgestellt, dass der GTS-Besuch als Unterstützung und Entlastung der Familien erlebt wird. In Bezug auf die Verpflegung zeigen sich positive Auswirkungen auf der Strukturebene (Qualität der Verpflegung), auf der Verhaltensebene (Regelmäßigkeit des Essens) und auf der sozialen Ebene (sozialer Aspekts des gemeinsamen Essens). Positive Auswirkungen zeigen sich bei der GTS auch im Bereich von Integration und Bewegung, weil

es durch den GT einen größeren Gestaltungsspielraum gibt, wie Bewegungseinheiten in den Schulalltag integriert werden können. Beim allgemeinen Freizeitverhalten (Fernsehen, Musikhören, Lesen, Spielen eines Instruments etc.) zeigen sich keine Unterschiede bei SchülerInnen einer GTS im Vergleich zu SchülerInnen einer NGTS. Die Ergebnisse zeigen aber, dass die Freizeit bedingt durch den Wegfall von Hausübungen, Nachhilfe und Lernzeit eine andere Qualität habe. Dadurch dass „die Schule in der Schule“ bleibt, wird ein geringerer Schuldruck bei den SchülerInnen festgestellt. Die einzige identifizierbare negative Auswirkung wird in Zusammenhang mit der Teilnahme an außerschulischen Freizeitaktivitäten genannt.

Die Studie verweist aber ausdrücklich darauf, dass diese positiven Auswirkungen nur dann gelten, wenn die notwendigen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen geschaffen werden. Was unsere Schule betrifft zeigte sich in den Diskussionen, dass wir uns Bedingungen geschaffen haben, die als allgemeine Empfehlungen gar nicht herausgegeben werden können, weil sie im Regelbetrieb nicht umsetzbar wären. Dazu gehören die Klassengröße, das Zusatzangebot an pädagogischem und psychologischem Personal, die unbezahlte Mehrarbeit der LehrerInnen, die ausgezeichnete Schulküche.

Bei der Befragung gaben unsere SchülerInnen an, dass sie ein gutes Familienklima hätten, dass die Eltern trotz GT sehr interessiert seien an dem, was in der Schule passiert (98% der Eltern fragen nach) und dass es ihnen auch leicht falle, mit den Eltern über alles zu reden.

Ihren eigenen Gesundheitszustand schätzen die SchülerInnen im Allgemeinen als sehr gut ein. Beim Bild einer Leiter, wo die unterste Sprosse 0 (das schlechteste Leben) ist und die oberste 10 (das beste für dich mög-



liche Leben), liegt der Mittelwert bei 7,7. Die Fragen nach der Lebens- und Selbstkompetenz werden sehr positiv beurteilt. Erfreulich ist auch, dass bei unseren UnterstufenschülerInnen das Thema Alkohol und Rauchen, so wie sie selbst angeben, noch kein Thema ist. Interessant sind die Antworten auf die Fragen nach dem Freizeitverhalten.

Auf die Frage „Warum besuchst du die Ganztagschule“ gab es am meisten Nennungen beim Item „Weil ich mit meinen Freunden zusammen sein will“.

Es gibt keinen Unterschied in der Dauer der Ausübung der Freizeitaktivitäten, ob das an schulfreien oder an Schultagen passiert. Sie spielen gleich lang Computer, sehen gleich lang fern oder betätigen sich ungefähr gleich lang sportlich. Aus dem Mittelwert 1,8 zeigt sich, dass die SchülerInnen aber trotzdem das Gefühl haben, dass sie aufgrund der GTS auf Freizeitaktivitäten verzichten müssten. (Gewertet wurde mit 0=stimmt gar nicht, 1=stimmt eher nicht, 2=stimmt eher, 3=stimmt genau).

54,8% der SchülerInnen sind auch aktiv in einem Verein tätig, die meisten sind in Sportvereinen. Die Schulbelastung insgesamt wird als niedrig eingestuft, die Schulfreude mit durchschnittlich 2,5 (0=stimmt überhaupt nicht, 1=stimmt nicht, 2=weder richtig noch falsch, 3=stimmt, 4=stimmt genau) positiv bewertet. Im Bereich der Partizipation (Mitgestaltung des Unterrichts, der Gestaltung der Räume, der Schulprojekte) schnitten wir eher schlecht ab. Hier gibt es Handlungsbedarf und nochmaliges Hinschauen,

wie man gerade auch die Unterstufenklassen an Entscheidungsprozessen mehr teilnehmen lassen kann. Als beliebtester Raum wurde der Klassenraum genannt, gefolgt von Bibliothek, Turnsaal und Lernraum. Auf die Frage „Warum besuchst du die Ganztagschule“ gab es am meisten Nennungen beim Item „Weil ich mit meinen Freunden zusammen sein will“.

Es war eine interessante Kooperation, die wieder eine neue Sichtweise auf das, was wir tun, eröffnet hat. In dieser Diskussion um den Ganztags wurde auch klarer, was für eine Vielfalt an Rahmenbedingungen es braucht, um das halten zu können, was man mit dem Ganztags auch verspricht. Dass es nicht reicht, eine Klasse, wie an vielen anderen Schulen, jetzt einfach einmal als Ganztagsklasse zu führen, sondern es ist wie ein Mosaik aus vielen Versatzstücken, die nur richtig zusammengefügt ein gutes Ganzes ergeben. Es ist so viel mehr an Vertrauen und Kooperation notwendig, es braucht so viel mehr an Austausch, Einsatz aller und Unterstützungsmöglichkeiten, es ist umso wichtiger wie das Schul-, Lern- und Klassenklima ist, es muss ausreichend Raum vorhanden sein und auch gesundes Essen, damit die Kinder hier ein Umfeld vorfinden, in dem sie gerne und gut lernen können und leben wollen. Wir bauen seit 30 Jahren an diesem Mosaik und es wird auch weiterhin notwendig sein, Teile auszutauschen und zu verbessern, aber es wurde bei diesem Projekt auch deutlich, dass wir bereits einen großen Teil gut geschafft haben.



Jan Nils Eide
Rosa Perl
Oscar Pillinger
Hannah Gilly
Eva Slonek
Mira Schaar
(alle 5. Klasse)

SQA SCHULQUALITÄT ALLGEMEINBILDUNG

WIR ARBEITEN AUF DIESEM GEBIET WEITER

Sylvia Kleindienst

Laut BMBF ist es „Ziel von SQA, durch das koordinierte Zusammenwirken aller Ebenen des Schulsystems zu bestmöglichen Lernbedingungen an allgemeinbildenden Schulen beizutragen. Das eigenständige Lernen von SchülerInnen, unterstützt durch wertschätzende, sachlich fundierte Begleitung von LehrerInnen, soll zur Anhebung des Bildungsniveaus führen. Entwicklungspläne, Evaluationen und Zielvereinbarungen bilden die Kernelemente der Qualitätsentwicklung.“

Das Ministerium gibt für das heurige und nächste Schuljahr als nationales Thema die Arbeit an der standardisierten, kompetenzorientierten Reifeprüfung vor. Daneben sind auch schulautonome Schwerpunktthemen vorgesehen. In diesem Schuljahr hat sich die LehrerInnengruppe folgende Themen zu Aufgabe gestellt: vorbereitende Maßnahmen zur Reifeprüfung, Neugestaltung der Homepage, Installierung der Vernetzungsplattform Moodle, Überarbeitung der Feedbackkultur und die Fortführung des bereits im Vorjahr begonnenen Themas „Coaching und Talentförderung“-leistungsdifferenziertes Unterrichten im Ganztage.

Die Tätigkeit des SQA Teams besteht in der Anregung, Koordination und kontinuierlichen Begleitung der beschlossenen Themen, die erzielten Erfolge spiegeln die Arbeit des ganzen LehrerInnenteams wider.

Das Ministerium gibt für das heurige und nächste Schuljahr als nationales Thema die Arbeit an der standardisierten, kompetenzorientierten Reifeprüfung vor.

Die Tätigkeit des SQA Teams besteht in der Anregung, Koordination und kontinuierlichen Begleitung der beschlossenen Themen, die erzielten Erfolge spiegeln die Arbeit des ganzen LehrerInnenteams wider

In Hinblick auf die neue Reifeprüfung haben die LehrerInnen, nach einem Impulsreferat von Mag. Andrea Winkler, die jeweiligen Lernziele an kompetenzorientierte Formulierungen angepasst, soweit dies nötig war. Lotte Hilbert hat es als Klassenvorstand der siebenten Klasse und SQA Teammitglied in die Hand genommen, Regeln für die Aufteilung der VWA zu erarbeiten und nach Abstimmung in der LehrerInnengruppe zu erproben.

Außerdem hat sie viel Vorarbeit zur Ausarbeitung und Weitergabe der Zitierrregeln und formalen Vorgaben an SchülerInnen und LehrerInnen geleistet. Alle SchülerInnen haben eine/n BetreuerIn gefunden, die Themen wurden vom LSR bestätigt, sodass die SchülerInnen bereits mit der Ausführung ihrer Arbeit beginnen konnten.

Die SCHILF Fortbildung zur Nutzung einer Moodle Plattform bildete die Grundlage für die Entscheidung, diese einzurichten und für die Themenkörbe und Lernmaterialien zu nutzen. Einige KollegInnen testen schon die neuen Möglichkeiten, der allgemeine Start ist für den Herbst vorgesehen. Die Themenkörbe wurden von den Fachgruppen in mehreren Sitzungen erstellt und teilweise auch schon Fragen formuliert. Im nächsten Schuljahr soll die Arbeit an den Themenkörben fortgesetzt werden.

Sabine Hüttls Bericht über den Begabtenförderungskongress in Salzburg, der uns zeigte, dass viele der vorgestellten Maßnahmen in unserer Schule bereits Anwendung finden, gab Ansporn, auf diesem Gebiet weiter zu arbeiten und neue Möglichkeiten, die im sehr begrenzten Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen machbar sind, zu erarbeiten. Schon im Zuge der von Prof. Mag. Dr. Helene Rucker gestalteten SCHILF Fortbildung zum leistungsdifferzierten Unterricht kam es zu einem regen Austausch über gelungene Praxisbeispiele aus unseren eigenen Reihen, der in einer weiteren pädagogischen Konferenz in den Fachgruppen seine Fortführung fand.

Alle Ergebnisse wurden gesammelt und sollen zusammen mit den in diesem Schuljahr durchgeführten Evaluierungen der Tätigkeiten der SozialpädagogInnen aus Sicht der SchülerInnen und Notwendigkeit und Synergien der SOL- Stunde, den überarbeiteten Rückmeldungsbögen zu den Verhaltenslernzielen der SQA Evaluierung, sowie vielen Evaluierungen und Erfahrungsberichten unsere nunmehr über 30jährigen Erfahrung widerspiegeln und den Fokus auf die notwendigen Voraussetzungen für eine gelungene Betreuung im Ganztags richten. Dazu soll auch das im Vorjahr initiierte Stärkenportfolio beitragen, das im Herbst nach dem diesjährigen Probelauf mit einigen Adaptierungen neu gestartet werden soll.

Weitere Erfolgsmeldungen

Kurz vor den Weihnachtsferien ging unsere neue, von Gernot Schatzdorfer, Magdalena Strauss und Sabine Hüttl



erarbeitete, wunderschöne Homepage unter www.modellschule.at online.

Die Geografie und Geschichtesammlung wurde unter tatkräftiger Mitarbeit von Eltern und SchülerInnen umgesiedelt und machte so Platz für einen neuen BLZ-Raum, der von Sabine liebevoll gestaltet wurde und von den SchülerInnen gerne zum Lernen und Entspannen angenommen wird. Leider haben die Förderungsansuchen noch keinen Erfolg gezeigt.

Vielen Dank an alle LehrerInnen, SozialpädagogInnen, Eltern, Vereinsangestellte, SchülerInnen, die mitgeholfen haben, dass wir so viel geschafft haben. Es ist schön, wenn man sich freut in die Schule zu gehen und lauter liebe Leute zu treffen.

Danke, liebe Sabine, deine unermüdliche Arbeit und immer freundlichen und humorvollen, aber beharrlichen Ermunterungen tragen ganz wesentlich zum guten Lehr- und Lernklima an unserer Schule bei.



Lena Mörz
Sebastian Grill
Nicole Gollowitsch
(alle 1. Klasse)

SQA-SCHWERPUNKT

LEISTUNGSDIFFERENZIIERTES LERNEN IM GANZTAG AN DER MODELLSCHULE GRAZ

Lotte Hilbert

Einer der heurigen Schwerpunkte der Arbeit des SQA-Teams lag in der Erforschung, Erweiterung und Anreicherung der Ressourcen der Modellschule im Bezug auf den leistungsdifferenzierten Unterricht.

Nach einer Erhebung des IST-Zustands und einem Austausch über die vielen schon vorhandenen Möglichkeiten in einer LehrerInnensitzung gab es einen Input von Dr. Helene Rucker im Rahmen einer schulinternen Fortbildung. Dr. Rucker ist Expertin im Bereich der Begabungsförderung und hielt für uns einen Vortrag zum Thema „Wie kann man den Anforderungen nach Individualisierung und Differenzierung“ gerecht werden. Zusätzlich zur Theorie gab es auch einige Beispiele zum Ausarbeiten in Teamarbeit, die eine oder andere neue Möglichkeit oder Idee wurden gefunden, manche/r wurde zum Ausprobieren im Unterricht angeregt.

In einer der nachfolgenden LehrerInnensitzungen trafen wir uns erneut zum Austausch über bewährte und gute Methoden des differenzierten Unterrichts. Die Mitglieder der verschiedenen Fachgruppen diskutierten ihre Erfahrungen und fassten ihre Ergebnisse zusammen.

Maßnahmen für differenziertes Unterrichten in Mathematik

Teilungen: (In den Mathematik-Lernstunden und in den Stunden mit SozialpädagogInnen). Gut und wichtig sind die flexiblen Teilungsmöglichkeiten, vom Einzelunterricht über das Arbeiten mit ganz kleinen Gruppen (z. B. solchen, die nach Krankheit et-

was aufzuholen haben) bis zu nahezu gleich großen Gruppen.

Arbeitsplan für selbstständige Arbeiten: Jeder bzw. jede arbeitet im eigenen Tempo. Dies ist auch eine Maßnahme zur Begabtenförderung. Die Schnellen werden als Pioniere gesehen, die allein und ohne Hilfe in den Wilden Westen der Mathematik vordringen, erst dann kommt der Tross, begleitet und geführt von erfahrenen Scouts.

Ergänzende Aufgaben für die Schnellen: Diese können über die normale Mathematik hinausgehen, mehr in Richtung Denksport und Rätsel bzw. Aufgaben in der Art des Känguru-Wettbewerbs. In der Praxis kommt man wenig dazu.

Entdeckendes Lernen: Die Vollversion (in der Art von Freinet) mit vielen Materialien und ganz selbstständigem Entdecken erfordert zu viel Zeit, realistisch ist ein fragend entwickelnder Unterricht (sokratisches Fragen)

Phasen im Unterricht: Gerade im Ganztage muss man genau unterscheiden zwischen der Phase der Neuerarbeitung einerseits und der Wiederholung und Festigung andererseits.

Vielfalt: Unterschiedliche Arbeitsformen, um die verschiedenen Typen anzusprechen (visuelle, auditive ...), es sollte für jeden bzw. jede etwas dabei sein.

Leistungsdifferenziertes Lernen im Sprachunterricht

Es gibt viele verschiedenen Möglichkeiten, wie zum Beispiel Sprechübungen im Wahlpflichtfach, Zusatzangebote im Unterricht, Auslandsaufenthalte für einzelne Schüle-



rInnen und Schüler, unterschiedlich anspruchsvolle Aufgabenstellungen (Schwierigkeit, Umfang,...), Fehlerkategorisierung zum Bewusstmachen von individuellen Rechtschreibproblemen, Einsatz von SozialpädagogInnen als Unterstützung, Arbeit in Kleingruppen, „Stationenbetrieb“ über längere Zeitperioden, Differenzierung nach Bedarf, selbstständige Einteilung von Übungseinheiten nach individuellen Bedürfnissen, Mentorensystem (z. B. beim Verbessern von Texten), aufmerksam Machen auf außerschulische Möglichkeiten (Wettbewerbe, Projekte,...), Differenzierung nach multiplen Intelligenzen und speziellen Begabungen, Portfolioarbeit mit verschiedenen Aufgabenstellungen, Einzelbetreuung einiger SchülerInnen durch eine zweite Lehrkraft, selbstständiges Einteilen der Lernzeit in den BLZ Stunden (allein und in Gruppen), selbstständige Organisation von Lernformen, Arbeit in den Lernstunden.

Leistungsdifferenzierende Maßnahmen im BE-Werkunterricht

Leistungsdifferenzierung passiert im BE- und Werkunterricht in den meis-

ten Fällen bereits durch eine Aufgabenstellung, die Raum gibt, eigenen Interessen nachzugehen. Essentiell sind dabei Identifikationsmöglichkeiten der SchülerInnen mit der Themenstellung und die daraus resultierende Motivation. Die Aufgabenstellung sollte sowohl individuelle Lösungsansätze sowie persönliche Zugänge zur Thematik ermöglichen.

Differenzierter Unterricht in den Naturwissenschaften

In einigen Gegenständen arbeiten SchülerInnen aus Eigeninitiative und völlig selbstständig an einem Projekt. Eine weitere Möglichkeit für Differenzierung findet durch selbstständige Themenwahl statt, es gibt eine freie Entscheidung über den Schwierigkeitsgrad und die Gestaltung. Als Basis wird Material angeboten, zusätzliche Informationen können aus dem Internet oder aus der fachspezifischen Literatur geholt werden. In anderen Gegenständen werden Themen erforscht, dazu gibt es als Ausgangsbasis Lernziele, die erreicht werden müssen und solche, die erreicht werden können. Oft angewandt wird auch das

Prinzip „Schnelle erklären langsamere SchülerInnen Aufgaben und helfen ihnen“. Bei Arbeitsaufträgen und in Arbeitsblättern gibt es Aufgabenstellungen für alle SchülerInnen und solche für ganz Schnelle und Schlaue.

Differenzierter Unterricht als Prinzip der Lernwerkstätte

In der Lernwerkstätte gibt es manchmal ganz freie Themenwahl, manchmal ist die Themenwahl innerhalb eines Bereichs offen, einige SchülerInnen nehmen diese Herausforderung sehr gut und gerne an. Es wird beim Arbeiten auf die Stärken der SchülerInnen geschaut, es gibt individualisierten Unterricht, jede/r verfolgt und erforscht sein /ihr Thema, es herrscht Werkstattcharakter.

Uns ist gerade im Ganztagsunterricht, aber auch in der Oberstufe das leistungsdifferenzierte Unterrichten sehr wichtig, seine Bedeutung sowohl für die guten Leistungen der SchülerInnen als auch zur Förderung von Schwächen stand heuer im besonderen Blickwinkel und wird uns auch noch in den nächsten Jahren kontinuierlich beschäftigen.



Laura Kovacsova
Isabella Persoglio
Niko Radaelli
Yannik Trummer (1. Klasse)

SOL-STUNDEN

BEDEUTUNG IM VERSCHRÄNKTEN GANZTAG / AUSWIRKUNGEN AUF DEN LERNERFOLG

Philipp Gebhardt / Betreuerin: Sabine Hüttl

In Kooperation mit dem Institut für Schulpädagogik, Theorie und Praxis der Schulentwicklung, Dr. phil. Franz Rauch, Karl-Franzens-Universität Graz

BESCHREIBUNG DES PROJEKTES UND DER FRAGESTELLUNG

Im Zuge eines schulpädagogischen Seminars an der Universität, bekam ich von Frau Mag. Hüttl den Auftrag, eine Evaluation der „Sozialen Lernstunde“ durchzuführen.

Mit meiner Arbeit an der Modellschule sollte ich herausfinden, inwieweit die SOL-Stunden im verschränkten Ganzttag von Bedeutung sind und wie sie sich auf das kognitive Lernen der SchülerInnen der Unterstufe auswirken.

Das Thema dieser Evaluation entwickelte sich aus dem Gedanken heraus, dass die Kinder bis zur 4. Klasse den größten Teil des Tages in der Schule verbringen und im Schulalltag auftretende Probleme dementsprechend größere Auswirkungen auf das Befinden und somit auch auf die Lernleistung der SchülerInnen haben.

SOL-STUNDE ZUR FÖRDERUNG DER SOZIALEN KOMPETENZ

Grundsätzlich dient die wöchentliche SOL-Stunde - von LehrerInnen und SchülerInnen auch Palaver-Stunde genannt - der allgemeinen Problemgespräch. Das Palaver bietet den SchülerInnen einen Raum, ihre Anliegen in einer vertrauensvollen Atmosphäre vorzubringen sowie Konflikte auszutragen. Weiters ist die Planung von Klassenprojekten und Schulveranstaltungen oft Thema im Palaver. Nicht zu vernachlässigen ist die Be-

deutung der SOL-Stunde auf die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Wie der Name schon sagt, ist diese Stunde eine stark kommunikative Lernstunde, in der die sozialen Beziehungen - sowohl zwischen den SchülerInnen untereinander als auch zwischen LehrerInnen und SchülerInnen - gepflegt werden. Je besser diese Beziehungen ausgeprägt sind, desto besser funktioniert auch das Lernen. Die Untersuchung des Klassenklimas war aus diesem Grund auch Bestandteil meiner Arbeit.

DURCHFÜHRUNG DER EVALUATION

In Absprache mit Frau Mag. Hüttl habe ich mich für eine Datenerhebung mittels SchülerInnen- und LehrerInnenfragebögen sowie für Interviews mit vier Klassenvorständen entschieden. Um mir selbst ein Bild zu machen, führte ich außerdem während der SOL-Stunden mehrmals Beobachtungen durch. Jede/r SchülerIn der Unterstufe bekam denselben Fragebogen, der Fragen zu den Themen Konfliktverhalten, Klassengemeinschaft und eigene Erfahrungen im Palaver beinhaltete.

ERGEBNISSE

In der Atmosphäre des Palavers fühlen sich sowohl SchülerInnen als auch LehrerInnen sehr wohl. Ich durfte beobachten, wie Konflikte auf einer Basis des gegenseitigen Respekts ausgetragen wurden. Andere Meinungen zu akzeptieren und Kritik anzunehmen scheint - zu meinem Erstaunen - hier selbstverständlich zu sein. Diese Tatsache spiegelte sich auch bei der Auswertung der Fragebögen wider. Die



überwiegende Mehrheit der SchülerInnen fühlt sich in der SOL-Stunde ernst genommen und sieht sie als gute Maßnahme zur Förderung des Klassenklimas. Um erfolgreiches Lernen zu garantieren, sollte jede/r SchülerIn in das soziale Netz der Schule integriert sein, um bei Schwierigkeiten sofort einen Ansprechpartner zu finden. Bis auf wenige Ausnahmen gaben alle SchülerInnen an, dass sie im Unterricht die/den LehrerIn um Hilfe bitten, wenn sie etwas nicht verstehen. Eine große Hilfsbereitschaft herrscht auch bei den SchülerInnen untereinander.

Die Mehrheit aller Mädchen und Buben fühlt sich in der Palaver-Stunde gut verstanden, und es wird offen über Probleme und Wünsche gesprochen. Wegen der großen Öffentlichkeit im Palaver trauen sich manche SchülerInnen nicht, gewisse persönliche Anliegen vorzubringen. Aus diesem Grund wird oft ein Gespräch unter vier Augen mit dem Klassenvorstand gesucht. Dieser erfüllt eine wichtige Rolle, da er den SchülerInnen im Schulalltag ein Zuhause bietet und immer für sie da ist.

Die SOL-Stunden sind ein unverzichtbarer Fixpunkt im schulischen Alltag.

Im Palaver werden Konflikte in einer vertrauensvollen Atmosphäre ausgetragen.

Es ist zu beobachten, dass die Rolle des Palavers bei der Konfliktbewältigung in den höheren Klassen immer mehr in den Hintergrund rückt. Die in den SOL-Stunden erworbenen sozialen Kompetenzen helfen SchülerInnen Konflikte untereinander zu klären, sodass ein Eingreifen des Klassenvorstandes nicht mehr so oft nötig ist wie in der ersten Klasse. Generell wird über Probleme mit anderen MitschülerInnen bevorzugt mit der betreffenden Person alleine gesprochen.

Die Fähigkeit, Konflikte eigenständig zu lösen, in Kombination mit der regelmäßigen Palaver-Stunde, lässt die Entwicklung sozialer Spannungen in der Klassengemeinschaft kaum zu. Da ein Großteil der Alltagsstressoren von Jugendlichen soziale Konflikte beinhalten, fallen Belastungen in dieser Hinsicht teilweise weg. Dass Konflikte nicht längere Zeit im Raum stehen gelassen werden, ist den meisten SchülerInnen wichtig. Es wurde angegeben, dass es sich bei intaktem Klassenklima einfach besser lernen lässt und das psychische Befinden Auswirkungen auf die Motivation habe.

FAZIT

An der Modellschule werden Kinder in ihrer sozialen Entwicklung optimal unterstützt. Dies zeichnet sich vor allem durch den starken Zusammenhalt in der Klassengemeinschaft und die Fähigkeit, Probleme im Rahmen eines friedlichen und respektvollen Gesprächs zu diskutieren. Diese Fähigkeit vermisst ich bei vielen SchülerInnen anderer Schulen, wo Hass, Beleidigungen und Mobbing auf der Tagesordnung stehen. Es ist außerordentlich wichtig, dass Konflikte nicht längere Zeit im Raum stehen, da sie sich sonst auf die Konzentration und das psychische Befinden der SchülerInnen und somit direkt auf die Lernleistung auswirken. Somit hängt schulischer Erfolg auch stark von den in den SOL-Stunden erworbenen sozialen Kompetenzen – hinsichtlich Konfliktbewältigung oder Diskussionskultur – ab. Meiner Meinung nach ist die Palaver-Stunde ein unverzichtbarer Fixpunkt im schulischen Alltag und wesentlich verantwortlich für die hervorragende SchülerInnen/LehrerInnen-Beziehung, sowie für das gute Klassenklima. Mit den SOL-Stunden bietet die Modellschule eine ausgezeichnete, von Offenheit geprägte Lernumgebung, innerhalb derer sich SchülerInnen unbeschwert entfalten können.

SP SOZIALPÄDAGOG/INN/EN – „ICH HABE EUCH LIEB!“

Sabine Hüttl

„Ich finde, dass ihr voll nett seid und voll lustig und cool, und ich bin echt froh, dass wir euch in vielen Stunden haben.“ (1. Klasse)

„Man hat mit ihnen mehr Spaß und mehr Stoff zum Tratschen.“ (2. Klasse)

„Weil sie mir Tipps geben können und sagen, was ich besser machen kann, sie helfen mir!“ (3. Klasse)

„Ich freue mich, dass ihr da seid und ohne euch würde in der Schule sicher einiges schief laufen.“ (4. Klasse)

Anne Hesse und Wolfgang Steinhuber, unsere SchulsozialpädagogInnen (SP) gehören für alle zum Schulalltag. Ob im Unterricht in den Klassen, in den Pausen auf den Gängen, als Unterstützung beim Unterricht, beim Mittagsdienst oder bei Projekten, für alle ist es selbstverständlich, dass sie da sind. Für uns LehrerInnen, die wir bereits zu Schulbeginn unseren Bedarf an Unterstützung anmelden. In Fächern wie Mathematik, Deutsch oder Englisch, wo Anne und Wolfgang es ermöglichen, individuell oder in Kleingruppen gezielt zu fördern. Oder in der Lernwerkstätte, wo alle Kinder an eigenen Themen arbeiten, in unterschiedlichen Räumen, was ohne Unterstützung der SozialpädagogInnen in dieser Form nicht möglich wäre. Aber auch für das Küchenpersonal, wo ein Mittagsdienst ohne SozialpädagogInnen, die für einen ruhigen Ablauf und für Ordnung sorgen, nicht vorstellbar ist.

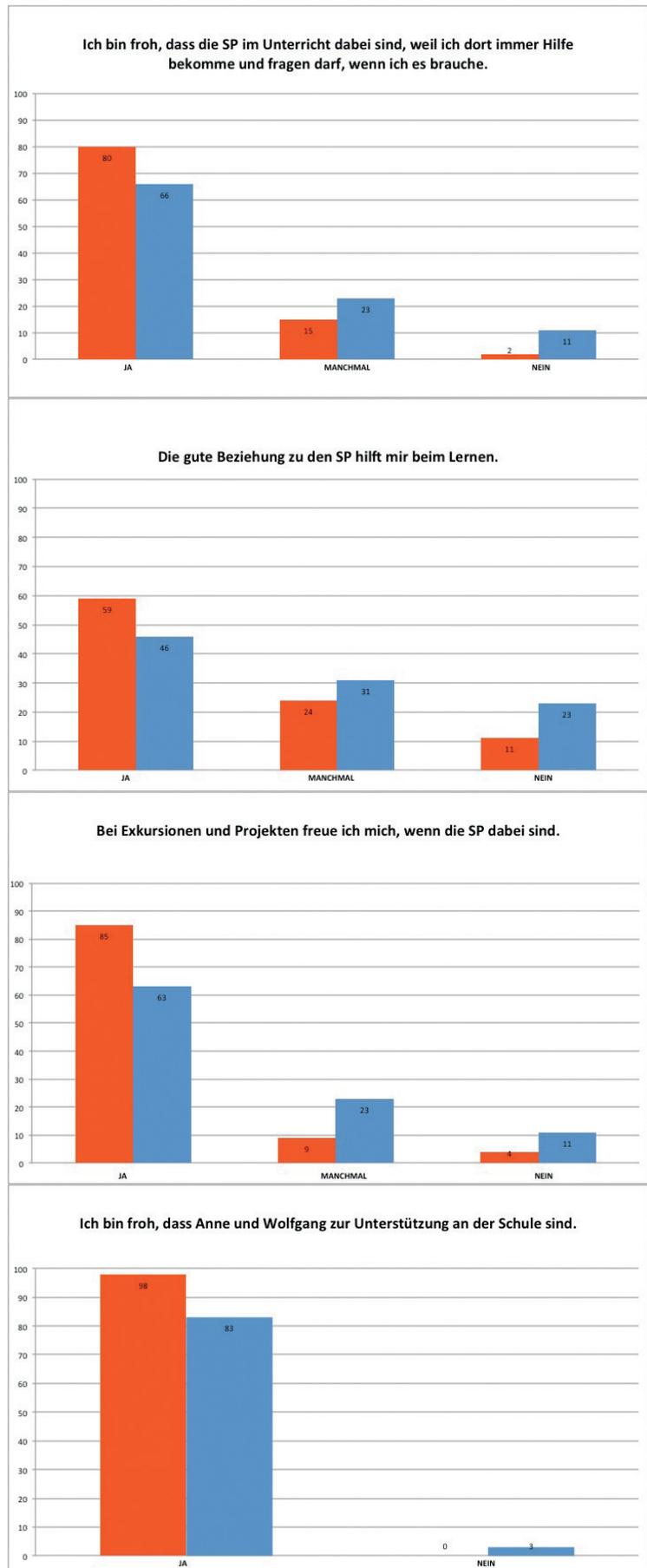
Im Zusammenhang mit der Diskussion um die vermehrte Einführung von „Ganztagsschulen“ wäre es wichtig, einen Blick auf die Rahmenbedingungen zu werfen, die erfüllt sein müssen, damit ganztägiges Unterrichten gut funktionieren kann. Bereits zu Beginn der Modellschule war es klar, dass ganztägiges Unterrichten ohne zusätzliche Unterstützung des Lehrpersonals nicht gelingen kann. Wenn es pädagogisches Ziel ist, auf unter-

schiedliche Lerngeschwindigkeiten einzugehen, gezielt zu fördern und zu fordern, dann ist das im regulären Unterricht mit nur einer Lehrperson nicht möglich. Im Zusammenhang mit unserem SQA-Schwerpunkt über „leistungsdifferenziertes Lernen im Ganztags“ haben wir daher die Arbeit der SchulsozialpädagogInnen vor allem in Hinblick auf die Leistungsdifferenzierung evaluiert. Wie erleben Kinder diese Unterstützung? Wird sie von ihnen angenommen? Wird sie als hilfreich erlebt? Anhand eines Fragebogens wurden alle UnterstufenschülerInnen befragt.

Von den 81 befragten Kindern gaben 95% der Mädchen und 86% der Burschen an, zu den SP eine sehr gute bis gute Beziehung zu haben. Vor allem in den Pausen mögen sie es, mit den SP zu reden, 30% der Mädchen reden oft und 57% der Mädchen reden manchmal auch über persönliche Dinge mit den SP. 54% der Mädchen und 40% der Buben haben die Frage „Wenn ich es brauche, kann ich mir von den SP auch Rat und Trost holen“ mit Ja beantwortet. 33% der Mädchen und 31% der Buben tun das manchmal. Auch geben 89% der Mädchen an, dass sie sich von den SP ernst genommen fühlen, 49% der Buben bejahen diese Frage. Sehr groß war auch die Zustimmung auf die Frage „Ich bin froh, dass die SP im Unterricht dabei sind, weil ich dort immer Hilfe bekomme und fragen darf, wenn ich es brauche.“ 26% der Mädchen gaben an, dass sie die SP im Unterricht oft, 63% dass sie sie manchmal brauchen, bei den Burschen waren das 14% mit oft und 80% mit manchmal. Diese hohe Zustimmung zeigt uns, dass die Unterstützung für leistungsdifferenziertes Lernen sehr wohl auch von den Kindern als hilfreich erlebt wird. In Mathematik gaben 89% beider Gruppen an, dass ihnen die SP helfen, in Englisch waren es 57% und in Deutsch 41% bzw.

43%. 67% der Mädchen und 54% der Buben hilft es, wenn ihnen die SP den Stoff nochmals erklären, 50% erleben das Lernen in Kleingruppen als unterstützend. Auf die Frage „Wenn ich die SP im Unterricht brauche, dann bekomme ich, wenn die SP im Unterricht dabei sind, immer Hilfe“ wurde von 70% der Mädchen und 71% der Burschen mit Ja beantwortet. Wichtig ist auch, dass das in einem angstfreien Klima passiert, dass die SchülerInnen das Gefühl haben, alles fragen zu können. So bejahten 74% der Mädchen und sogar 89% der Burschen die Frage „Wenn ich die SP im Unterricht brauche, dann habe ich keine Angst, die SP etwas zu fragen, wenn ich mich nicht auskenne.“ Ein Thema, das uns vor allem auch in Zusammenhang mit dem ganztägigen Lernen interessiert, ist, inwieweit die intensive Beziehungsarbeit, die wir leisten, es ermöglicht, dass Kinder besser und auch lieber lernen. So beantworteten 59% der Mädchen und 46% der Burschen die Frage „Die gute Beziehung zu den SP hilft mir beim Lernen“ mit Ja, 24% der Mädchen und 31% der Burschen mit manchmal. Sehr wohl wahrgenommen wird von den Kindern auch, dass die SP sowohl für Ordnung als auch für Ruhe in den Klassen sorgen. Für die SP überraschend hoch war die Zustimmung der Kinder auf die Frage „Wenn ich einen Konflikt mit einem Mitschüler/ einer Mitschülerin habe, dann könnte ich bei den SP Hilfe holen.“ Anne und Wolfgang meinen dazu, dass es oft reicht mitzugehen, wenn es einen Konflikt gibt, dass es wichtig sei, zuzuhören und es zu ermöglichen, dass die Kinder ihre Emotionen offen zeigen können und sie zu unterstützen. Wichtig sei ihnen, dass die Kinder sich verstanden fühlen. Über $\frac{3}{4}$ der Kinder geben auch an, dass sie die SP als Unterstützung erleben, wenn es darum geht, Konflikte zu lösen. Groß war auch die Zustimmung der Kinder

auf die Frage „Bei Exkursionen und Projekten freue ich mich, wenn die SP dabei sind“, das beantworteten 85% der Mädchen und 63% der Burschen mit Ja. Auch die Unterstützung beim Mittagsdienst, wo die SP dafür sorgen, dass der Ablauf im Speisesaal auch bei großem Hunger geregelt abläuft, wird von den Kindern sehr wohl wahrgenommen, 87% der Mädchen und 63% der Burschen finden es gut, dass die SP beim Mittagsdienst dabei sind. Die Beantwortung der letzten Frage „Ich bin froh, dass Anne und Wolfgang zur Unterstützung an der Schule sind“ zeigt nochmals die große Akzeptanz der SP bei den Kindern, 98% der Mädchen und 83% der Burschen haben diese Frage eindeutig mit Ja beantwortet. Aus den Antworten der Kinder wird deutlich ersichtlich, welche wichtige Rolle die SP im Schulalltag haben. Sowohl auf der Beziehungsebene, dass sie einfach für die Kinder da sind, ihnen mit Rat und Tat und Trost zu Seite stehen. Aber auch um leistungsdifferenziertes Lernen zu ermöglichen, sowohl für leistungsschwächere als auch für begabtere Kinder. Durch sie ist es möglich, Übungsphasen auch in kleineren Lerngruppen anzubieten. (Lese- und Rechtschreibaufgaben üben, Vokabeln lernen, Texte ausarbeiten, mathematische Beispiele wiederholen, Legasthetietraining). Die enge Zusammenarbeit mit den LehrerInnen und auch der regelmäßige Austausch ist die Voraussetzung dafür, dass den Kindern eine bestmögliche Unterstützung angeboten werden kann. Schulandwochen auf Selbstversorgerbasis und viele Projekte wären ohne Unterstützung der SP schwer durchführbar. Am Ende der Evaluierung gab es noch offene Fragen wie „Was ich mir von Anne und Wolfgang wünschen würde“, „Was ich Anne und Wolfgang noch gerne sagen möchte“ – und auch hier war der Tenor ganz eindeutig, dass es einfach lustig mit ihnen ist, dass sie cool sind, dass sie unterstützend sind und dass die Kinder einfach froh sind, dass sie da sind. Und dem können wir LehrerInnen uns nur anschließen, wie sind einfach froh, dass wir sie haben!



VENEDIG

BIENNALE IN VENEDIG

Im Herbst besuchten die 7. und die 8. Klasse mit Lambert, Klaus, Helga und Lotte die Biennale in Venedig. Ausgedehnte Besuche der verschiedenen, über die ganze Stadt verstreuten Ausstellungsorte, interessante Führungen und das Flair der Stadt begeisterten SchülerInnen und LehrerInnen.

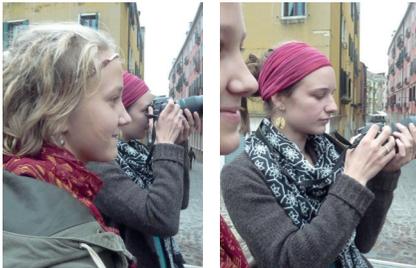
Octopus, The

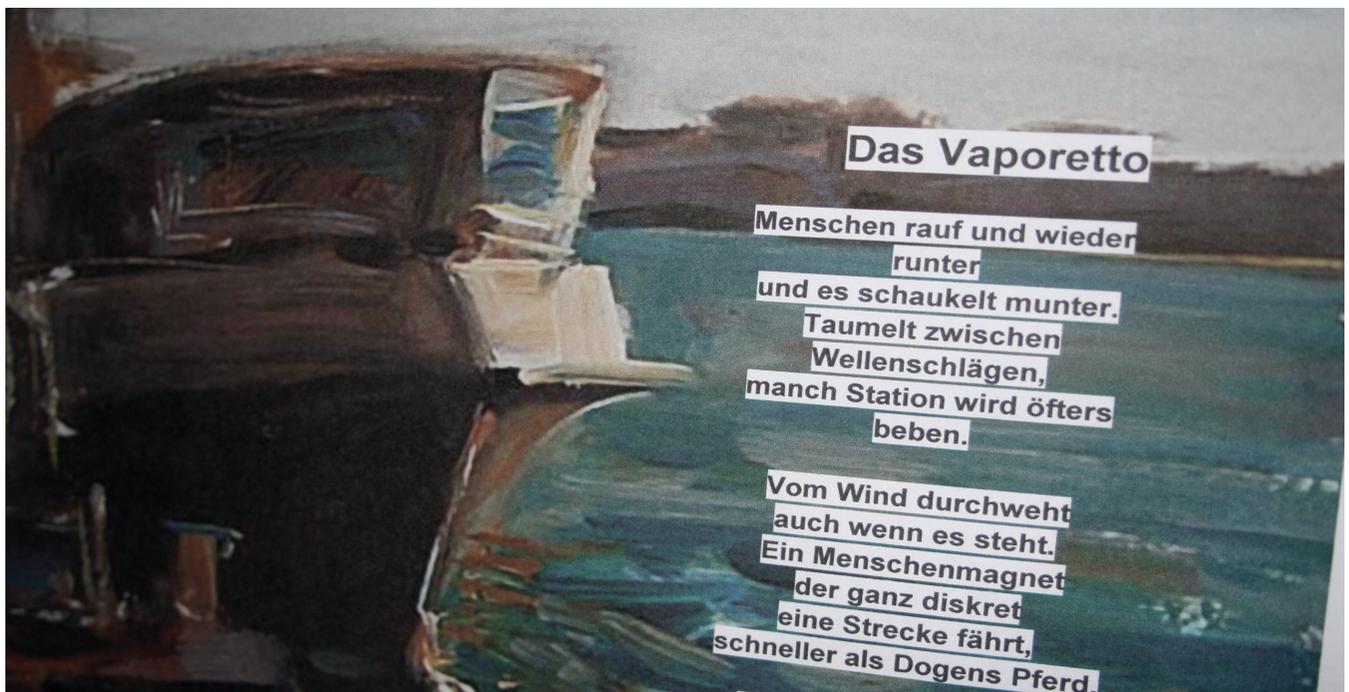
A mystic creature deep down in the sea;
Hunted by humans, forced to flee.
Mostly sleeping, awake just for eating;
Its heart inside constantly beating.

Six twisted tentacles used as its arming;
His wise little eyes immensely charming.
More knowledge you would think to fit in his head;
A stony dark cave with a wreck as its bed.

Philosophically thinking about his sense of life;
Wishing for children, but having no wife.
It's sometimes sad being a fish;
Hoping of someday fulfilling his wish.

Anna-Lisa Sabukoschek, 8. Klasse





LITERATUR



EXTRATEXTE

Helga Pfeifer

Unsere Tafel Extra Texte war auch in diesem Jahr wieder wunderbar und bestens gestaltet, dank Wolfgang und den Beiträgen der 7. und 8. Klasse. „Die Struwwelliese“ diente den SchülerInnen der 7. Klasse als Vorlage zur Gestaltung neuer Geschichten von Motivation und Abenteuer, die hier im Guten enden, ganz anders als im alten Erziehungsbuch.

Die Venedig Reise der 8. Klasse bot Gelegenheit, Impressionen und Reflexionen in Form von Dinggedichten zu gestalten, die sprachlich wie auch von der bildlichen Gestaltung her das Flair dieser Stadt eindrucksvoll einfingen. Es ist immer eine Freude, diese Juwelen an Einfallsreichtum und sprachlichem wie malerischem Gestalten anzuschauen und zu lesen.



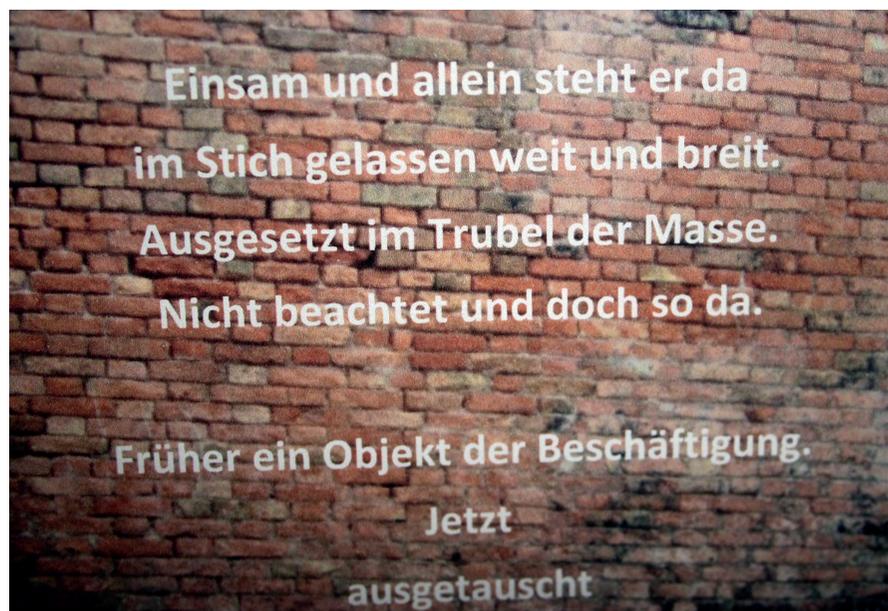
AUTORENLESUNG

Daniela Kamper

„Die Nacht der Hulla“, „Gefährliche Freundschaften“ oder „Merlins Weg“ lauten die Titel der Kinder- und Jugendromane von Walter Thorwartl – der vielbeachtete Autor wird am 27. Juni 2014 für die SchülerInnen der ersten und zweiten Klasse eine Lesung halten.

Als besonderes Extra gibt er den SchülerInnen der ersten Klasse im Rahmen einer Schreibwerkstätte noch Tipps und Tricks rund ums Schreiben von Sagen, Märchen, Gespenstergeschichten und Abenteuerreisen.

Die erste Klasse bereitet zur Zeit schon alles für einen herzlichen Empfang vor.





LESUNG IN DER TEPPICHGALERIE

Laura Urdl

„Schaut her, hier stehe ich, mit allem, was ich habe, und dieser Text, der kommt von mir, so wie er ist. Den habe ich geschrieben. Und ob ihr es glaubt, ist euch überlassen, aber irgendwie, wenn auch verschleiert, wenn auch bis jetzt nicht so gesehen, bin ich selbst, auf eine unbekannte Weise dieser Text. Und ich möchte ihn mit euch teilen!“

Vielleicht ist das der Reiz. Das vollkommen präsente und unverfälschte Sich-Zeigen, das uns LeserInnen sowie das Publikum so zahlreich an der Lesung am 23. Februar in der Leonhardstraße teilnehmen ließ.

Die Idee war die eines Zusammenkommens, bei dem unterschiedliche kreative Texte und Menschen die Chance haben, gehört zu werden, sich austauschen zu können, Rückmeldung zu bekommen und es einfach gemeinsam schön zu haben.

In der Unterstufe veranstalteten wir im Kurs „Kreatives Schreiben“ schon einmal einen kleinen Leseabend in der Schulbibliothek, der allen gut gefallen hat und dazu beigetragen hat, dass ich letzten Endes die Idee hatte, selbst eine Lesung außerhalb des Schulrahmens zu organisieren.

Dafür, dass die Modellschule einen Haufen SchülerInnen und LehrerInnen beherbergt, denen es große Freude macht, in unterschiedlichsten Bereichen ihre Kreativität auszuleben, scharen sie sich viel zu selten zusammen und leben diese Freude gemeinsam, finde ich. Also warum nicht etwas verbreiten, das einen begeistert, und darauf vertrauen, dass es Anklang findet?

So hat sich das Projekt langsam entwickelt. Und nach ein paar Treffen und einem Workshop mit Mario Tomic

zu Text und Ideenfindung waren wir zehn Leute (drei LehrerInnen, sieben SchülerInnen), die bereit waren zu lesen.

Die Lesung fand in der Leonhardstraße 12, in der Teppichgalerie von Idas Papa statt. Am Vortag trafen wir uns noch einmal, um den Raum herzurichten, einen Probedurchlauf zu machen, das Buffet zu besprechen und am nächsten Tag um vier war es dann so weit.

Es waren erstaunlich viele ZuhörerInnen da, was eine wunderbare und ebenso die Aufregung steigernde Tatsache war. Als Moderatorin war ich daher auch sehr nervös. Doch die Stimmung war so angenehm und die Texte so schön, dass das schon bald kein allzu großes Problem mehr war. Gelesen wurde von Frühlingswiesen, von Kriegstraumata, von Schwerelosigkeit, der Liebe, dem Schatten, von Träumen, Wäscheleinen und vielem mehr. Auch die Form der Texte war breit gewählt. Da war von kurzen Gedichten bis hin zu Science Fiction Geschichten fast alles dabei.

Danach gab es noch ein Buffet, viele schöne Gespräche und den nur halb ernst gemeinten Plan, gemeinsam mit LehrerInnen und SchülerInnen ein Jahr auf Schule zu verzichten und gemeinsam mit den Texten auf Tour zu gehen. Ja, ja das war schön! Und der Andrang nach Wiederholung und belegten Broten war groß. Anhand von Feedback-Bögen gab es auch einige Rückmeldungen.

Hier ein paar Auszüge:

Wie hat dir die Veranstaltung gefallen, und was hat bei dir zu dieser Meinung

geführt?

„Großartig. Ein poetischer Fingerabdruck eines jeden in seiner Einzigartigkeit.“

„Sehr gut, ich liebe einfach die Kreativität und die Verschiedenheit der unterschiedlichen Textbeiträge.“

„Sehr gut; es war/ist ein „positives Knistern“ zu spüren.“

„Sehr, sehr gut durch die bunte Mischung an Texten und das andere Kennenlernen von schon gekannten Personen.“

„Einfach toll. Schnelle, schwungvolle, abwechslungsreiche, nachdenklich machende... Texte“

Hast du heute Abend neue Inspiration zum Schreiben gefunden?

„Ich habe noch nie geschrieben...aber ja, ich möchte es versuchen! Es scheint eine wunderbare Art zu sein, den Individualismus der Menschen hervorzubringen.“

Was hat dich am meisten beeindruckt und warum?

„...gemeinsam, teilhaben lassen/ der Zuhörer gehört dazu“

„die Intensität der Texte“

„eher die tiefgründigen Texte... Stichwörter: Leben, Werte, was ist erstrebenswert? Auch die Art, wie ein Text vorgebracht wird, macht ihn lebendig...“

Wie fühlst du dich jetzt, nach der Lesung?

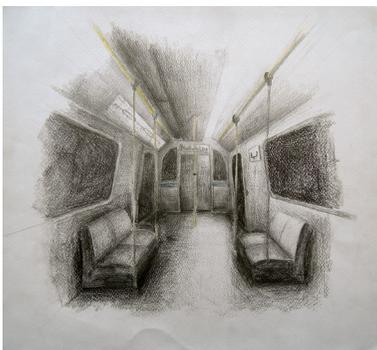
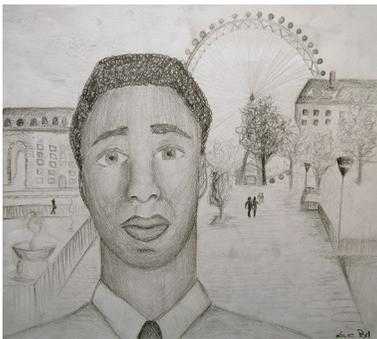
„Positiv. Ich freue mich, wie sehr sich junge Menschen (und auch ältere) mit der Welt und dem Leben auseinandersetzen.“

„Ich freue mich, hier gewesen zu sein und gehe berührt und beschenkt nach Hause.“

„Erfüllt vom Geist des Schreibens.“

„..froh, Wärme, hungrig“

„aufgewühlt und entspannt“



Marie Beste
Laura Perl
Fabian Schmid
Laura Reis (6. Klasse)

FASTENAKTION 2014

Harald Meindl

Gegen den Sumangali-Albtraum kämpfen – die Fastenaktion der Katholischen Frauenbewegung in Österreich unterstützt heuer eine indische Menschenrechtsorganisation: Vaan Muhil („bewölkter Himmel“ – ein schönes Bild in einer der trockenen Regionen Indiens) engagiert sich gegen ausbeuterische Arbeitsverträge für junge Mädchen in der südindischen Textilindustrie.

Sumangali bedeutet in Tamil, einer südindischen Sprache, „glückliche, verheiratete Frau“. Mädchen aus der ärmsten Bevölkerungsschicht im Teenageralter arbeiten drei bis vier Jahre, um ihre Mitgift selbst zu verdienen – eine Hoffnung, die sehr oft trügt. Zusätzlich zu den oftmals vorenthaltenen Löhnen leiden die Mädchen unter brutaler Behandlung, sexuellen Übergriffen und völlig unzumutbaren Arbeitsbedingungen.

Der Direktor von Vaan Muhil, Mr. Britto, besuchte uns (gemeinsam mit Brigitte Ornauer als Dolmetscherin) am 20. März in der Modellschule. Er stellte das Bild vom „schönen Indien“, das in unseren Köpfen existiert, der Realität in den Spinnereien und Webereien gegenüber, berichtete von seiner Arbeit und vom Kampf gegen die althergebrachte Frauenverachtung in den Köpfen indischer Männer. Schließlich konnte er Unterschriften entgegennehmen, die von SchülerInnen zur Unterstützung von Vaan Muhil gesammelt wurden.

Reaktionen der SchülerInnen nach dem Besuch: der Schock, eine solche Realität aus erster Hand vermittelt zu bekommen; die Präsenz, die Mr. Britto ausstrahlte; seine klare Kritik an der traditionellen Benachteiligung von Frauen in seiner Heimat; die Hoffnung, mit den gesammelten Unterschriften geholfen zu haben.

Mr. Britto, Direktor von Vaan Muhil, bei seinem Besuch in der Modellschule (gemeinsam mit Brigitte Ornauer als Dolmetscherin) ->

AUSFLUG INS NEXT LIBERTY

Jonas Lang, Agnes Kern

Die Erzählung „Jugend ohne Gott“ von Ödön von Horváth thematisiert die zunehmende Verrohung der Jugend in der Vorkriegszeit, die Vermännlichung des Weibsbildes und vor allem die große Frage: Soll man sich dem anpassen oder dagegen ankämpfen und möglicherweise seinen Status, sein Ansehen und sein Einkommen verlieren.

Die Inszenierung der literarischen Vorlage im Next Liberty hat viele Leute unserer Klasse insofern überrascht, dass nicht 34 14-Jährige auf der Bühne zu sehen waren, sondern vier 34-Jährige mit Glatze. Im Vergleich zum Buch wurden gewisse Inhalte nicht in der gleichen Intensität dargestellt, wie wir es uns erhofft hätten. Besonders zugesagt hat uns die schauspielerische Leistung, insbesondere die des Julius Cäsar. Auch das Bühnenbild können wir nur loben.

Insgesamt ein sehr gelungener Theaterausflug für die 4. und 5. Klasse.



VON ARTENSTERBEN BIS VERHÜTUNG

AUSFLUG NACH WIEN

Lotte Hilbert



Wie jedes Jahr machten wir, die BesucherInnen des Wahlpflichtfachs Biologie auch heuer wieder eine zweitägige Exkursion nach Wien. Ein ausgedehnter Besuch im Naturhistorischen Museum und ein Workshop im Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch standen auf dem Programm. Die interessierte Gruppe setzte sich aus SchülerInnen aller Oberstufenklassen zusammen. Im Unterricht in der Schule bereiteten die SchülerInnen ihre Ergebnisse, Sammlungen, Mitschriften, Eindrücke und Reflexionen auf und gestalteten ein Portfolio.

AUSZUG AUS DEM PORTFOLIO VON JONATHAN KAINER (7. KLASSE)

Als wir in die Ausstellung über das Artensterben hineingegangen sind, und ich so den Teppich mit den Daten über das Aussterben einzelner Lebewesen gesehen haben, ist mir ein Schauer über den Rücken hinunter gelaufen. Die Ausstellung hat es geschafft, ein richtig schlechtes Gefühl in mir zu erwecken und zu bewirken, dass ich darüber nachgedacht habe, etwas an meinem Lebensstil zu ändern.

AUSZUG AUS DEM PORTFOLIO VON INGA KROBATH (8. KLASSE)

Die Führung durch die Ausstellung über Artenschutz hat mir sehr gut gefallen. Es war nicht nur schockierend und vielleicht ein bisschen deprimierend zu hören, was alles auf der Welt passiert, ohne dass man etwas davon mitbekommt. Es war auch lehrreich. Besonders das brutale Verhalten, das wir den Tieren und der Umwelt antun, sind mir im Gedächtnis geblieben...

Die nette Dame, die unseren Workshop leitete, führte uns durch die Geschichte der Verhütung, begonnen im alten Ägypten, wo man glaubte, Krokodilskot beträufelt mit Zitrone würde eine Schwangerschaft verhindern, bis zur Erfindung diverser Apparate aus dem Mittelalter, die Schwangerschaften verhindern sollten. Wir sprachen über die heutigen Verhütungsmittel, überdachten ihre Sicherheit...

Ich finde, es war angenehm, dass wir über Themen so offen reden konnten und die Dame auf Fragen gut eingegangen ist...

AUSZUG AUS DEM PORTFOLIO VON KATRIN SCHMIDT (7. KLASSE)

Schon als ich erfuhr, dass wir nach Wien fahren werden, freute ich mich schon sehr. Rückblickend kann ich sagen, dass meine Erwartungen jedenfalls erfüllt wurden. Vor allem die Führung im Naturhistorischen Museum war sehr interessant. Wir erfuhren nicht nur viel über die vom Aussterben bedrohten Arten, sondern auch einiges über die damit verbundenen ökologischen Zusammenhänge, sodass unser Bewusstsein für diese Problematik geschärft wurde. Wieder wurde mir bewusst, wie wichtig es ist, für die Erhaltung aller Tierarten zu kämpfen. Auch der Workshop im Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch war sehr interessant. Das meiste dort Gehörte war eine Wiederholung dessen, was wir schon einmal im Biologieunterricht gelernt hatten, somit aber sicher eine gute Auffrischung unseres Wissens. Aber ich habe auch viel Neues über den Schwangerschaftsabbruch und die Verhütungsmethoden in der Geschichte gelernt. Alles in allem habe ich die Exkursion sehr positiv in Erinnerung.

WAS EINEM PASSIEREN KANN, WENN MAN AN DER UÜ IM RADIO TEILNIMMT

Bernd Hierzer

Man befindet sich im Studio von Radio Helsinki und wird spontan dazu aufgefordert, Stellung zu beziehen, auch wenn man keine Ahnung hat.

Man erzählt vom Schulweg und befindet sich auf einmal mitten in einer Audiodzombie-Apokalypse.

Man lernt Wissenswertes über die brasilianische Flora und Fauna, zerlegt Beiträge und baut eigene zusammen. Wenn man Glück hat, bekommt man ein Eis und besucht ein „Hippiefest“. Man erfährt, warum das alles erst seit kurzem legal ist.

In diesem Schuljahr wurde mit Hilfe von Radio Helsinki versucht, eine UÜ zu konzipieren, die sowohl theoretische Inhalte in Form von Workshops vermittelt als auch praktisches Arbeiten ermöglicht. Die theoretischen Inhalte umfassten dabei die Bereiche Sendungsgestaltung, Interviewtechnik, Projektmanagement, Aufnahme, Studioteknik, Schnitt und die sprachliche Gestaltung von Beiträgen. Zusätzlich beschäftigten sich die SchülerInnen mit der Radiolandschaft in Österreich, die Funktion und der Auftrag von Freien Radios wurden thematisiert.

Ziel war die Erarbeitung einer vorproduzierten Sendung sowie die Gestaltung einer Livesendung, die am 23. 5. 2014 stattfand. Die vorproduzierte Sendung zum Thema *Im Lend* wird voraussichtlich am Ende des Schuljahres zu hören sein. Dabei befassen sich die SchülerInnen mit unterschiedlichen Themen rund um den Bezirk.

Bedanken möchte ich mich bei allen beteiligten Personen von Radio Helsinki, die eine qualitativ hochwertige UÜ erst ermöglicht haben und bei meinen SchülerInnen, die sehr engagiert *hörzeigbare* Ergebnisse produziert haben.

CHEMIEOLYMPIADE

Ida Hausner & Lena Schaffer



Die Chemieolympiade ist sozusagen ein freiwilliger Extraunterricht, den man zusätzlich nach der Schule besuchen kann. Jede Woche treffen wir uns mit Viet (einem Schüler aus dem Kepler) und Sylvia für etwa zwei Stunden und machen Chemie, die wir im Unterricht auch, oder eben auch nicht, durchgemacht haben. Viele praktische Experimente sind dabei, so tüpfeln wir des Öfteren und machen auch verschiedene Titrations. Natürlich sind wir nicht immer ganz ernst bei der Sache und so gibt es auch die eine oder andere nicht so chemische Stunde, wo wir z.B. (eigentlich physikalisches) Spielzeug ausprobieren und Geld schrumpfen, Schnee wachsen oder Vulkane ausbrechen lassen. Diese Stunden bereiten uns für den Landeswettbewerb der Chemieolympiade im Frühjahr vor. Dabei fahren die Besten jeder Schule zum jeweiligen Austragungsort, heuer Knittelfeld, um sich zu messen. Angekommen sind wir einen Tag vor dem Wettbewerb, den wir mit Frisbee spielen und Tratschen mit TeilnehmerInnen anderer Schulen verbracht haben. Am nächs-

ten Tag fand der Wettbewerb statt, er besteht aus einer ca. 3-stündigen schriftlichen und einer 3-stündigen praktischen Arbeit. Oft ist es wichtig, sich alles ganz gut durchzulesen, bevor man mit den Experimenten beginnt, denn die eine oder andere Information kann beim schnellen Lesen leicht verloren gehen, und plötzlich machst du ganz alleine etwas komplett anderes als alle anderen...

Am selben Abend konnten wir noch den Sternenturm in Judenburg besuchen und eine Vorstellung genießen. Die Siegerehrung fand am letzten Tag statt, da bekommt dann jeder eine Urkunde und ein Buch geschenkt. Je nachdem, wie gut man war, ist das Buch auch dementsprechend teuer, oder auch nicht...

Die besten vier dürfen dann zum Bundeswettbewerb weiterfahren und erneut ihr Glück versuchen!

Von den drei TeilnehmerInnen unserer Schule erreichte Viet Ngyen einen 3. Preis, leider hat Lena Schaffer diesen gerade um zwei Punkte verpasst und hat gleich wie Ida Hausner eine Anerkennungsurkunde bekommen.

HANDYRECYCLING – KAMPAGNE

„DEIN ALTES HANDY STECKT VOLLER LEBEN!“

Sabine Hüttl

Die Modellschule nahm heuer im Rahmen ihres „Medienkompetenzprojektes“ an einer Aktion der Jane Goodall Stiftung teil, in der es darum ging, die Rohstoffe alter Handys zu nutzen und durch eine Sammelaktion sinnvolle Projekte zu unterstützen. Danke an Anne, die die Sammelbox betreute und an alle, die ihr altes Handy abgegeben haben.

Was ist der Hintergrund der Kampagne „Handy sammeln“?

Mobiltelefone enthalten das wertvolle Metall Coltan, dessen Abbau den afrikanischen Regenwald zerstört. Dadurch verlieren Menschenaffen wie Schimpansen und Gorillas sowie viele andere Tiere und auch Pflanzen ihren Lebensraum. Für die Menschen in diesen Ländern bedeutet der Raubbau ebenfalls verheerende Folgen. Jedes recycelte Handy sichert Ressourcen und somit das Überleben der Schimpansen und anderer Lebewesen.

Man unterstützt durch die Abgabe eines alten Mobiltelefons das Jane Goodall Institut-Austria mit 1,50 Euro. Dieses Geld wird in Projekte zum Schutz der Schimpansen und zur Hilfe für die Menschen im Kongo investiert.

Somit tust Du Gutes - in mehrerlei Weise.



Jane Goodall Institut - Austria

URKUNDE

Für die Modellschule Graz

über die Teilnahme an der Handy Recycling Aktion des Jane Goodall Instituts.

Die Schule setzte damit ein wertvolles Zeichen für unsere Umwelt. Der Abbau vieler Handybestandteile erfolgt in den Regenwäldern Afrikas. Dies hat die Zerstörung dieser Urwälder zur Folge, wodurch viele Wildtiere und Pflanzen, aber auch die Bevölkerung vor Ort, ihren Lebensraum verlieren. Jedes recycelte Mobiltelefon sichert Ressourcen und somit das Weiterbestehen wertvollster Lebensräume für Menschen und Tiere.



Danke für die Unterstützung!

Mag.ª Gudrun Schindler
Geschäftsführung JGI-Austria

Dr. Jane Goodall, PhD, DBE
Founder of the JGI & UN Messenger of Peace

Jede/r Einzelne kann etwas verändern! Jane Goodall



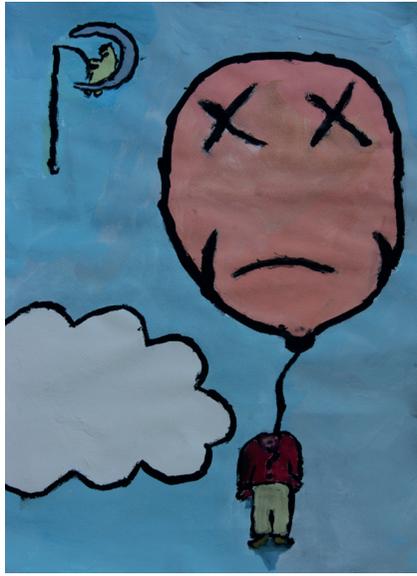
1. KLASSE

KV IRENE HARKAMP
STV. HARALD MEINDL

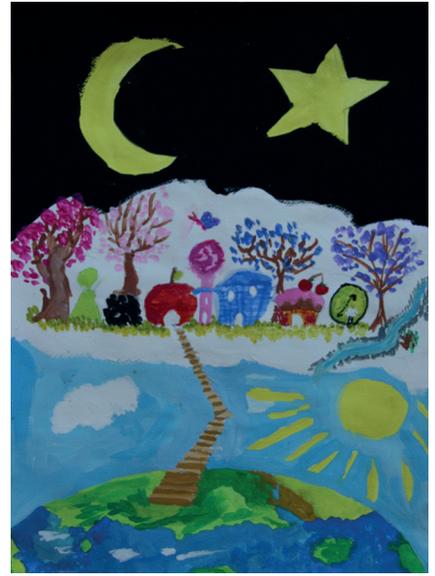
Lara-Anna Eckl
Nicole Gollowitsch
Felix Gregory Gosch
Sebastian Grill
Josephine Günther
Hannah Josepha Hodnik
Moritz Horn
Valentin Veit Hödlmoser
Robert Kepplinger
Laura Kovacsova
Katharina Maria Mitter
Lena Anabel Mörz
Nikolaus Ofner
Jakob Pavšič
Isabella Persoglio
Elisa Pichler
Niko Radaelli
Valentina Sophie Rohsmann
Gabriele Sandgruber
Valentin Stern
Yannick Trummer
Lilli Wüntscher



Valentin Veit-Hödlmoser



Yannick Trummer



Valentina Sophie Rohsmann



Hannah Josepha Hodnik



Nikolaus Ofner



Nicole Gollwitsch



Josephine Günther



Sebastian Grill



Isabella Persoglio

KENNENLERNTAGE 1. KLASSE

LEUTSCHACH SÜDSTEIERMARK

Irene Harkamp

Bereits in der zweiten Schulwoche fuhr die heurige 1. Klasse zu den „Kennenlerntagen“ in die Südsteiermark. Die Zimmer waren im Buschenschank „Waucher“ in Schloßberg bei Leutschach gebucht, mit Blick auf die Wallfahrtskirche Sveti Duh in Slowenien. Neben 22 neugierigen und aufgeregten Buben und Mädchen fuhren Harald Meindl, Irene Harkamp als Klassenvorstand und die Bordercolliehündin Gem mit.

Es gab Gruppenfindungsspiele, Improtheater mit Daniela, Wappen zeichnen, Vorlesen, Klassenregeln aufstellen, spazieren, Hundewelpen streicheln, miteinander essen und streiten, Lagerfeuer mit Gruselgeschichten, eine Nachtwanderung, Feen – und Koboldhäuser in der Heiligen Geistklamm bauen und Kennenlernen.

Im Folgenden schildern drei SchülerInnen selbst ihre Eindrücke:

Gabriele Sandgruber

[...] Am ersten Tag am Nachmittag gingen wir in den Wald und bauten ein Haus für unsere Fantasiewesen. Dann spazierten wir wieder zurück und aßen zu Abend, anschließend konnten wir uns frei beschäftigen.

Am nächsten Tag wanderten wir nach dem Frühstück wieder in den Wald. Nach dem Mittagessen gingen wir zu den Hundewelpen, die waren sooo süß und knuffig! Wir spielten mit ihnen und streichelten sie, das war lustig! Am Abend saßen wir am Lagerfeuer und erzählten uns Gruselgeschichten.

Am dritten Tag packten wir nach dem Frühstück unsere Sachen und fuhren leider nach Hause.

Auf jeden Fall war es sehr lustig die drei Tage dort zu verbringen! [...]



Valentin Hödlmoser

Unsere Kennenlerntage waren in Leutschach. Dort wanderten wir fast jeden Tag.

Einmal waren wir auf einem Hof, wo wir kleine Hunde streichelten. Am ersten Tag gingen wir am Abend in den Wald und erzählten uns am Lagerfeuer Gruselgeschichten.

Einmal wanderten wir so weit, dass wir in Slowenien angekommen sind. Nein Scherz – der Gasthof, in dem wir übernachteten, stand ziemlich an der Grenze.

Einmal waren wir im Wald und bauten selbst mit Stecken, Laub, Blumen und Blättern unsere eigenen Häuser.

In den Kennenlerntagen wurden wir von zwei LehrerInnen begleitet. Von unserem Klassenvorstand Irene und dem Stellvertreter Harald.

Mir hat es auf jeden Fall gefallen!

„Am ersten Tag gingen wir in den Wald und bauten ein Haus für unsere Fantasiewesen...“

Sebastian Grill

[...] Wir waren an der Grenze Österreichs in Leutschach. Wir waren in einem Gasthof etwas abseits des eigentlichen Dorfes untergebracht. Dort bekamen wir Frühstück, Mittagessen und Abendessen.

Um sieben Uhr standen wir auf und gingen frühstücken. Es gab Brot, Marmelade und Tee. Dann gingen wir hinaus spazieren oder wandern. Zum Mittagessen gab es immer unterschiedliche Gerichte. An einem Tag machten wir ein Lagerfeuer und besprachen die Klassenregeln. Am Abend las uns Irene, unser Klassenvorstand, etwas vor.

Mir hat der Ausflug sehr gut gefallen, aber leider war er etwas zu kurz.

LERNWERKSTÄTTE

LEARNING BY DOING

Sylvia Kleindienst

Die Lernwerkstätte soll die Schüler der 1. Klasse zu eigenständigem Lernen anregen und ermöglichen, Erfahrungen in der Präsentation eigener Projekte zu machen. Das „learning by doing“ steht im Mittelpunkt.

Jede der vier Perioden, die jeweils Zeit für das Finden von Fragestellungen, eine längere Arbeitsphase und Zeit für die Vorbereitung der Präsentation beinhalteten, fand ihren Abschluss in einer Präsentation.

Das Thema der ersten Periode, die vier Elemente Erde-Feuer-Wasser-Luft führte zu Fragestellungen wie: Wie viel Salz muss im Wasser gelöst sein, damit Fleisch schwimmt? Wie entstehen die Farben im Feuer? Wie kann man Kristalle züchten? Wie funktioniert eine Dampfmaschine? Welche Waffen hatten Steinzeitmenschen?

Wir erfuhren auch viel Wissenswertes über Spinnen, Pferde, Vögel, Echsen, Mäuse, Hunderrassen, Siebenschläfer und Vulkane.

Die Präsentation der zweiten Periode hatte Experimente zum Thema Wahrnehmung zum Inhalt. Als Einstieg in dieses Thema hatte ein Besuch des Museums der Wahrnehmung stattgefunden, der Lust auf eigene Versuche machte.

Der Bogen spannte sich von optischen Täuschungen über Kreisel, schwebenden Büroklammern und Bällen, Spiegelexperimenten und zu akustischen und geschmacklichen Besonderheiten.

In der dritten Periode war den SchülerInnen das Thema völlig freigestellt. Die Funktionsweise eines Liftes, der Weltraum, Stromerzeugung, Mischbarkeit von Flüssigkeiten, Herstellung von Naturfarben waren genauso Thema wie Musikrichtungen und Extremsport.

Wir freuen uns schon auf die Präsen-



tation des letzten Themenbereichs: Essen und Nahrung. In den Arbeitsstunden haben wir schon viel Spannendes und Köstliches gesehen.

KINDERUNI EINE EXKURSION DER 1. KLASSE

Lotte Hilbert



Ich sehe was, was du nicht siehst

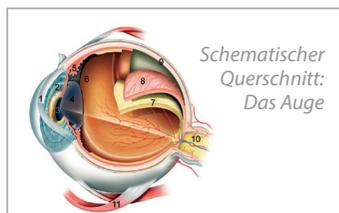
Als Einstieg in das Fachgebiet „Auge und Sehen“ gingen wir im September gemeinsam auf die Kinderuni ins LKH auf die Augenklinik. Die Klasse wurde in drei Gruppen unterteilt, die dann einen Stationenbetrieb durchliefen. Nach einer theoretischen Einführung in den Bau des Auges mit Hilfe von Bildern und Modellen, durften die SchülerInnen Sehtests machen, konnten verschiedenen Augenkrankheiten kennen lernen und erfuhren von der Arbeit der Angestellten der Augenklinik.



In der Schule erweiterten und ergänzten die SchülerInnen dann ihr Wissen zum Thema Auge und Sehen.

Ein weiteres Thema am Exkursionstag war die Ernährung, und dazu hörten wir einführende Worte von Univ. Prof. Sandra Wallner Liebmann.

Danach machten die SchülerInnen ein Ernährungsspiel, das ihnen gesunde Ernährung und die Ernährungspyramide näher gebracht hat und bestimmten ihren Grundumsatz.



Schematischer
Querschnitt:
Das Auge



Die Ernährungspyramide

STADTSPAZIERGANG „RELIGIÖSE ZEICHEN“

Harald Meindl



ALTE GALERIE FÜHRUNG IM SCHLOSS EGGENBERG

Maria Stradner



Zwanzig Markierungen auf der Stadtplan kopie, einige Zeichnungen, Eisreste im Mundwinkel.

Maria Stradner und ich erkundeten mit der ersten Klasse den Bereich zwischen Modellschule und Südtirolerplatz. Unser Interesse galt religiösen Zeichen im öffentlichen Raum. Gefunden wurden Malereien, Statuen, Gebäude, Portalschmuck oder auch leere Nischen; im Volksgarten und am Lendplatz ließen wir uns jeweils zum Naturstudium nieder. Und die Handys wurden ausnahmsweise nicht zum Spielen oder SMS-en sondern ausschließlich zum Fotografieren verwendet.



Am 12. 12. 2013 war die 1. Klasse in der Alten Galerie in Schloss Eggenberg.

Nachdem wir schweren Herzens die Pfaue im Park zurückgelassen hatten, erhielten wir eine Führung durch die Galerie – mit Weihnachtsschwerpunkt.

Anhand mehrerer Verkündigungs- und Krippendarstellungen wurden ikonografische und kirchengeschichtliche Inhalte erläutert.

Faszinierend war aber auch das schimmernde Blattgold der alten Meisterwerke, auch wenn der Realwert des Goldes ernüchternd wirkte, da man sich von der hauchdünnen Goldschicht, wenn man sie abkratzen würde, nicht einmal eine Jause leisten könnte.

Wir werden trotzdem wiederkommen!





2. KLASSE

KV DIETMAR JAGERSBERGER
STV. MAGDALENA STRAUSS

Antonia Alge
Laurens Angenbauer
Thomas Bachlechner *
Viola Marie Baur
Oliver Binder
Lea Katharina Fritz
Lena Gartler
Evelyn Gratzler
Niklas Grebien
Juli Hanusch
Maja Jaritz *
Nikolaus Juch
Elias Krainer
Johanna Marauschek
Lisa Sophie Oberleitner
Helen Maria Pölzl
Jana Rabofsky
Katharina Rohrer
Angelina Roll
Flora Michaela Storm *
Faye Taylor
Gabriel Zinganel

* fehlen auf dem Foto



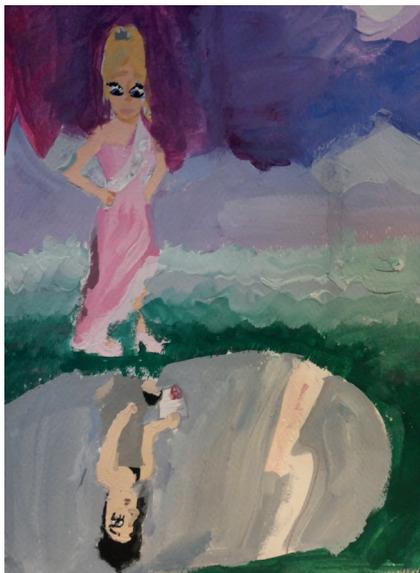
Thomas Bachlechner



Viola Marie Baur



Maja Jaritz



Faye Taylor



Lena Gartler



Lisa Sophie Oberleitner



Evelyn Gratzler



Laurens Angenbauer



Angelina Roll

SCRATCH MACHEN WIR EIN COMPUTERSPIEL!

Magdalena Strauss

Als Magdalena fragte, was die SchülerInnen der zweiten Klasse gerne in diesem Jahr in BE machen würden, ging ein Raunen durch die Klasse „Machen wir ein Computerspiel!“

Gesagt, getan!

Sehr engagiert gingen die SchülerInnen ans Werk, entwarfen ihre Charaktere und deren böse Gegenspieler, gestalteten Hintergründe und entwickelten Geschichten zu den einzelnen Figuren. Auch analysierten sie Programmierungen, um diese dann zu kurzen Theateraufführungen umzugestalten.

Die Arbeit am Computer, die sehr viel Konzentration und Geduld erforderte, wie etwa das Befreien der Figuren vom Hintergrund und die Programmierung des Spieles, meisterten die SchülerInnen der 2. Klasse mit viel Geschick, Ideenreichtum und gegenseitiger Hilfe.

Nach zwei intensiven Monaten entstanden „Jump and Run“ - Spiele, die bereits am Tag der offenen Tür die BesucherInnen erfreut haben.



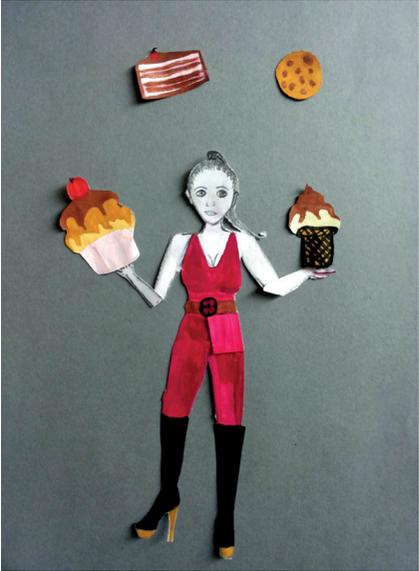
Ende April erreichte uns die frohe Nachricht, dass die zweite Klasse mit ihren Computerspielen den *Prix Ars Electronica* in der Kategorie *U14* gewonnen hat.

Von über 650 eingereichten Projekten wurde ihres als Bestes der unter 11-14-Jährigen ausgewählt!

Da die Presseausendung erst Ende Juni sein wird, sind wir zum Zeitpunkt des Schreibens noch der Bitte der JurorInnen nachgekommen, den Gewinn möglichst geheim zu halten und leider sind auch noch keine weiteren Informationen zum Sachpreis selbst vorhanden. Von 4. bis 8. September wird das diesjährige *Ars Electronica Festival* in Linz stattfinden, auf welchem die Computerspiele der 2. Klasse bewundert werden können. Die GewinnerInnenprojekte von *U19 – CREATE YOUR WORLD* werden im *CyberArts-Buch* publiziert und auf die Website gestellt.

Der *Prix Ars Electronica* wird von *Ars Electronica Linz* und dem *ORF Oberösterreich* veranstaltet. 1987 initiiert, gilt der *Prix Ars Electronica* als das Trendbarometer der internationalen Medienkunstszene. Jedes Jahr kürt eine hochkarätige Jury die besten zeitgenössischen Arbeiten und verleiht ihren UrheberInnen die *Goldenen Nicas*, die „Oscars der Medienkunst“. Aktuell sieben Wettbewerbskategorien spiegeln die Vielfalt zeitgenössischer Medienkunst wider. Der österreichweit ausgeschriebene Jugendwettbewerb *U19 – CREATE YOUR WORLD* steht unter dem Motto: „Die Zukunft passiert jetzt und ihr könnt sie mitgestalten. Habt Mut und stellt euch euren Visionen!“

<http://www.aec.at/u19/prix/>



TAO: DIE ARCHE UM ACHT

Lisa Oberleitner, Juli Hanusch,
Viola Baur und Jana Rabofsky



Die Geschichte, von der ich euch heute erzählen werde, handelt von der Freundschaft dreier Pinguine, die sich selbst in der größten Not nicht im Stich lassen.

Die drei waren so verschieden wie eine Bibel, ein Hotdog und eine Sonnenbrille. Wegen ihren verschiedenen Charakteren konnten sie nicht einen Tag zusammen leben, ohne zu streiten. Als die drei Pinguine ihren Lieblingsbeschäftigungen nachgingen, flatterte auf einmal ein Schmetterling daher. „Oh! Ich will ihn abmurksen.“, sagte der dickste Pinguin. „Nein!!!“, rief der fromme Pinguin. „Das würde Gott sehr wütend machen, und er würde dich fürchterlich bestrafen! Das willst du doch nicht, oder?“ Mitten im Schlag hielt der Dicke inne und sagte provozierend: „Was interessiert mich dein Gott?“ „Es sollte dich aber interessieren! Gott ist allmächtig und bestimmt über alles und jeden! Wie kannst du so etwas nur sagen?!“ Diese Diskussion setzte sich noch längere Zeit fort, bis sich der dicke Pinguin schnaufend geschlagen gab und seinen Koffer sinken ließ. „Neeein!!! Stopp! Nicht hinsetzen!“, schrie der fromme Pinguin. Aber da war es schon zu spät... „Oh nein! Alter, du hast dich auf den Schmetterling draufgesetzt!“ , mischte sich nun auch der dritte Pinguin ein. Schnell stand der Dicke wieder auf und rief verzweifelt: „Des wollt i net! Wiakli!“ „Oh nein!“, rief der fromme Pinguin. „Gott hat alles gesehen! Jetzt wird sein Zorn über uns kommen!!!“ Er zuckte zusammen, als in der Ferne ein Donnernrollen zu vernehmen war. „Oh mein Gott, er ist wirklich böse auf uns. Und das ist ALLES DEINE Schuld!“, brüllte sie auf ihn ein. „Alter

chillt mal ne Runde!“, versuchte der dritte Pinguin den Streit zu schlichten. Doch schmollend ging der Dicke in eine Ecke. In diesem Moment begann es zu regnen, und eine Taube flatterte daher. Sie schien sehr gestresst zu sein und rief in ein Megaphon: „Unser lieber Gott, der Allmächtige, ist sehr wütend auf die Menschen und Tiere und wird deshalb eine große Sintflut über die Erde kommen lassen! Doch der gütige Noah erbaute eine große Arche, die morgen um acht in See stechen wird. Hier eure Tickets, kommt pünktlich, sonst fährt die Arche ohne euch! Ach ja, fast hätte ich es vergessen. Von jeder Tierart dürfen nur zwei an Bord!“...

Was werden sie tun? Nehmen sie ihren Freund mit oder nicht?

Ein sehr fantasievolles Theaterstück voller Liebe, Freundschaft, Glaube und Vertrauen.

Die Schauspieler versetzen sich sehr gut in ihre Rollen hinein und so entsteht aus fünf Personen ein lustiges Theaterstück. Für Schulklassen besteht die Möglichkeit nach dem Stück Schauspieler und Regisseur näher kennen zu lernen. Wir können das Stück, das zur Zeit im TaO aufgeführt wird, sehr empfehlen.



Theaterspielen mit Masken

SPIEL MIT DER MASKE

Stefan Egger

Es traf sich gut, dass Magdalena in Technisch Werken das Bauen einer Maske im Unterrichtsplan hatte. Lisa und ich hatten für Bewegung und Sport projektorientierten Unterricht mit dem Thema „nonverbales Darstellen/darstellende Bewegung“ vorgesehen. So vereinbarten wir, die beiden Vorhaben zu verbinden: Theater spielen mit Masken. Erst das Bauen der Maske, dann das Spielen mit ihr.

Ein Theatergrundsatz lautet: das Instrument des Schauspielers/der Schauspielerin ist der Körper! Schauspieltraining heißt demnach mittels theatraler Spiele und Übungen die eigene Wahrnehmungsfähigkeit mit allen Sinnen zu schärfen und die körperliche Ausdrucksfähigkeit zu erforschen und weiter zu entwickeln.

Zuerst grundlegende Übungen ohne Maske: Raumwahrnehmung/Bewegung im Raum, Gruppenwahrnehmung/Übungen zur theatralen Situation. Dann war die erste Frage: Was ist anders, wenn man mit einer Maske spielt? Der mimische Ausdruck wird „ersetzt“ durch verstärkte ganzkörperliche Ausdrucksweisen, gleichzeitig werden kleine Ausdruckssignale sichtbarer, der/die Spieler/die Spielerin muss körpersprachlich sehr klar agieren. Das Gesicht bzw. die (neutrale) Maske betont den Blick als Mittel zur Kommunikation: jede Bewegung des Kopfes bekommt große Bedeutung.

Die SchülerInnen bekamen einzeln, zu zweit und zu mehr Improvisationsaufgaben für Gänge/Handlungen und theatrale Situationen gestellt und haben sie mit großer Spielfreude und ebensolcher Ernsthaftigkeit erfüllt und umgesetzt.

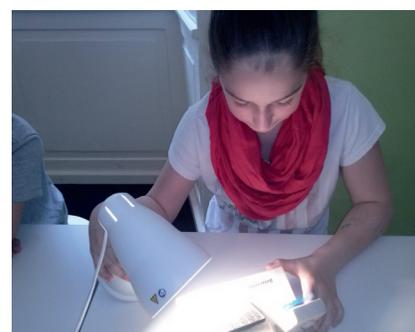
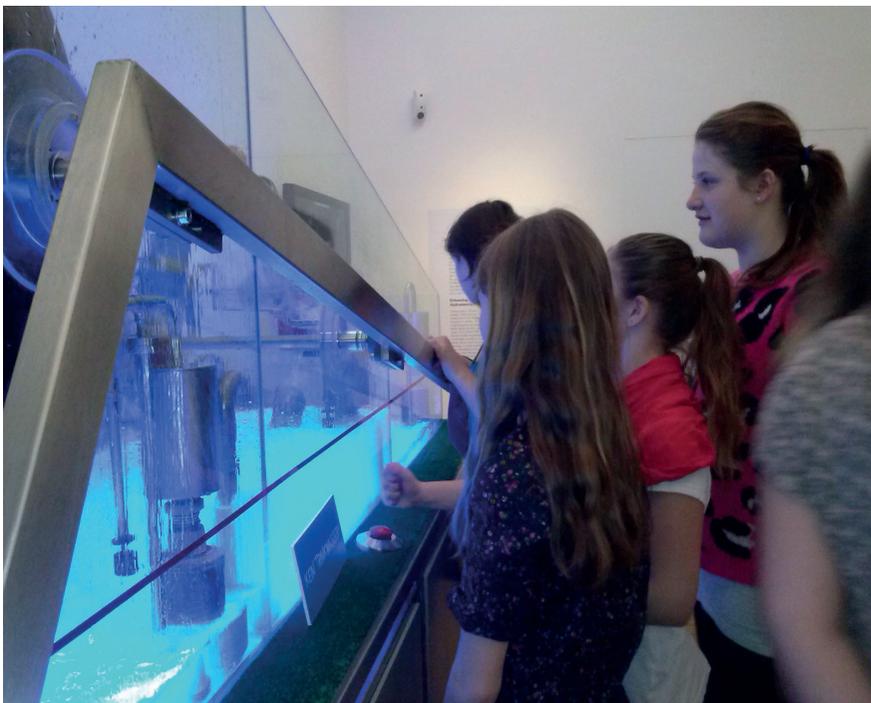
Die Gestaltung einer Szene in Kleingruppen nach einer Situationsvorgabe und das gegenseitige Vorspielen dieser Szenen bildete den (vorläufigen) Endpunkt unseres Spiels mit den Masken.

Fortsetzung folgt (so hoffe ich).

ERNEUERBARE ENERGIE

Lotte Hilbert

An einem Vormittag im Mai besuchten wir die Ausstellung „Erneuerbare Energie“ im Joanneum. Zuerst durften die SchülerInnen alle Stationen im Museum ausprobieren und anschauen, von Wasserkraft bis zur Windkraft, selbst erzeugt mit einem großen Blasbalg, durchwanderten wir die interessanten Stationen. Danach nahmen wir an einem Workshop, der vom Umweltbildungszentrum angeboten wurde, teil. In verschiedenen Stationen erforschten die SchülerInnen die Möglichkeiten, mit einfachen Mitteln Energie umzuwandeln, zu messen, „Stromfresser“ zu entlarven, Dämmungsmöglichkeiten auszuprobieren, Schaltkreise zu konstruieren und auszuprobieren, etc. Die SchülerInnen waren mit großem Eifer dabei. Im anschließenden Physikunterricht wurde das Wissen noch vertieft.



EXKURSIONEN ZUR KINDERUNI

AUS LICHT WIRD BROT

Lotte Hilbert



Im September - sozusagen als Start ins neue Schuljahr - besuchten die SchülerInnen der 2. Klasse die Kinderuni und erforschten Bereiche der Pflanzenphysiologie.

Das Prinzip der Photosynthese wurde mit Univ. Prof. Dr. Guttenberger wiederholt und durch neue Aspekte ergänzt.

Im praktischen Teil beobachteten die SchülerInnen Chloroplasten der Wasserpest unter dem Mikroskop und trugen die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeiten in vorgefertigte Protokollhefte ein. In einem Stationenbetrieb wurden verschiedenen Versuche durchgeführt, die das Verständnis der Photosynthese untermauern und ihre Bedeutung demonstrieren sollten. So wurde zum Beispiel Kohlendioxid

produziert und in einem Luftballon aufgefangen, die Sauerstoffproduktion von Wasserpflanzen unter starkem Lichteinfluss wurde beobachtet, verschiedene Lebensmittel und Stoffe wurden auf Stärkehaltigkeit untersucht, etc. Nach jedem Versuch gab es Eintragungen und Auswertungen in den Protokollen.

Die SchülerInnen waren sehr engagiert und interessiert und konnten so einen kleinen Einblick in das Arbeiten und Forschen an der Universität gewinnen.

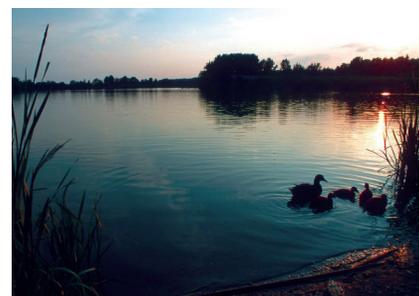
Im Februar besuchte die 2. Klasse wieder einmal die Kinderuni, wir waren auf der Technischen Universität im Institut für Mikrobiologie.

Nach einer kurzen Einführung in die Welt der Mikrobiologie durften die SchülerInnen in Gruppen im Labor arbeiten. Sie erforschten die Oberflächenspannung, beantworteten die Frage „Warum streut man im Winter Salz?“, erarbeiteten Testreihen mit Indikatoren für Säuren und Basen und ergründeten das Geheimnis der Geheimschrift. Zum Schluss gab es noch eine tolle Vorstellung mit flüssigem Stickstoff. Darüber und über ihre Erfahrungen mit dem Forschungstag wurden die SchülerInnen von einer Reporterin von Radio Steiermark interviewt.

AM HARTERTEICH

SOMMERSPORTWOCHE

Lisa Narnhofer



Das Schulsportdorf Naturteich Großhart beim idyllisch gelegenen Harter Teich war der Schauplatz der diesjährigen Sommersportwoche der 2. Klasse. Vom 2. bis zum 6. Juni 2014 besetzte die Modellschule das Dorf und quartierte 22 Schüler und Schülerinnen und 3 Erwachsene in Doppelhütten in Pfahlbauweise ein.

Die Tatsache, dass wir am Badeteich wohnten, sorgte für viel Vorfreude auf Sommer, Sonne und kühles Nass, aber... auch wenn das Wetter letztendlich nur sehr eingeschränkt und nur äußerst Mutige zum Schwimmen einlud, ließ es zahlreiche andere Outdooraktivitäten zu: Beachvolleyball, Slacklinen, eine waldpädagogische Führung, inklusive Baumfälldemonstration, Fahrradgeschicklichkeitstrai-

ning, erlebnispädagogische Übungen wie das Spinnennetz (dabei bewies die gesamte Klasse ein immenses Durchhaltevermögen!), Waldschach (der Renner unter allen Programmpunkten), Tischtennis, Einrad- und Wiggleboardfahren, Angeln, Flag Football und natürlich nicht zu vergessen: Chillen am Lagerfeuer.

So aufgelistet betrachtet könnte man meinen, dieses Programm reiche ja für zwei Wochen! Allerdings war das noch lange nicht alles! Eingeteilt in vier Kochgruppen zauberten die 22 Schüler und Schülerinnen der 2. Klasse täglich ein Frühstück und ein Mittagessen auf den Tisch. Die liebevollen und erfolgreichen Zubereitungen und die anschließenden Gaumenfreuden von Wraps, Chili, Spaghetti & Co zählten

zu den täglichen Highlights.

Die Jugendlichen zeigten aber nicht nur ihr sportliches und kochtechnisches Geschick, auch in Sachen Ordnung überraschten sie mit Perfektion: Am Ende der Woche wurden alle (!) sechs Hütten mit dem Preis der schönsten Hütte ausgezeichnet!

In dieser vielseitigen und auf allen Ebenen intensiven Projektwoche punktete diese Klasse mit viel Begeisterungsvermögen, Organisationstalent, Humor und Zusammenhalt.

Die gute Stimmung konnte uns somit weder von Regenwolken, noch von Gelsen und Zecken verdorben werden! Eine besondere Zeit, in der mit Sicherheit für viele gute Erinnerungen gesorgt wurde!



3. KLASSE

KV JÜRGEN SEITLINGER
STV. GABRIELE DIMAS

Miriam David
Paul Hagn
Erik Hofer
Cäcilia Hödlmoser
Miriam Hubmann
Timon-Maria Ibounigg
Lilian Alina Jocham
Martin Königsberger
Hannah Meindl
Sophie Mittendrein
Sebastian Monnier
Laurenz Mörz
Florian Jakob Perl
Katharina Pichler
Luka Mikael Radaelli
Maria Antonia Reisinger
Flora Schmid
Moritz Mattias Schopper
Flora Schwinger
Paula Seeger
Julius Zeitlmann
Leah Zotter



Cäcilia Hödlmoser



Timon-Maria Ibounigg



Laurenz Mörz



Martin Königsberger



Flora Schmid



Sophie Mittendrein



Paula Seeger



Miriam David



Flora Schwinger



Hannah Meindl



Moritz Mattias Schopper



Lilian Alina Jocham

SOZIALE LERNTAGE

DIE MÄDCHEN DER 3. KLASSE AUF SCHLOSS LIMBERG

Maria Stradner

Marlis Winterleitner



2.- 4. Oktober 2013
3. Klasse - Mädchen
mit Marlis, Anne, Christina und Maria

Die Mädchengruppe der 3. Klasse fuhr an den „sozialen Lerntagen“ nach Limberg. Marlis gestaltete den ersten Nachmittag auf dem Schloss und arbeitete sehr intensiv mit den Mädchen, die sich danach einen freien Abend mit reichlich Süßigkeiten – anlässlich Cäcilias Geburtstagsfeier – wirklich verdient hatten. Am nächsten Tag wechselten sich sportliche Gruppenaktivitäten im Freien und kreative Partnerarbeit ab. Besonders Mutige zogen auch in der Dunkelheit noch zum Versteckspiel mit Anne in den Wald aus, während sich der Rest zum Spieleabend vor dem Kamin einfand. Am nächsten Morgen wurde Resümee über die vergangenen Tage gezogen und Anne und Christina wanderten mit der Gruppe zurück zum Bahnhof, um von dort heim nach Graz zu fahren.

An dieser Stelle muss den Mädchen der 3. Klasse ein großes Lob für ihre Ernsthaftigkeit und ihr Durchhaltevermögen bei der manchmal anstrengenden sozialen Arbeit in der Gruppe ausgesprochen werden. Danke auch, dass ihr so ehrlich und wertschätzend miteinander umgegangen seid!

Es hat Spaß gemacht, mit euch zu arbeiten! (Maria)

Die Idee, die 3. Klasse nach Geschlechtern getrennt zum sozialen Lernen zu schicken, entstand durch die immer wieder angespannte Atmosphäre innerhalb der Klassengemeinschaft. Die Mädchen – und parallel auch die Burschen – sollten die Möglichkeit haben, sich innerhalb dieses kleineren Rahmens anders zu begegnen und wahrzunehmen.

Als ich in Limberg ankam, traf ich auf eine bereits bestens gelaunte und gespannte Mädchengruppe. Als Erstes genossen die Mädchen eng aneinander gekuschelt eine Spannungsgeschichte. In dieser Erzählung wurde mittels einer Metapher eines Kapitäns und seiner Schiffbesatzung die Notwendigkeit, sich in manchen Situationen aufeinander verlassen zu können und die Wichtigkeit jedes Einzelnen für eine Gemeinschaft, beschrieben. Danach stellten die Mädchen entlang eines Seiles ihren Grad der Befindlichkeit innerhalb der Klasse auf. Sie wurden von mir eingeladen zu erzählen, was sie bräuchten, um sich wohler zu fühlen. Der definierte geschützte Rahmen („Alles hier Gesagte bleibt unter den Anwesenden“) und die Schlafsack-Kuschel-Atmosphäre ermöglichten den Mädchen, sehr offen über ihre Emotionen und Bedürfnisse zu reden. Der zweite Teil war auf Wunsch der Mädchen dem Training ihrer Schlagfertigkeit gewidmet. Ziel war es, mit Hilfe von Rollenspielen Antworten auf abfällige Bemerkungen zu finden, die das Gegenüber nicht abwerten und im besten Fall sprachlos machen.

Mein Favorit des Nachmittags war: Person A: „Boah, du stinkst!“

Person B: „Ja, ich weiß... Kannst du mir dein Deo borgen?“

Nach dem Abendessen durfte ich noch miterleben, wie die Mädchen innerhalb kürzester Zeit gemeinsam den Speisesaal für eine Geburtstagsfeier in einen tollen Partyraum verwandelten! Schön war's mit Euch!!! (Marlies)



ANDRÄHÜTTE DIE BUBEN DER 3. KLASSE

Jürgen Seitlinger

„Jürgen, es brennt!“

Das war nicht metaphorisch gemeint, nein, ich durfte es wörtlich verstehen, und es war noch dazu eine gute Nachricht. Sie kam von Moritz und bedeutete: „Wir haben eingheizt.“

So begannen wir unseren zweiten Tag in der Andrähütte, auf der Sommeralm. Wir, das waren die Buben der dritten Klasse: Laurenz, Martin, Julius, Timon, Moritz, Paul, Erik, Luka, Florian (Sebastian war leider krank), und die zwei Lehrer, Stefan und Jürgen. Es gab Frühstücks- und Einheizteams, und jeweils ein Team für Mittag- und Abendessen. Pizza aus dem Ofen sowie Kaiserschmarrn mit selbst gemachtem Apfelmus (!!) gehörten ebenso zu unserem Programm wie die Wanderung auf den Osser bei ca. 4 Grad plus.

Die Sommeralm war unser Schauplatz für die „Sozialen Lerntage“: Die Buben zeichneten den Umriss eines Klassenkollegen und speisten diese Zeichnung mit Vermutungen. Was mag mein Klassenkollege? Was mag er nicht? In der Gruppe wurde diese Übung präsentiert und mit der Selbstwahrnehmung des Angesprochenen verglichen. Wir nahmen uns Zeit, jeden einzelnen in seiner Individualität wahrzunehmen. Wir spielten auch Fahne klauen in einem nahen Waldstück und machten uns abends Gedanken über die Mädchen in unserer Klasse. Außerdem haben wir ein Lied gelernt und wissen nun: „Jede Zelle meines Körpers ist glücklich, jede Körperzelle fühlt sich wohl.“ (Danke an die NMS Frohnleiten).

Die drei Tage waren lustig, manchmal anstrengend, ereignisreich, und sehr schnell wieder vorbei. Die „Sozialen Lerntage“ bildeten ein wichtiges Element für das Zusammenleben in diesem Schuljahr.



PLANNERALM WINTERSPORTWOCHE

Flora Schmid und Cäcilia Hödlmoser

Am 17. März trafen wir uns um 7:30 vor der Schule. Nach einer kurzweiligen Fahrt bezogen wir unsere Zimmer auf der Planneralm. Gleich nach dem Mittagessen fuhren wir uns auf der leichtesten Piste ein. Für die Versorgung waren wir selbst zuständig, gekocht hat jeden Tag eine andere im Vorhinein ausgemachte Kochgruppe, die dann auch dafür verantwortlich war, dass der Ofen immer eingheizt war.

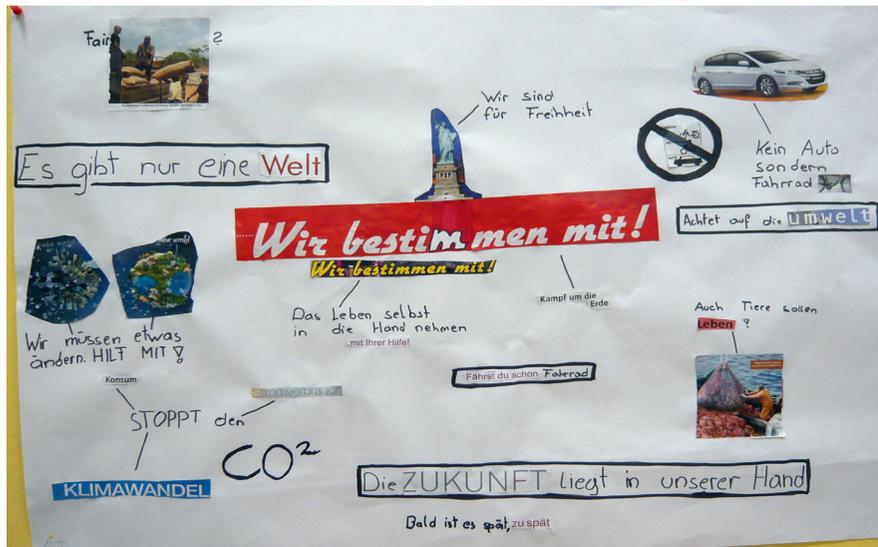
Das Wetter war fast immer schön, wobei der Schnee auf der Piste in der Früh sehr eisig war. Die Umgebung war traumhaft und das Ski/Snowboardfahren hat großen Spaß gemacht. Leider sind ein paar Unfälle passiert, die bis auf einen Armbruch alle noch relativ gut ausgegangen sind. Da wir am Mittwoch nicht Ski fahren waren, gingen wir am Nachmittag Kegeln. Auch das machte uns großen Spaß.

Am Donnerstag gingen wir noch Nacht-Rodeln. Auch dabei passierten einige Unfälle.

Leider konnten wir am Freitag nicht mehr auf die Piste, weil wir schon nach Hause fahren mussten.

IMMER WÄRMER KLIMAPROJEKT DER 3. KLASSE IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM UBZ

Lotte Hilbert



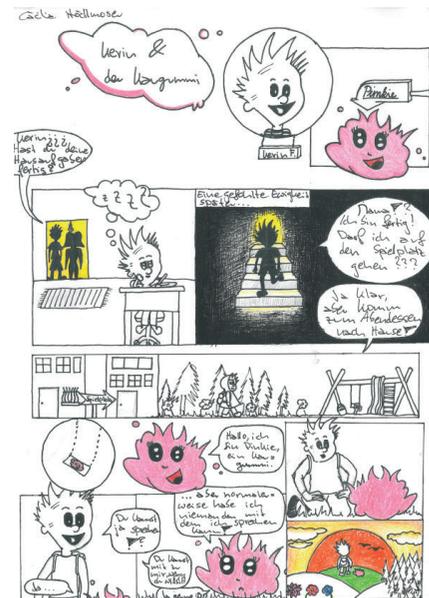
In den Fächern Physik und Biologie erforschten die SchülerInnen selbstständig mit Büchern, Zeitungen und dem Internet das Zustandekommen des Treibhauseffekts, unterschieden zwischen natürlichem und anthropogenem Treibhauseffekt, suchten die Ursachen für die Erwärmung und recherchierten nach Treibhausgasen, machten sich auf die Suche nach Auswirkungen der Klimaerwärmung auf Mensch, Tier und Pflanze, führten Versuche zum Thema durch, verfassten Protokolle dazu und analysierten ihr eigenes Verhalten, um gegen die Erderwärmung zu wirken. In einer weiteren Phase besuchte uns Nina, eine Vertreterin des UBZ (Umweltbildungszentrum) und ergänzte

das Thema mit zwei Workshops zum Thema Klima, in dem die SchülerInnen durch Gespräche, Spiele, praktische Übungen und die Gestaltung einer Collage ihr Wissen anreicherten und den Bezug zum Thema erweiterten. Einige KollegInnen anderer Gegenstände schlossen sich in ihrer Arbeit dem Projekt an, es wurden Texte zum Thema Klima gelesen, geschrieben, Filme gezeigt und besprochen, die möglichen Auswirkungen auf Klima und Meeresströmungen analysiert, etc. Eine wichtige Aufgabenstellung war auch, die Möglichkeiten in der Modellschule zu finden, um durch eigenes Zutun Energie zu sparen und so dem Treibhauseffekt entgegen zu wirken.

COMIC PROJEKT FÄCHERÜBERGREIFENDER UNTERRICHT DEUTSCH-BE

Maria Stradner

Das Medium Comic bietet sich an, um Inhalte aus den Fächern Deutsch und BE zu verknüpfen und die Möglichkeiten, mit Bildern Geschichten zu erzählen, auszuloten. Nach einem einführenden Impuls-Workshop mit Edda Strobl und Helmut Kaplan vom Grazer Künstlerkollektiv „Tonto Comics“ wurden in Deutsch Erzählstränge rund um das Thema „Missgeschick“ erarbeitet und diese dann im fächerübergreifenden Unterricht Deutsch-BE in ein- oder mehrseitige Comics umgesetzt. Die gesammelten Werke wurden schließlich für alle in der Klasse kopiert und als Heftchen ausgegeben.



Cäcilia Hödlmoser

Maskottchen hat einen Namen

„Stektor“ zeigt, wie man Energie spart und die Umwelt entlastet.

Im Herbst 2013 wurde ein Maskottchen für die Klima- und Energieinitiative „Ich tu's“ kreiert. Zur Namensfindung wurden Schulen und Kindergärten aufgefordert, Namensvorschläge für diese Figur zu unterbreiten. Eine Jury, bestehend aus Experten des Landes und Bildungspartnern von Ich tu's, wählte aus rund 40 Namensvorschlägen den Namen „Stektor“ aus. Die 3. Klasse der AHS Fröbelgasse, die den Namen vorgeschlagen hatte, bekam jetzt von LH-Vize Siegfried Schrittwieser einen kleinen Stektor überreicht, für jeden Schüler gab's eine Ich-tu's-Geschenks-Tragetasche.



Das „Ich tu's“-Maskottchen „Stektor“ mit LH-Vize Siegfried Schrittwieser und den Schülern der 3. Klasse der AHS Modellschule Fröbelgasse.

Mit „Stektor“ gewann die 3. Klasse den offen ausgeschriebenen Schulwettbewerb um einen geeigneten Namen für das Maskottchen der Energieinitiative „Ich tu's“. Das Foto am Zeitungsausschnitt zeigt die Prämierung mit LH-Stv. Siegfried Schrittwieser und den SchülerInnen.

TABELTOP GAMES SPIELE-WORKSHOP

Jürgen Seitlinger

Schon zum zweiten Mal kam Philip Pfeifer im Februar in die dritte Klasse und gestaltete einen Vormittag zum Thema Tabletop Games.

Dabei stellte er gemeinsam mit einem Freund neue Spiele vor, welche die SchülerInnen gleich ausprobieren konnten.

Es fanden sich rasch mehrere Gruppen, in denen mit großer Begeisterung und Neugier gespielt wurde.

Wir haben Philip übrigens für die Tage vor Schulschluss gleich noch einmal gebucht, für die erste und die dritte Klasse.



EIN GARTENPROJEKT RADIESCHEN, KOPFSALAT UND SCHNECKEN

Lotte Hilbert

Die 3. Klasse betreut immer den kleinen Schulgarten vor dem Schulhaus. An einem Projekttag im März starteten wir in das Gartenjahr. Die Gruppen, die alle ein Beet bekamen, waren schnell ermittelt. Voller Elan und Eifer ging es ans Umstechen, Unkraut jäten, Abgrenzen der „Reviere“ und auch erste Samen wurden gesät. Es war schön für mich, bei der konstruktiven und engagierten Arbeit der SchülerInnen der 3. Klasse zuzusehen und zu helfen. Die weitere Betreuung, Bepflanzung und Pflege der Beete erfolgte oftmals in Eigenregie in den Pausen und erste Ernten von Radieschen, Kresse und sogar Erdbeeren waren der Lohn.



WAS IST RASSISMUS?

Paula Seeger, Flora Schwinger

Am 24. April kam Kamdem Mou Poh a Hom zu uns und gestaltete für unsere Klasse einen Workshop zu diesem Thema. Großteils erarbeiteten wir uns den Stoff selbst, wir durften eigene Ideen einbringen und dachten über das Thema tiefgründig nach.

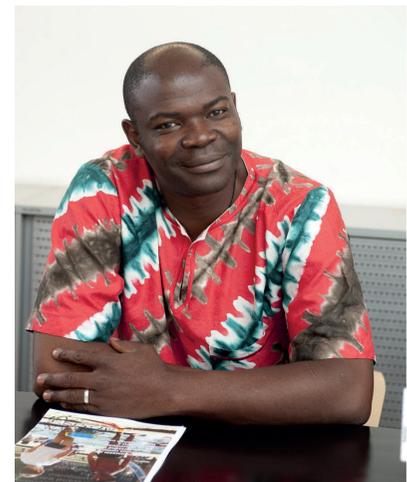
Wir besprachen die Bedeutung des Begriffs Rassismus genau und dass viel auf Vorurteilen beruht.

In der zweiten Stunde besprachen wir, wie Rassismus entsteht, und warum dieses Thema schwierig war. Wir teilten uns in drei Gruppen und schrieben unsere Ideen auf einen Zettel, dann trugen jeweils zwei Leute die Ideen der Gruppe vor. Unsere Ideen waren sehr ähnlich. Wir besprachen sie dann genauer mit Kamdem.

In der letzten Stunde durften wir Kamdem private oder auch andere Fragen stellen. Kamdem beantwortete die Fragen sehr freundlich und erzählte uns, dass auch er schon des öfteren mit rassistischen Bemerkungen oder Kränkungen konfrontiert wurde.

Vor 18 Jahren bekam Kamdem fast in Rekordzeit (zwei Monate) Asyl in Österreich und ist sehr glücklich in Österreich zu sein. Er führt in vielen Schulen Workshops gegen Rassismus durch, wobei er bemerkte, dass der Rassismus in den letzten 18 Jahren gestiegen ist.

Der Workshop war sehr informativ und nützlich.





4. KLASSE

KV HERBERT STEINER
STV. BERND HIERZER

Eliese Barnard
Valentina Berghofer
Lukas Burtscher
Bernhard Hüttenegger
Agnes-Elena Kern
Felix Kerschitz
Ines Kölbl
Dorian Kriechbaum
Karoline Krobath
Jonas Lang
Klaus Legenstein
Sara Maria Oberleitner
Matthias Picher
Julian Pilz
Hanna Rexeis
Maria Savas
Hannah Scheiber
Timna Simonson
Johannes Alfred Schwyer
Benjamin Zoltán Stern
Anissa Unger
Paola Ventura
Manfred Zenz



Benjamin Zoltán Stern



Bernhard Hüttenegger



Maria Savas



Matthias Picher



Timna Simonson



Ines Kölbl



Agnes-Elena Kern



Klaus Legenstein



Dorian Kriechbaum



Hanna Rexeis



Valentina Berghofer



Anissa Unger

WAS SOLL ICH WERDEN?

DAS SCHUL- UND BERUFSORIENTIERUNGSPROJEKT DER MODELLSCHULE

Lotte Hilbert

Schon im Oktober besuchten die SchülerInnen der 4. Klasse als Einstieg in das Projekt, das das ganze Wintersemester lange dauern sollte, die SBiM, die Berufs- und Informationsmesse in der Grazer Messehalle. In Teams holten sich die SchülerInnen wichtige Informationen über interessante Berufe, andere Schulen, Lehre mit Matura und ähnliches. Ein sehr begehrter Stand war auch der der Modellschule, wo sie alles Wichtige über die Oberstufe erfuhren.

Ein weiterer Fixpunkt wurde auch der Besuch beim AMS. Hier wurden die SchülerInnen über die Funktionen des AMS aufgeklärt und konnten sich auch in der umfangreichen Bibliothek nach Berufen, Studien und auch Schulen umschaun. Es gab auch die Möglichkeit für einen Interessentest und die Recherche nach interessanten Berufen im Internet.

Bei einem weiteren Ausflug lernten die SchülerInnen auf eine besondere Art die Arbeitsweise des AMS kennen, in einem Workshop zum Thema Technik und Energie konnten sie bauen, basteln, löten und ließen dabei ein solarbetriebenes Windrad und einen elektronischen LOVE-Tester entstehen. Technisches Verständnis war gefragt und wurde gefördert.

Im Jänner meldeten sich dann dankenswerter Weise viele Eltern, um den SchülerInnen ihre Berufe vorzustellen, so wurde ihnen der Beruf der FrauenärztIn, der ArchitektIn, der SozialarbeiterIn, der KindergartenpädagogIn, der freischaffenden KünstlerIn, der TechnikerIn, der TherapeutIn, der EnergetikerIn, der PsychologIn, ... näher gebracht. Bei einer Exkursion in die Arztpraxis und auf die Technik konnten die SchülerInnen auch Einblicke in verschiedene Arbeitsplätze ge-

winnen. Einen herzlichen Dank an Marianne, Günter, Helene, Birgit, Martin, Angelika, Jürgen, Andrea und Josef!

Zur Vorbereitung auf die Berufswelt erhielten die SchülerInnen in einer fächerübergreifenden Phase in verschiedenen Gegenständen Einblicke in Berufsfelder, erfuhren Fakten über Kinderarbeit, machten Bewerbungsübungen und -spiele auf Deutsch und Englisch.

Eine große Herausforderung war dann die eigene Bewerbung um den Job für die Praktikumswoche. Schlussendlich hatten alle SchülerInnen, ob sie es nun alleine geschafft hatten oder mit Hilfe ihrer Eltern oder auch mit der Unterstützung von Renate, eine Praktikumsstelle. Die SchülerInnen gewannen so Einblicke in verschiedene Berufe, wie zum Beispiel in den des/der FotografIn, des/r KindergärtnerIn, des/r ArchitektIn, des/r LehrerIn, des/r GärtnerIn, des/r BautechnikerIn, des/r TierärztIn, des/r MediendesignerIn, arbeiteten und halfen in der Geburtenstation, im Recyclingbetrieb, beim Restaurator, beim ÖAMTC, im Modelatelier, im Botanischen Garten etc.

In einer sehr interessanten und gut vorbereiteten Präsentation stellten die PraktikantInnen einem Publikum von SchülerInnen der 3. Klasse und der 4. Klasse, den LehrerInnen und Eltern ihre Berufe, Eindrücke, Erfahrungen und Erlebnisse vor.

Als Abschluss durften die SchülerInnen noch mit Josef einen Neigungstest durchführen und auswerten.

Ein Dank geht an alle mitwirkenden Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen und natürlich auch an alle Firmen, die uns die Möglichkeit für dieses Projekt gaben!



WIENWOCHE

Sara Oberleitner, Hannah Scheiber

Wir fahren am Montag der ersten Maiwoche mit dem Zug nach Wien. Am ersten Tag hatten wir eine Stadtrallye durch Wien, die wir uns zuvor in Gruppen erarbeitet hatten. Am Dienstag waren wir beim ORF. Danach besuchten wir die Albertina. Dort sahen wir das berühmte Gemälde Feldhase von Dürer. Den Vormittag verbrachten wir in Schönbrunn. Das Mumok und das Parlament besichtigten wir am Mittwoch. Am letzten ganzen Tag, den wir in Wien verbrachten, waren wir bei der UNO-City und im Prater. Der Prater gefiel uns am allerbesten. Untergebracht waren wir in der Schlossherberge Wilheminenberg.



EXKURSION

ZUR SCHOKOLADENFABRIK ZOTTER

Sara Oberleitner, Hannah Scheiber

Ende Oktober fuhren wir zur Schokoladenmanufaktur Zotter. Die Schokolade wird vor Ort produziert und ist BIO und Fair Trade. Wir haben gesehen, wie die Schokolade hergestellt wird und kosteten uns durch die Fabrik. Die Schokolade war sehr, sehr gut. Danach spazierten wir durch den „Essbaren Tiergarten“ vom Zotter. Das war der beste Eintagesausflug, den wir in diesen vier Jahren Modellschule hatten.



CosmoTerra
...ergänzt was fehlt

Innovative Nahrungsergänzungsmittel für:

- IMMUNSYSTEM
- STOFFWECHSEL UND ENERGIE
- VERDAUUNGSSYSTEM
- HERZ, KREISLAUF UND GEFÄßE
- VENEN
- HORMONSYSTEM UND FORTPFLANZUNG
- SPORT UND BEWEGUNGSAPPARAT
- NERVENSYSTEM
- HAUT UND HAARE

CosmoTerra Ernährungsberatungs-GmbH • Moosham 29 • A-5585 Unternberg
Tel.: +43 (0) 64 76 / 651-0 • Fax: +43 (0) 64 76 / 651-777 • office@cosmoterra.com • www.cosmoterra.com



Dr Justina Sabukoschek

Spezialordination

für Zahn und Kieferregulierungen

Ballhausgasse 5, 8010 Graz

Tel und Fax: 830423/18

www.sabukoschek.at

e-mail: ordination@sabukoschek.at

SABUKO CHECK´S YOUR SMILE!



UNSIHTBARE ZAHNSPANGE AUCH FÜR TEENS!

??Ist diese neue Zahnsperange auch bei mir möglich??

Ruf uns einfach an! Erstberatung kostenlos!

GRATIS PARKEN

SAMSTAGORDINATION



5. KLASSE

KV HARALD MEINDL
STV. IRENE HARKAMP

Jan-Nils Eide
Tobias Fritz
Hannah Gilly
Immanuel Höhs
Iris Koller
Leopold Kukuvec
Elena Christina Obmann
Sophie Pangerer
Rosa Maria Perl
Oscar Pilinger
Jan Maximilian Priedigkeit
Lola Helena Rainer
Lisa-Marie Rumpf
Mira Alena Schaar
Eva-Maria Slonek
Manon Tarla *
Hannah Wolkingner
Jana Zotter

* fehlt auf dem Foto



Jan-Nils Eide



Elena Christina Obmann



Mira Alena Schaar



Jan Maximilian Priedigkeit



Mira Alena Schaar



Iris Koller



Eva-Maria Slonek



Sophie Pangerer



Immanuel Höhs



Rosa Maria Perl



Jana Zotter



Lola Helena Rainer



Hannah Walkinger

RÜCKBLICK – ABSCHIED – NEUBEGINN

Harald Meindl

Das Labyrinth ist nicht zum Anschauen, sondern zum Gehen. Es ist kein Irrgarten, in dem man sich verlaufen könnte, sondern führt sicher in die Mitte und wieder heraus – vorausgesetzt, man ist bereit, einen langen Weg in Kauf zu nehmen. Und es hilft am Weg in die eigene Mitte. Das vorweg.

Neue Gruppe, neuer Klassenvorstand, neuer Schulabschnitt: Für die 5. Klasse begann das neue Schuljahr mit großen Veränderungen. Der Ganzttag ist endgültig Geschichte, Hausübungen und Eigenarbeit am Nachmittag werden die Norm, einige SchülerInnen haben die Klasse verlassen, ein neuer Schüler und eine neue Schülerin bereichern die Gruppe. Als neuer Klassenvorstand (und Religionslehrer) war mir bei all diesen Veränderungen ein behutsamer Einstieg mit Ritualcharakter wichtig. Zwei Tage Rückzug in die Andrä-Hütte auf der Someralm schienen da gerade passend: Kein Strom, kein warmes Wasser, kein Netz - dafür gemeinsames Kochen am Sparherd, kleine Wanderungen, teambildende Spiele, Visionsarbeit für das kommende Jahr und ein Gang in das selbst gebaute Labyrinth als Rückblick, Abschied und Neubeginn. Lisa Narnhofer, die gerade erst an der Schule angekommen, als Begleitlehrerin mitfuhr, kümmerte sich mit mir um Spiele, Wandern, Ritual, den Schutz vor frei weidenden Kühen und das gemeinsame Kochen und Heizen. Das anfängliche kollektive Jammern über das primitive (und netzlose!) Leben verstummte am zweiten Tag fast völlig und wich einem aufmerksamen und fröhlichen Dasein. Der Sparherd in der Küche wurde in kürzester Zeit zum heimlichen Zentrum, wo ständig gegessen, getratscht, geputzt oder gekocht wurde. Am Ende der Tage war von außen nicht mehr zu erkennen, wer neu in die Gruppe gekommen war und wer „schon immer“ da war. Ein guter Beginn.



STOP-MOTION FILM

Oscar Pilingner

Was ist ein Stop-Motion Film?

Ein fertiger Stop-Motion Film ist im Grunde ein Film wie jeder andere Film: um die 20 Bilder pro Sekunde, eine ganz normale Handlung und auch sonst gibt es nicht viele Unterschiede. Aber der entscheidende Unterschied ist die Machart: Es wird nicht einfach gefilmt wie bei jedem anderen Film, sondern mit einzelnen Bildern gearbeitet. Das ermöglicht Szenen, die sonst nur mit Hilfe von Computeranimationen möglich wären. Man macht also immer ein Bild und verrückt dann den in Szene gesetzten Gegenstand minimal. Das wird dann sehr oft wiederholt. Die Bilder werden später mit Hilfe von Schnittprogrammen zusammengehängt und so entsteht ein Film. Wenn man jetzt bedenkt, dass ein Film 24 Bilder in einer Sekunde hat, dass man also für eine Sekunde Filmmaterial 24 - oder mindestens 6 bis 8 - einzelne Bilder machen muss, ist das doch ganz schön viel Arbeit!

Was braucht man für einen Stop-Motion Film?

Als Allererstes empfiehlt es sich, solche Art von Filmen nie alleine zu drehen. Es ist zwar möglich, aber sicherlich wesentlich anstrengender als in einer Gruppe. Man braucht also jemanden, der die Kamera bedient, jemanden, der die Objekte verrückt oder sogar selber spielt, jemanden, der sich um die Kulissen kümmert und und und... Ein solches Projekt also in einer Gruppe anzugehen erleichtert die Sache sicher ungemein! Als Zweites braucht man natürlich auch die technischen Mittel: Kamera, PC oder Laptop und ein paar Programme. Bei der Kamera ist die Qualität anfangs noch nicht so wichtig. Notfalls kann man auch ein Handy verwenden. Dann braucht man klarerweise eine Idee. Diese auf einem Storyboard festzuhalten kann nie schaden. Dabei fertigt man einfach kleine Skizzen mit einigen schriftlichen Bemerkungen an, welche die Szene beschreiben. So kann man sich auch nach einer

längeren Pause immer wieder in den Film hineinversetzen und die Idee geht nicht verloren. Dann steht dem Projekt eigentlich nicht mehr viel im Weg. Nur eine Sache sollte man noch beachten. Es ist viel Zeit und Geduld erforderlichlich.



KONFLIKTMANAGEMENT

Harald Meindl

Alle sind anwesend (ein seltener Anblick), alle bei der Sache und am Schluss zufrieden bis begeistert („Das war das mit Abstand beste Seminar, das wir dieses Jahr hatten!“). Was passiert? Erich Sammer („Sam“) hielt mit der 5. Klasse das mittlerweile obligat gewordene Seminar zu Konfliktmanagement ab. Fragen wie „Was ist für dich ein rotes Tuch?“ oder „Wie sieht dein Konfliktwappen aus?“ halfen, den eigenen Umgang mit Frustration, Verunsicherung und Konflikten zu reflektieren. Die Arbeitsatmosphäre blieb während des ganzen Workshops offen und konzentriert. Und obwohl heuer nur ein Halbttag zur Verfügung stand, konnten alle SchülerInnen nach eigener Aussage Brauchbares und Hilfreiches für sich mitnehmen.

KLIMA:TRICK-FILM PROJEKT

Hannah Gilly, Eva-Maria Slonek, Jan Maximilian Priedigkeit

Als Einstieg in das Projekt wurden wir mit dem Thema „Trickfilm“ und der Aufgabe vertraut gemacht. Die Referentin zeigte uns Techniken, Arten und Weisen, wie ein Trickfilm gedreht werden kann, dazu drehte die Klasse gemeinsam einen Übungsfilm. In den folgenden BE-Stunden haben wir uns in zwei Gruppen zusammengefunden und ein Mindmap mit unseren Vorschlägen gestaltet. Wir entwickelten zusammen eine Idee, anhand dieser haben wir anschließend ein Storyboard erstellt. Bis zum Drehbeginn sammelten wir Material in Form von Zeitungen. Wir schnitten das Material aus und stellten die Szenen zusammen. Als Arbeitsutensilien hatten wir eine Kamera und einen Reprotisch. Auf diesen legten wir die jeweilige Szene auf, machten ein Foto, veränderten einen Teil der Szene und machten abermals ein Foto. Nachdem alle Szenen fotografiert waren, kümmerten wir uns um den Schnitt und die Nachbearbeitung. Fertiggestellt haben wir den Film mit der Hintergrundmusik und einem Abspann. Insgesamt hatten wir 12 Schulstunden Zeit, den Film fertigzustellen. Uns allen hat das Projekt sehr gut gefallen, wir konnten jedenfalls viele spannende Erfahrungen sammeln.



ISTRIENREISE

Eva Slonek



Vom 12. - 16. Mai 2014 ging es für die fünfte Klasse mit einer Gitarre, der richtigen Anzahl an Reisepässen und guter Laune im Gepäck über zwei Grenzen hinweg nach Istrien. Da unsere Klasse nur aus 16 SchülerInnen besteht, fanden wir in vier Appartements Platz. Die Selbstversorgung klappte mehr – oder auch weniger – gut. Sollte Letzteres der Fall gewesen sein, half Poreč mit seinen zahlreichen Restaurants und anderen Essensmöglichkeiten immer aus.

Die Stadt war ein ausgesprochen tolles Erlebnis. Der Hafen, der wunderschöne Meerblick, freundliche Restaurantbesitzer und ungewöhnlich unterhaltsame Eisverkäufer machten die Abende in der Stadt niemals langweilig, und viele noch heute in unseren Köpfen bestehende Geschichten wurden dort gestrickt.

Nach überstandenen Gewittersturm in der ersten Nacht ging es am nächsten Tag mit dem Kursplan los. Dieser war denkbar einfach: Drei Tage, drei Kurse. Die Klasse wurde in drei Gruppen aufgeteilt, jede Gruppe war einen Tag lang in Sport-, Biologie- bzw. BE-Kursen aktiv - auch hier war von Langeweile keine Spur.

Mit Tennisspielen, Laufrunden oder Orientierungsspielen im Sportkurs waren allfällige überschüssige Ener-

gien ziemlich schnell abgebaut, außer beim Schwimmen: Hier war die Begeisterung bei vielen bis zum Schluss ungebrochen.

Das Meer mit seinen BewohnerInnen stand im Biologiekurs im Mittelpunkt. Der am Vormittag am Fischmarkt gekaufte (Tinten-)Fisch wurde am Nachmittag teils mit Begeisterung, teils mit leichter Distanziertheit, mit Hilfe von Sezierbesteck in seine Einzelteile zerlegt. Dies ging bei einigen sehr sauber über die Bühne, bei anderen eher nicht. Die Überreste der seziierten Tiere warfen wir ins Meer, wo sie von den anderen MeeresbewohnerInnen „verwertet“ wurden. Ein paar von diesen fischten wir am Vormittag mittels Fangnetz heraus und beförderten sie in eine mit Wasser befüllte Kiste. Im Endeffekt tummelten sich dort einige Schnecken, kleine Einsiedlerkrebse, tote und lebendige Krabben und Krebse, eine Seegurke, sowie ein (lebendiger) Seeigel. Die biologisch richtigen Bezeichnungen für unseren Fang fanden wir im Laufe der Arbeit heraus.

Auch in BE lautete unser Thema „Wasser“. Schon vor dem Reiseantritt schmiedeten wir Pläne für die künstlerische Auseinandersetzung mit diesem Begriff, in Istrien selbst suchte

sich jede/r Einzelne einen geeigneten Platz für die Realisierung seines Projekts. So schmückten einige die Natur Istriens mit Mosaiken und Steinmalereien, andere begrenzten ihre Arbeit auf ein Blatt Papier. Gemeinsam war ihnen allen die Individualität, mit der sich jede/r mit dem Thema „Wasser“ auseinandersetzte.

Auch außerhalb der Kurse haben wir viel erlebt, z. B. Schadenfreude über einen ungeschickten Segwayfahrer, die Neuentdeckung einer Spielplatzschaukel, die klassenintern richtige Bestellung

von Tiramisu, Vogelattacken, ungewollte Besuche giftiger Spinnentiere (inklusive deren anschließender Beseitigung), philosophische Stimmungen und Gespräche im Schein der untergehenden Sonne über dem Meer – und viele weitere Geschichten und Ereignisse, woran sich jede/r in der Klasse erinnern kann.

Braungebrannter, fröhlicher und sehr viel sonnenverwöhnter als die in Österreich Verbliebenen kamen wir daheim an, vielleicht auch mit leicht melancholischer Stimmung über unsere zurückgelassenen Domizile in Kroatien. Das gemeinsame „Fail“ der Woche war auch schnell gefunden: Die Wettervorhersage für die Istrienwoche.

**Das Meer mit seinen
BewohnerInnen stand
im Mittelpunkt.**



ALGEN – ZAHNBRASSEN / MARINBIOLOGIE IN ISTRIEN

Lotte Hilbert

Die Biologiegruppe, fünf bis sechs SchülerInnen der 5. Klasse, startete gleich nach dem Frühstück los auf den Fischmarkt von Poreč.

Mittels Arbeitsanleitung und Bildern versuchten die SchülerInnen die vorgefundenen Lebewesen, hauptsächlich Fische, aber auch Muscheln, Krebse und Tintenfische zu bestimmen. Die FischverkäuferInnen kamen freundlich zu Hilfe und versuchten für uns, die kroatischen Namen zu übersetzen. Nach getanem Einkauf, Fische für den Nachmittag, aber auch Gemüse und Obst, gingen wir zurück zu den Apartments, um uns für die Erforschung von Strand und Meer zu rüsten. Ausgestattet mit rutschfesten Schuhen, Fangnetz und Becherlupe suchten wir im Uferbereich nach Lebewesen aller Art, um sie in unserem

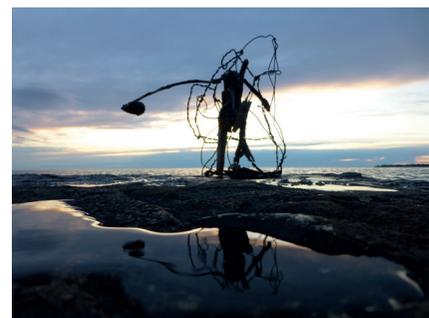
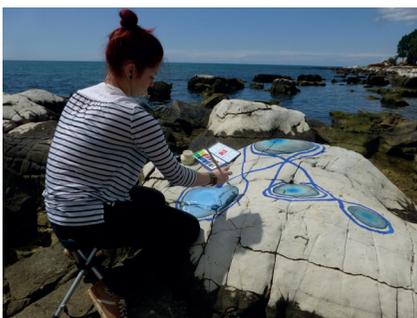
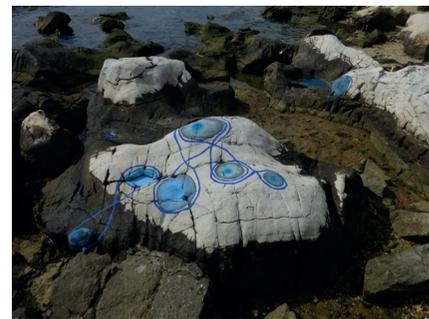
improvisierten Aquarium zu beobachten. Das Bestimmen der Tiere mittels Bestimmungsbuch wurde geübt, die Lebewesen den übrigen SchülerInnen dann präsentiert. Anschließend durften die Tiere wieder zurück ins Meer und wir zum wohlverdienten Mittagessen.

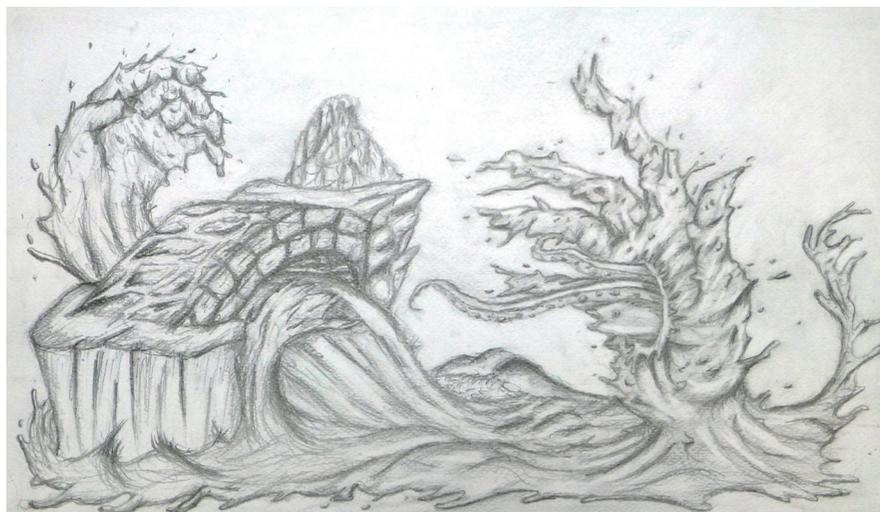
Am Nachmittag startete der Teil des Kurses, in dem die gekauften Fische vom Vormittag genau untersucht und sehr gekonnt gezeichnet wurden. Danach lernten die SchülerInnen das fachmännische Sezieren der Tiere und den Aufbau und die Funktionen der inneren Organe kennen, was für einige eine große Herausforderung war, aber alle sehr engagiert und gut gemeistert haben.

SPORT AM MEER

Georg Grossegger

Der Sportkurs startete mit einer Laufrunde entlang des Meeres. Danach wurden die Rackets geschwungen und obwohl für viele SchülerInnen der Tennisplatz Neuland war, flogen die Bälle bereits nach wenigen Minuten rhythmisch hin und her. Vor der Mittagspause war eine Abkühlung dringend notwendig, 17° Wassertemperatur waren da kein Hindernis. Das Nachmittagsprogramm wurde für jede Sportgruppe individuell gestaltet (Fußball, Beachvolleyball, Boccia, Minigolf oder eine kleine Wanderung mit verbundenen Augen) und tat der Begeisterung keinen Abbruch. Der Sprung ins Meer durfte am Ende eines abwechslungsreichen Sporttages natürlich auch nicht fehlen und rundete einen erlebnisreichen Tag „sehr erfrischend“ ab.



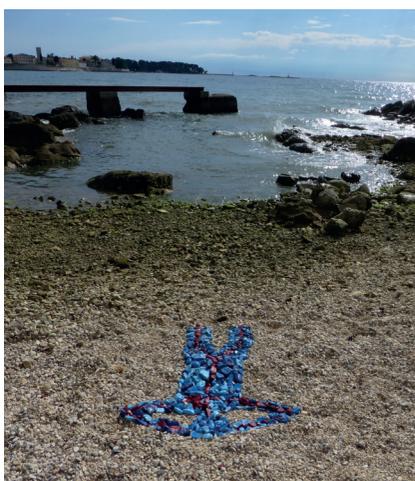


„WASSER“ WORKSHOP ISTRIEN

Regina Tuttner

...Istrien ... Poreč ... das Meer ...

Was liegt näher als „Wasser“ zum Thema und Ausgangspunkt für die bildnerische Auseinandersetzung zu wählen?! Nach einer Recherche zum Thema waren die persönlichen Zugänge der SchülerInnen sehr schnell gefunden. Noch in Graz wurde die bildnerische Umsetzung geplant und vorbereitet. Vor Ort in Poreč fanden sich auch sofort geeignete Orte, die für die „Intervention“ als Austragungsort oder auch nur als Arbeitsplatz geeignet erschienen – natürlich am Meer. Nach einem intensiven z. T. sehr meditativen Arbeitstag waren so sehr unterschiedliche und individuelle Werke entstanden: Wasserlandschaften, Objekte aus Fundstücken, Zeichnungen und Malereien bis hin zu Steinmosaiken – ein vielfältiges Bild von Wasser – ein Bild einer Klasse!



ROMEO UND JULIA AUF DEM DORFE THEATERBESUCH & WORKSHOP

Daniela Kamper

Ein ganz besonderes Theaterstück sahen die SchülerInnen der 5. Klasse auf der Probephöhne im Schauspielhaus. (17.11.2013)

Gottfried Kellers Novelle aus dem Jahre 1856 wurde von einem BürgerInnenensemble aus Graz und Graz-Umgebung aufgeführt und teilweise neu interpretiert.

Wie aktuell und von welcher Bedeutung die Inhalte der Novelle auch in der heutigen Zeit noch sind, haben die SchülerInnen der 5. Klasse bei einem Workshop, welcher unter der Leitung von Stefan durchgeführt wurde, herausgefunden.

Zu Beginn des Workshops wurden theaterpädagogische Übungen durchgeführt, die den Zweck hatten, die SchülerInnen aufzulockern, aber natürlich inhaltlich schon nahe am Stoff der Novelle waren.

Anschließend wurden Szenen besprochen, die auf die jungen ZuseherInnen möglicherweise etwas verwirrend wirken könnten, wenn sie nicht darauf vorbereitet sind.

So erfuhren sie, welche Wirkung chorisches Sprechen auf das Publikum hat, und durch die praktische Durchführung und einige Übungen konnten sie diesen Effekt auch direkt erfahren. Durch Standbilder und die Darstellung von einzelnen Szenen wurde das Stück erarbeitet, damit die SchülerInnen perfekt auf die Inszenierung vorbereitet waren und diese genießen konnten.

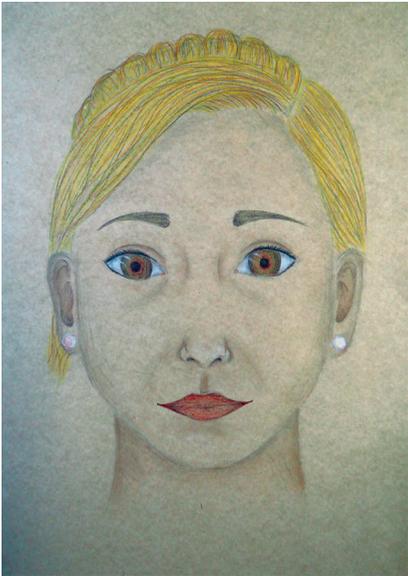


6. KLASSE

KV DAGMAR HOLZSCHUSTER
STV. LAMBERT ZANKL

Marie Beste
Elisabeth Binder-Kriegelstein
Lisa Kristin Braun
Marlene Sophie Eder
Paul Fischer
Simon Fuchs
Flora Gollner
Line Hilbert
Alexandra Khom
Lukas Klug
Sonja-Carmen Orthaber
Laura Perl
Laura Sophie Reis
Alba Rocca
Sarah-Julia Sabukoschek
Moritz Schafschetzy
Julija Schener
Fabian Schmid
Mira Anna Schrenk *
Nikola Wabl
Alexander Wildner *
Lydia Zeller

* fehlen auf dem Foto



Flora Gollner



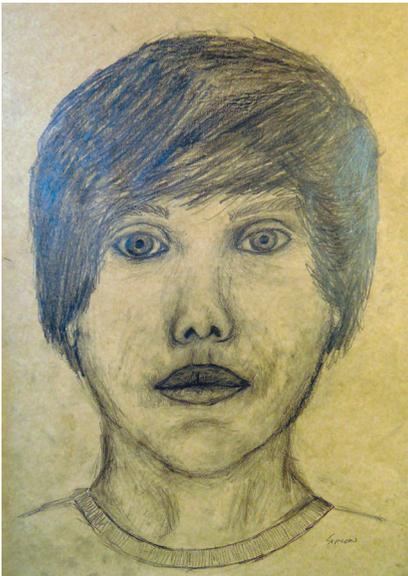
Mira Anna Schrenk



Marlene Sophie Eder



Alexandra Khom



Simon Fuchs



Sonja-Carmen Orthaber

EU-PROJEKT „FOOD“

Dagmar Holzschuster

Im Oktober 2012 gab es ein erstes Treffen zwischen den LehrerInnen aus den Partnerschulen in England, Spanien, Frankreich, damals noch Tschechien und mir. Wir saßen gemeinsam über dem Projektantrag, den wir zusammen formulierten. Das Thema, „Food“, wurde von der Projektkoordinatorin aus Thomas More Catholic School in Purley, London, vorgeschlagen, und in den drei Vorbereitungsstagen in Purley wurden Ideen gesammelt, welche Aktivitäten wir bei gegenseitigen Besuchen durchführen könnten. Am Ende der Vorbereitungsstagen hatten wir auch einen genauen Projekttitle: „Designing a European Snack- Entrepreneurial Europeans Working Together“, der gut die Ziele des Projekts ausdrückt: „gesunde Ernährung, Essstörungen und ungesunde Essensgewohnheiten, ein Vergleich zwischen den Ländern, aber auch das kreativ sein, ein Logo für das Projekt kreieren, einen gesunden Snack erfinden, der für junge EuropäerInnen ansprechend sein sollte, diesen verpacken und vermarkten. Einige Monate später, Anfang 2013, konnte man den Antrag gemeinsam einreichen, dann hieß es abwarten, ob der British Council, bzw. die Agentur für Lebenslanges Lernen in Wien den Antrag genehmigen. Im Juli stand dann fest, dass wir es geschafft haben!

Das erste Treffen der SchülerInnen aller Partnerschulen fand vom 9. bis 13. Dezember 2013 statt. Insgesamt 42 SchülerInnen aus London, Paris und Barcelona im Alter zwischen 12 und 15 Jahren waren zu Gast bei Familien unserer Schule, von der 5. bis zur 7. Klasse, eine französische Schülerin war bei einer Schülerin der 3. Klasse zu Gast. Sie alle unterzubringen stellte die 6. Klasse, die im Rahmen des Moduls Projektmanagement die Woche plante, vor eine große Herausforderung, die sie jedoch mit Bravour

meisterte. An dieser Stelle möchte ich den Eltern der Modellschule, die eines oder mehrere Gastkinder aufnahmen, herzlich danken für die großartige Betreuung! Die sieben Begleitlehrerinnen waren alle in einem Hotel untergebracht.

Das Programm der Projektwoche war sehr dicht, da die Partnerschulen erst Montagabend anreisten und bis auf die Spanier am Freitagvormittag wieder abreisten. Der Empfang am Montag funktionierte ausgezeichnet, es wurden alle Gastkinder abgeholt und in die Familien mitgenommen.

Dienstagvormittag trafen wir uns zunächst im Turnsaal, um das Eis zu brechen und einander näher kennenzulernen. Stefan machte mehrere lustige Kennenlernspiele und dramapädagogische Aktivitäten, um Ängste und Spannungen abzubauen. Nach einigen Begrüßungsworten von Sabine und mir und einer Vorstellungsrunde der LehrerInnen, ging es dann in den ersten Stock, wo die SchülerInnen in zwei Gruppen aufgeteilt wurden. Nun wurden mit Powerpointpräsentationen die Schulen und die Ergebnisse der Arbeit zu den Themen „traditionelles Essen, ungesundes Essen, gesundes Essen, Ernährungsgewohnheiten der SchülerInnen“ vorgestellt. Nach einem warmen Mittagessen der Schulküche der Modellschule wurden die SchülerInnen in drei Gruppen geteilt, da von 12:30 bis 14:30 drei verschiedene Workshops von Styria vitalis angeboten wurden.

Workshop A (Sinnesparcours) fand im Biologiesaal/Musikraum statt. Hier gab es unter der Leitung von Doris Dreier, natürliche und künstliche Aromen und Farbstoffe zu riechen und zu schmecken. Im zweiten Teil des Workshops wurden verschiedene Rezepte für gesunde Snacks gemeinsam ausprobiert und verkostet.

Workshop B (fruitmap) hatte vor allem die Herkunft und die Ursprungsländer

einzelner Obst- und Gemüsesorten zum Thema. Es wurden Zweige und Samen bestimmt und zugeteilt und verschiedene Apfelsorten gekostet.

Im Workshop C (seasonal, local and organic) ging es um biologische, saisonale und lokale Nahrungsmittel.

Nach den Workshops starteten die einzelnen Gruppen (insgesamt waren es acht) mit ihren „guides“ (SchülerInnen der 6. Klasse) zu den Stadtrundgängen. Die Lehrerinnen wurden von ihrem guide, Dietmar, geführt und anschließend gab es für sie eine Führung durch das Kunsthaus.

Am Mittwochvormittag folgten zwei sehr gelungene Unterrichtsstunden, in denen der vorige Projekttag besprochen wurde. Jeweils ein Schüler/ eine Schülerin aus jedem Land berichteten kurz über den Workshop, den sie besucht hatten. Es war für die SchülerInnen äußerst spannend, vor einem so großen internationalem Publikum zu reden, und es herrschte große Aufmerksamkeit.

Nach dieser Zusammenschau informierte uns Frau Elisabeth Deutsch, eine Vertreterin der Vinziwerke, über ein Sozialprojekt mit Roma. Acht Frauen produzieren in einer Nudelmanufaktur der Vinzenzgemeinschaft in Graz, in Hostice, einem slowakischen Dorf, von Hand Pasta, die in Österreich verkauft wird. Die Roma machen in Hostice fast $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung aus und sind sehr oft in Graz beim Betteln auf der Straße zu treffen, weshalb die Vinziwerke die Idee hatten, einigen Frauen eine Alternative zum Betteln zu geben. Wir erfuhren über die Schwierigkeiten und Erfolge dieses Projektes und erhielten Informationen zur Situation der Roma in der Slowakei.

Am Ende des Vormittags gingen die SchülerInnen der 6. Klasse mit ihren Gästen in kleinen Gruppen zum Bauernmarkt (Kaiser Josef Markt) und zu einem Supermarkt, wo das Angebot



an lokalen und saisonalen Produkten verglichen wurde.

Währenddessen trafen sich die Lehrerinnen zu einem Meeting. Es wurden die vergangenen und bevorstehenden Programmpunkte besprochen und über die Wahl des gemeinsamen Logos beraten.

Nach dem Mittagessen in der Schule wurde zunächst die Wahl des gemeinsamen Logos besprochen, dann fuhren wir in drei Gruppen zur Land- und Forstwirtschaftlichen Schule Alt-Grottenhof, wo wir durch die Schule, Produktionsstätten und Ställe geführt wurden. Zum Abschluss gab es noch eine gesunde, biologische, lokal produzierte Jause und Getränke.

Am Donnerstag ging es nach Wunsch der englischen Schule in die Berge zum Langlaufen. Wir fuhren um 8:00 Uhr los nach St. Jakob im Walde, in den Fischbacher Alpen, wo wir um 4.50 € Ausrüstung und Skilehrer zur Verfügung gestellt bekamen. Zusammen mit Stefan und Lisa schafften wir es, 50 SchülerInnen zu betreuen, so dass sie, trotz anfänglicher Schwierigkeiten, Spaß hatten. Das wunderschöne sonnige Wetter half etwas. Im Gasthaus, gleich neben der Loipe, konnten wir uns zu Mittag stärken.

Freitagvormittag versammelten sich zunächst alle im Klassenraum der 6. Klasse, und es wurde das Logo ausgewählt. Sieger wurde ein Logo, welches

von der spanischen Schule kreiert worden war. Ich gab einen Rückblick aller Aktivitäten der Woche, dann wurden Fotos, die während der Woche gemacht wurden, mit Hintergrundmusik gezeigt. Sabine verabschiedete sich, es wurden im Hof, gemeinsame Fotos von allen am Projekt Beteiligten gemacht. Anschließend wurden die Besuchsbestätigungen, die wunderschön von der Freitaggruppe gestaltet worden waren, verteilt, ein kleiner Imbiss bildete den Abschluss. Die englische und französische Gruppe bekam noch ein Lunchpaket und fuhr um 10:00 Uhr zum Flughafen in Wien. Nach dem Abschied von den Engländern und Franzosen gingen die SchülerInnen der 6. Klasse mit ihren ProjektpartnerInnen aus Barcelona in den Computerraum, wo sie gemeinsam Texte über die Woche schrieben, die auf die Wiki Page geladen werden. Nach einem gemeinsamen Mittagessen nehmen wir auch von den SpanierInnen Abschied.

Alles in Allem war es eine sehr gelungene Woche. Danke an alle, die hart gearbeitet haben, vor allem an die SchülerInnen der 6. Klasse, die im Rahmen des Projektmanagement mit Irene und Regina in Gruppen alle Ausflüge planten und organisierten, die GastschülerInnen zuteilten und jeweils für das Tagesprogramm eines ganzen Tages verantwortlich waren.

PROJEKTMANAGEMENT

Irene Harkamp

Ziel des Moduls „Projektmanagement“ ist der Erwerb von Qualifikationen, die es ermöglichen, Projekte durchzuführen, zu leiten und auch zu strukturieren.

Für die Abwicklung eines Projekts sind ein eigenes soziales System (Projektteam) mit einer eigenen Arbeitsform (Projekt) sowie eigenen Arbeitsmitteln (Projektmanagement-Werkzeuge) unerlässlich.

Projektmanagement ist eine Methode zur zielorientierten Abwicklung von Projekten.

Die SchülerInnen lernen in diesem Modul in einer theoretischen Einführung die wichtigsten Werkzeuge des Projektmanagements kennen, von der genauen Planung und Strukturierung bis zur Einteilung des Projekts in Meilensteine und Arbeitspakete.

Im Zuge dieser Einführungsphase bildeten die SchülerInnen einzelne Projektteams. Die Themenwahl war heuer an das Comeniusprojekt der 6. Klasse gebunden. Es galt also die Unterbringung und das Rahmenprogramm für Schülergruppen aus England, Frankreich und Spanien zu planen.

Nach zwei Projektphasen mit aufgelöstem Unterricht folgte eine längere Projektphase, in der die SchülerInnen außerhalb des Unterrichts arbeiten mussten. Neben der Arbeit an den eigentlichen Projekten mussten sich die einzelnen Teams in Projektsitzungen treffen und kontinuierlich an einem Projekthandbuch schreiben.



Logo-Entwürfe Modellschule

PROJEKTVERLAUF „DESIGNING A EUROPEAN SNACK“ ENTREPRENEURIAL EUROPEANS WORKING TOGETHER“

Dagmar Holzschuster

In the beginning

Im Oktober 2012 gab es ein erstes Treffen zwischen den LehrerInnen der Partnerschulen aus England, Spanien, Frankreich, damals noch Tschechien und mir.

Wir saßen gemeinsam über den Projektantrag, den wir zusammen formulierten.

Das Thema „Food“, wurde von der Projektkoordinatorin aus Thomas More Catholic School in Purley, London, vorgeschlagen und in den drei Vorbereitungsstagen in Purley wurden Ideen gesammelt und überlegt, welche Aktivitäten wir bei gegenseitigen Besuchen durchführen könnten.

Am Ende der Vorbereitungsstages hatten wir auch einen genauen Projekt-titel:

„Designing a European Snack- Entrepreneurial Europeans Working Together“.

Ziele des Projekts

- über Essstörungen und ungesunde Essensgewohnheiten in Europa austauschen
- die Ernährungssituation in den Partnerländern miteinander vergleichen
- mehr über gesunde Ernährung erfahren
- ein Logo für das Projekt kreieren
- einen gesunden Snack erfinden, der für junge EuropäerInnen ansprechend sein sollte
- eine Verpackung entwerfen und das Produkt vermarkten.

Einige Monate später, Anfang 2013, konnte man den Antrag gemeinsam einreichen. Dann hieß es abwarten, ob der British Council bzw. die Agentur für Lebenslanges Lernen in Wien den Antrag genehmigen. Im Juli stand dann fest, dass wir es geschafft haben!

Erstes Treffen in Graz vom 9.-13. Dezember 2013

Insgesamt 42 SchülerInnen aus London, Paris, und Barcelona im Alter zwischen 12 und 15 Jahren kamen zu uns. Einige Punkte unseres dichten Programms während der Besuchswoche in Graz waren dramapädagogische Spiele mit Stefan im Turnsaal, Vorstellen der Schulen, Austausch über Essensgewohnheiten, traditionelle Gerichte, ungesunde und gesunde Ernährung, workshops von Styria vitalis („Sinnesparcours“, „Fruitmap“, „Saisonal, lokal, biologisch“), Stadtrundgang, Vortrag über Vinziprojekt, Besuch eines Bauernmarkts, Führung durch die Land- und Forstwirtschaftliche Schule Alt-Grottenhof, Ausflug in die Berge zum Langlaufen.

Weitere Reisen im Zuge des EU Projekts

27. 1. - 31. 1. 2014, London, Purley
16. 6. - 20. 1. 2014 Paris, Domont und im April 2015, Barcelona



EU PROJEKT : GEMEINSAMES TREFFEN IN LONDON

Dagmar Holzschuster

Am 26. Jänner 2014 war es soweit. Die 6. Klasse der Modellschule Graz flog mit ihren LehrerInnen (Dagmar, Anna, Magdalena) nach London, um gemeinsam mit den Partnerschulen, der Thomas More, Catholic School in London Purley, dem College Aristide Briand in Domont, Paris und der La Salle Bonanova, in Barcelona, am Projekt „Designing a European Snack“ weiterzuarbeiten. Da die englischen SchülerInnen schon zum Teil zu Besuch in Österreich waren, freute man sich darauf, sie wiederzusehen und fünf Tage lang bei ihren Familien wohnen zu dürfen.

Das Programm, welches von Purley gestaltet wurde, beinhaltete einerseits Sightseeing in London (Besuch im Science Museum, Walk through London, Besuch im Tate Modern) und andererseits das Kennenlernen der englischen Schule. Am Mittwochabend gab es eine Party, und am

Donnerstag nahmen wir an gemeinsamen „Science lessons“ teil, in denen interessante Versuche durchgeführt wurden. In „Business studies“ lessons wurden in gemischten Gruppen (bestehend aus einer/m österreichischen, englischen, französischen und einer/m spanischen SchülerIn) Snacks entworfen. Zum Abschluss wurden die Ideen in mehrsprachigen Präsentationen vorgetragen und schlussendlich ein Snack ausgewählt. Gewinner war die Gruppe, die einen „Honey-Bar“ entwickelt hat.

Da nur 12 SchülerInnen direkt am Projekt mitarbeiten konnten, wurde für eine Gruppe von acht SchülerInnen ein Alternativprogramm erstellt. Mit ihrer Begleitlehrerin Magdalena waren sie in Gastfamilien in Wembley untergebracht. Der Schwerpunkt ihres Programms lag auf Kunst und Theater. Es fanden Museumsbesuche in der National Gallery, Museum of Natural

History, eine Führung und ein Workshop im Globe Theatre (a Midsummer Night's Dream) statt; sogar ein Abendessen im Hard Rock Cafe stand auf dem Programm. Mittwochabend kam die Gruppe nach Purley und nahm an der Party in der Schule teil.

Am Freitag trafen sich beide Gruppen in einem Jugendhotel in der Nähe von Elephant and Castle, und es folgte ein gemeinsames Wochenende. Programmpunkte waren: London Eye, Westminster, Downing Street, Trafalgar Square, St. Paul's Cathedral, Tate Modern, Musical (We Will Rock You, Billie Eliott), Camden Town, Oxford Street und King's Cross Station, Tower Bridge, Tower of London, Covent Garden. Es war eine sehr spannende Woche mit vielen Highlights, selbst das Wetter war besser als erwartet; zum Schluss hatten wir sogar viel Sonnenschein.



7. KLASSE

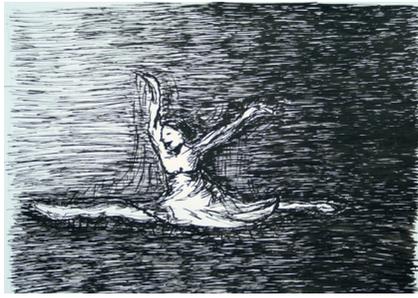
KV LOTTE HILBERT
STV. KLAUS GMOSEK

Philipp Brunsteiner
Simon Fahrner
Franziska Gerstenmayer
Verena Gross
Ida Hausner
Tessa Sophie Huber
Jonathan Kainer
Baran Kasaci
Katharina Krenn
Viktoria Krenn
Sophie Mudri
Pia Pollak
Laura Prettenthaler
Lena Anna Radaschitz
Theresia Reiner
Lena Schaffer
Katrin Schmidt
Fabian Scholz *
Laura Urdl
Elisa Wüntscher
Sophia Zinganel

* fehlt auf dem Foto



Lena Schaffer



Laura Prettenthaler



Viktoria Krenn



Verena Gross



Franziska Gerstenmayer



Katharina Krenn



Fabian Scholz



Sophia Zinganel



Tessa Sophie Huber



Pia Pollak



Simon Fahrner



Lena Anna Radaschitz



Ida Hausner



Elisa Wüntscher

ZUKUNFT TRIFFT VERGANGENHEIT

Klaus Gmoser

Auf ein ganz spezielles Projekt ließ sich zu Beginn dieses Schuljahres die 7. Klasse ein. Unter dem Titel „Zukunft trifft Vergangenheit“ beschäftigten sich die SchülerInnen in der 1. Phase des Projekts mit dem Labyrinth, als einem Symbol für den Lebensweg des Menschen. Jedoch nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch, auf der unmittelbaren Erlebnisebene. Im Skulpturenpark, im Süden von Graz, wandelten die SchülerInnen selbst durch ein Labyrinth und konnten so die Wirkung der scheinbar endlosen Umwege, die am Ende doch zum Ziel führen, an eigenem Leib und eigener Seele erfahren.

Dieses unmittelbare Erleben des Labyrinths war Anstoß für den Blick auf das eigene Leben, auf Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges.

In der 2. Phase des Projektes besuchten die SchülerInnen ein Seniorenheim. Hier trafen sie Menschen, die auf eine lange Lebenszeit zurückblicken können, den größten Teil ihrer labyrinthischen Lebenswege schon hinter sich haben. Mit viel Mut und Offenheit stellten sich die SchülerInnen der für sie nicht alltäglichen Konfrontation mit den alten Menschen.

Es entstand bald über Alters- und Erfahrungsunterschiede hinweg eine sehr lebendige Kommunikation, die vor allem in der Abschlussaktion, im gemeinsamen Bemalen von weißen großen Regenschirmen zu vollem Leben erwachte.

Das Projekt wurde von Armin Ruckerbauer und Ulrike Schuster vom Verein „culture unlimited“ initiiert und mit Unterstützung der beiden durchgeführt, eine gelungene Kooperation zwischen Kunst und Schule.

Einen herzlichen Dank an Armin und Uli und vor allem an die SchülerInnen der 7. Klasse, die sich so beherzt auf die Herausforderungen dieses Projekts eingelassen haben.



FRANKREICHPROJEKTE

LE VOYAGE EN FRANCE

Elisa Wüntscher & Lena Radaschitz



Avant les vacances de Pacques, nous avons fait un voyage en France. Au début, nous avons pris le bus pour Venise, après nous avons pris l'avion pour Paris. Notre hébergement à Paris s'est trouvé près du Sacré Coeur. Pendant notre séjour à Paris, nous avons visité beaucoup de monuments et de musées. Par exemple Notre Dame, la Tour Eiffel, l'Arc de Triomphe, le Sacré Coeur etc. Nous avons vu la fameuse Joconde au Louvre et nous avons visité le Centre Pompidou au Marais. Dans notre temps libre, nous avons fait du shopping et nous avons exploré la ville étrangère de notre façon. Après le séjour dans la ville stressante, l'île d'Oléron était une bonne alternance. À Oléron, nous avons dormi à une auberge de jeunesse qui donnait sur la mer. Le gérant, Monsieur James, nous a montré les chambres. Au début, nous avons pensé que nous devrions dormir dans une grande chambre ensemble. Mais heureusement, c'était une fausse information. Le matin, il nous a apporté des croissants et du pain pour le petit déjeuner chaque jour. Quand nous sommes arrivés, les élèves français qui avaient été à Graz,

sont venus. Simon, Laura et Lena R. ont dormi chez les français. Chaque jour, nous sommes allés à l'école en vélo. Généralement, nous avons passé beaucoup de temps en vélo. Alors que notre derrière faisait très mal, nous avons tout de même bien rigolé. A l'école, nous avons fait un projet artistique avec la classe française. Le projet s'appelait „Derrière la façade de l'île d'Oléron" et notre tâche était de prendre des photos en groupe. Nous avons dû montrer la face d'Oléron qui n'est pas touristique ou typique pour l'île. Dans le temps libre, nous avons passé du temps avec les français, mais quelquefois seulement avec notre classe. Nous nous sommes transformés en poule, nous étions à la plage, nous avons fait du basket et nous avons fait la fête. La culture et le langage différent ont produit beaucoup de malentendus, du coup nous ne nous sommes jamais ennuyés.





Tessa Huber
Viktoria Krenn
Sophie Mudri
(7. Klasse)

EUROLINGUA

Dagmar Holzschuster

Ein tolles Team bestehend aus Anna Lisa Sabukoschek (8. Klasse), Philipp Brunsteiner (7. Klasse), Pia Pollack (7. Klasse) und last, but not least Lena Schaffer (7. Klasse) nahm am 18. März am diesjährigen Fremdsprachenwettbewerb *Eurolingua* teil.

Die BewerberInnen mussten zunächst einmal zwei Runden bestehen, in denen ihr Lese- und Hörverstehen überprüft wurde. Danach wurden die Besten ausgewählt, die dann an der dritten Runde teilnehmen durften. In dieser Runde ging es darum, über ein Thema zu referieren und mit einem Partner/einer Partnerin zu diskutieren. Unter all den Bewerbern und Bewerberinnen wurden die besten zwei ausgewählt, die auf der Bühne in der Aula des Campus 02, der Fachhochschule der Wirtschaft, die Finalrunde bestreiten durften. Unter den zwei besten war Lena Schaffer! Lena brillierte und ging als Siegerin hervor!

Es war ein wunderschöner Tag, vor allem, weil wir den ganzen Tag Englisch miteinander redeten und großen Spaß dabei hatten.

„One of the proudest days of my teaching career- and believe me, I feel a little proud of my school every day“.



Lena Schaffer

Die Königinnen der Fremdsprachen

Die Sieger beim Eurolingua-Wettbewerb wurden gekürt: Neun von zwölf kommen aus Graz.

Gruppenbild mit Damen: Die Sieger beim größten Fremdsprachenwettbewerb des Landes sind alles Siegerinnen. Über 2000 Schüler nahmen beim Eurolingua 2014 teil und haben sich in sieben Fremdsprachen gemessen. Ges-

tern wurden die Siegerinnen geehrt – neun der zwölf Fremdsprachen-Königinnen kommen aus Graz: Sophie Hollwöger vom Akademischen Gymnasium setzte sich in Griechisch durch, weiters Antonia Pennitz (Kirchengasse; Latein), Lena Schaffer (Modellschule; Englisch AHS), Angelika Zinterl (Schrödinger; Englisch BHS), Victoria Kauer (Gibs; Französisch AHS), Alexandra Schafzahl (Kirchengasse; Italienisch AHS), Julia Gassmann (HAK Monsberger; Italienisch BHS), Sofija Mecinaj (Ursulinen; Spanisch AHS), Diana Müller (HLW Sozialmanagement; Spanisch BHS).



Die Landessiegerinnen des Eurolingua-Wettbewerbes 2014

KK

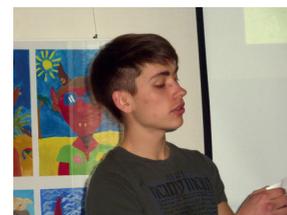
DIE RÜCKSEITE VON GRAZ

Lotte Hilbert, Klaus Gmoser, Jürgen Seitlinger

FRANKREICHPROJEKT

Im März besuchten uns die französischen SchülerInnen in Begleitung von Abdou und Olivier in Graz. Die SchülerInnen der 7. Klasse und die französischen Gäste arbeiteten gemeinsam am Thema „Die Rückseite von Graz“. Nach einem ersten Kennenlernspiel stiegen die SchülerInnen sofort engagiert in die Teamarbeit ein. Sie recherchierten an verschiedensten Plätzen in Graz zu jener Seite von Graz, die ihnen noch nicht so bekannt war, zur Kehrseite der Stadt. Es entstanden interessante Reportagen, Fotos, Filme und Texte zum Thema, die in einer abschließenden Präsentation dargeboten wurden. Ein Abschlussabend im Restaurant Scherbe rundete den Kontakt mit den Gästen ab.

Der Gegenbesuch der 7. Klasse, begleitet von Jürgen Seitlinger und Lotte Hilbert, zum CEPMO auf Oléron, fand im April statt. Drei Tage verbrachte die Klasse in Paris, wichtige Sehenswürdigkeiten, nette Spaziergänge und Museumsbesuche standen am Programm. Die SchülerInnen der Modellschule und des CEPMO führten dann auf Oléron die gemeinsame künstlerische Arbeit, die in Graz begonnen wurde, weiter. „Hinter den Kulissen von Oléron“ war das Thema. Zwischen Selbstversorgung, Radtouren und Vogelkunde wurden die gestellten Aufgaben erfüllt, abschließend wurden die Ergebnisse präsentiert. Es entstanden schöne Freundschaften und sehenswerte künstlerische Ergebnisse, die später in Graz nochmals präsentiert wurden.



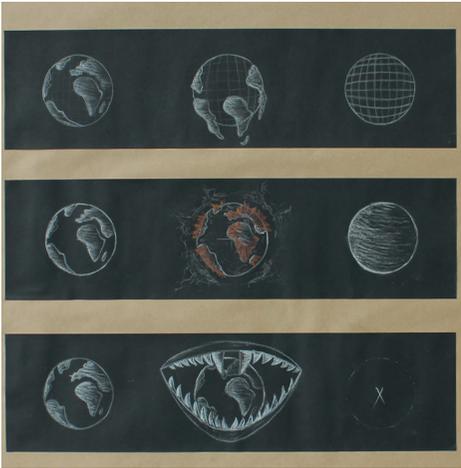


8. KLASSE

KV SYLVIA KLEINDIENST
STV. HELGA PFEIFER

Katharina Berghofer *
Valerie Sophie Danzer *
Wanda Deutsch
Kerima Griletz
Lisa Maria Harer
Lilly Huemer
Laura-Mona Knam *
Nora Kriechbaum
Inga Krobath
Christina Lari
Valerie Sophie List
Eva Marat
Hannah Mellacher
Ines Neumann
Simon Pretschuh
Elena Reiter
Anna-Lisa Sabukoschek
Marie-Luise Stangl
Johann Stepan
Luzia Zinganel

* fehlen auf dem Foto



Valerie Sophie Danzer



Laura-Mona Knam



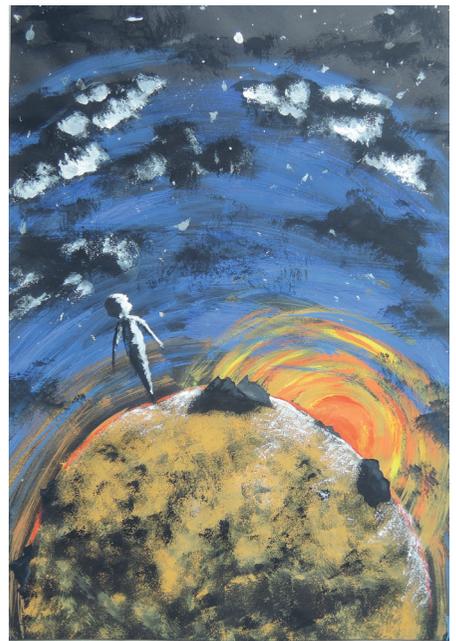
Valerie Sophie List



Simon Pretschuh



Marie-Luise Stangl



Kerima Griletz



Katharina Berghofer



Luzia Zinganel



Eva Marat

„SCHWELLENRITUAL“ AUF DER BRANDNER-HUBE

Klaus Gmoser

Schon zum 4. Mal fährt eine 8. Klasse in die obersteirischen Berge, um dort für vier Tage „inne zu halten“, bevor es in das letzte Schuljahr und in die intensive Vorbereitung zur Matura geht. Offensichtlich etabliert sich dieses Projekt langsam zu einem jährlich wiederkehrenden Ritual.

Die Form des „Schwellenrituals“ geht auf eine uralte Tradition fast aller indigener Kulturen unserer Erde zurück und markierte meist den Übergang vom Jugendlichen zum erwachsenen Menschen. Den Kern des Rituals bildete meist eine Auszeit, die der Initiant alleine, fastend, fern der Gemeinschaft in der Wildnis verbrachte.

Auch die SchülerInnen der 8. Klasse wagten sich auf diese Reise, nach draußen, in die Natur und zugleich nach innen, zu sich selbst. Denn während der 24 Stunden allein sein gibt es nichts zu tun als da zu sein, zu schauen und wahrzunehmen, was sich ereignet, innen wie außen. Und was sich innen regt, zeigt sich im Außen, und was außen ist, hinterlässt im Inneren eine Spur - ein unmittelbares, kraftspendendes Erleben tiefer Verbundenheit mit der Natur stellt sich ein. Ich denke, Rituale dieser Art sind angesichts einer fortschreitenden Entfremdung der Menschen von der Natur auch heute oder gerade heute noch von großer Wichtigkeit. Nicht zuletzt das entschlossene und kompromisslose Einlassen der SchülerInnen auf dieses Wagnis beweist dies jedes Mal aufs Neue.

Offenbar sind es die elementare Herausforderung durch Natur, Nacht und Wetter und der Wunsch, sich im Innersten berühren zu lassen, der die jungen Menschen veranlasst, diese Prüfung auf sich zu nehmen.

Ich bedanke mich bei der 8. Klasse für ihren Mut und ihr Vertrauen und bei Anne und Sylvia für die wirklich wunderbare Unterstützung.



SELBSTFINDUNGSTAGE AUF DER BRANDNERHUBE

Wanda Deutsch

Hell-dunkel, warm-kalt, Anspannung-Vorfreude, laut-leise, schnell-langsam, Angst-Zuversicht, traurig-glücklich, allein-gemeinsam, ich.

Zuhause? Ein Kreis mit lieben Menschen, eine warme Hütte, ein Kreis aus Steinen, ein Bett unter Bäumen? Am Waldrand! Ein Bett aus Ästen und eine Plane über dem Kopf. Zuhause?! Hinausgehen, weg von daheim, alleine sein in einem finsternen Wald mit hellen Lichtungen, mit schönen Aussichten, mit Sonnenstrahlen, die durch die Blätter und Zweige blinzeln, mit Raupen, welche aussehen, wie Äste und meine Handschuhe ertasten, mit Zweigen, die wie schützende Hände einen umschließen. Einen fremden und neuen Platz heimelig gemacht, allein und selbstständig.

Von dem neuen Zuhause am Waldrand aus die Aussicht genießen, auf die weite Weide, den Wald, die beschneiten Berggipfel sehen, hören und fühlen. Sich frei fühlen, nein,

MICH frei fühlen! Dann auf die Weide laufen und das saftige Grün der Wiese in mich aufsaugen. Sich fallen lassen, die Erde spüren, das Gras, das Saftige, die Nässe, der lang ersehnten Sonne entgegen blinzeln, gewärmt werden – wunderschön. Plötzlich aufspringen, weggehen von dem selbsterbauten Naturheim, hinausstapfen auf neuen Pfaden, einen fremden Weg entlang. Auf einmal überschwemmt von Einsamkeit, trotz schönem Ausblick und atemberaubender Gegend. Traurig. Schnell zurück zum Waldrand, zu meinem ganz eigenen Platz da draußen, schnell nach Hause.

Besser!

Wieder glücklich und behütet vom Wald, mit einer von Spinnen belebten Haube, von Raupen ertasteten Handschuhen, einigen Hosen und Jacken, im warmen Schlafsack und den schmatzenden Kühen lauschend in den Schlaf fallen.

Lächeln.



Gemeinsam alleine im Wald,
spielen wir Schatzsuche
mit uns selbst.

Wenn die größten Probleme
nicht größer als die momentane Befindlichkeit sind
und du die vollkommene Zufriedenheit
des Waldes spürst.

Wenn dich der glitzernde Tau
an unbeschwerter Vergangenheit erinnert
und dir die Rufe des Waldes
die Angst nehmen.

Wenn du aufhörst dich über Unveränderbares
zu ärgern.

Dann bist du da.

Inga Krobath, 8. Klasse



Allein im Wald

Die absolute Stille um dich, der Wald schläft.
Die Sterne über dir erzählen funkelnde Geschichten.
In dir eine eisige Klarheit, und du fühlst die Welt.

Es ist nur ein kurzer Moment, aber er dauert schon
so ewig.

Die Welt bewegt sich und ist zugleich so still.
Sie erzählt soviel, ohne ein Wort zu sagen.

Unter dir kitzelt das kühle Gras,
Äste strecken ihre Finger nach dir aus,
Bäume neigen sich über dich,
der Wind will dich fangen,
der Wald nimmt dich auf, erkennt dich
und heißt dich willkommen.

Er zeigt dir seine Macht: Er ist soviel stärker als du!
Du wirst ein Teil von ihm.

Alles ist gut, nichts Böses existiert mehr.
Gedanken beginnen zu schweben, sie haben keine
Eile.

Der Körper braucht nichts – er ist zuhause!

Valerie Danzer

Auszeit

Der Sonne folgen
ganz entspannt
Licht und Wärme
goldnes Licht
Der Atem haucht
klirrende Kälte

Viel zu leichtsinnig
und schnell
gepfuscht
Der Wind, mein Freund
er zeigt es mir
unmissverständlich

Von neuem
mach' ich mich auf
erricht' mein Lager
Besser diesmal

Dämmerung
Ein kleines Flämmchen
Wohl gerichtet's Lager
Ein neues Heim

Rasseln
Von weit her
Jemandes Angst?
Die er strikt zu vertreiben sucht?

Wo ist die Angst?
Die ich erwartet habe
Komm, ich bin bereit
Alleine?
Ja, aber nicht einsam

Von weit her
Ferner Gesang
Singt von Schönheit
Singt von Frieden
In der Dunkelheit

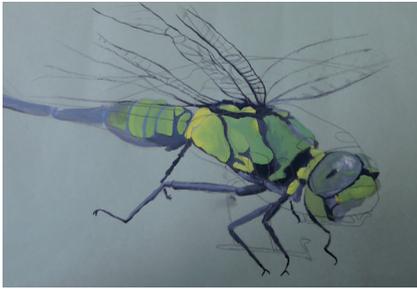
Schreie der Erleichterung
Schreie der Angst
Um mich herum
Fernes Heulen
Ein Wolfsrudel
Getrennt
Eine Gemeinschaft
Und die Gewissheit
Ich bin nicht alleine

Erheiternde Schräge
Die mich in den Schlaf wiegt
Schwere Glieder
Schwach
Am Morgen

Zurück
Bei Tagesanbruch
Spüre kaum
Das Gewicht auf meinem Rücken
Meinen Schultern
Wie betäubt

Sonnenschein
Und leichter Nieselregen
Mich begleiten
Ferne Klarheit
und ein blasser Regenbogen
Überm Tal
Ich nehme Abschied

Kerima Griletz, 8. Klasse



Kerima Griletz



Laura Mona Knam



Valery Sophie List

POETRYSLAM WORKSHOP

Kerima Griletz

Mario Tomic, erfahrener Poetry Slamer. Lebt seine Leidenschaft. Das Schreiben. Das Slamen. Im Rhythmus mit sich und der Sprache.

Als dieser durchaus interessante Mann den Raum betritt, folgt eine gespannte Stille. Er fordert uns auf mitzumachen, er arbeitet nur mit einem aktiven Publikum, sagt er. So rufen wir „Schiff Ahoi“ und werden dadurch zu seiner Mannschaft, die ihn unterstützt, als er uns seine Welt zeigt. Und wir sind auf Anhieb begeistert.

Poetry Slam bezeichnet einen literarischen Vortragswettbewerb, bei dem innerhalb einer bestimmten Zeit, eigen gefertigte Texte vor einem Publikum präsentiert werden. Beim Vortragen der Texte spielt die Selbstinszenierung eine große Rolle. In Graz finden im Minoritensaal und in der Kombüse regelmäßig Poetry Slams statt, an denen jeder teilnehmen kann.

So sammelten wir an diesem, viel zu kurzen, wunderbaren Frühlingstag viel Erfahrung im Thema-Finden, Wortspielchen-Spielen, darin, geschickt Metaphern zusammen zu zimmern und schließlich in der Präsentation unserer kleinen Wunderwerke, die wir da geschaffen hatten.

UND HIER ZWEI KOSTPROBEN:

BARFÜSSLER

Laura Mona Knam

Genug vom ewigen Schnürsenkel schlingen und Klettverschlüsse verschließen? Keine Lust mehr auf enge Fußkäfige und Blasenverursacher? Hier die ultimative Lösung: Werdet zu Barfüßlern!

„Freiheit für Füße“ oder „Fußgewandt statt Schuhgestank“. Gebt Füßen lieber etwas Fußfreiraum als ständig diesen Schuhalbtraum. Werdet zu Schuhverweigerern und Fußvorzeigern. Befreit eure Füße und sie werden fröhlich über Sommerwiesen hüpfen, statt in Schuhen rum gammeln. Zieht eure Schuhe aus, spreizt die Zehen, spürt den Wind hindurch fahren und lauft los, lasst euch gehen. Gleitet über grüne Wiesen und spürt das Gras eure Fußsohlen kitzeln. Raus aus den Schuhgefängnissen, Kopf-über-Fuß in ein neues Abenteuer, sonst schlafen euch noch die Füße ein... lebt auf barem Fuß und werdet zu leise schleichenden Freiheitsstampern. Spürt, wie ihr standhafter werdet, zu Bodenfühlern und Zehenlüftern, entwickelt euch statt Paarfüßern zu Barfüßlern. Zieht eure Schuhe aus, spreizt eure Zehen, spürt den Wind hindurch fahren und lauft los, direkt hinein in die Freiheit.

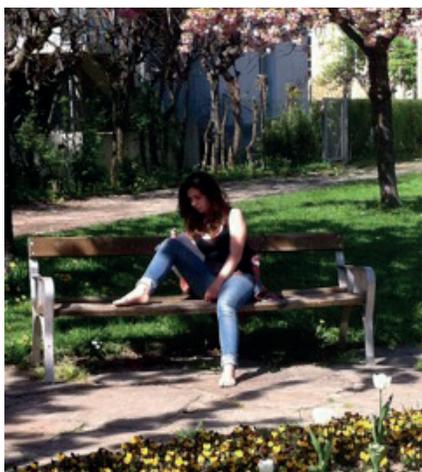
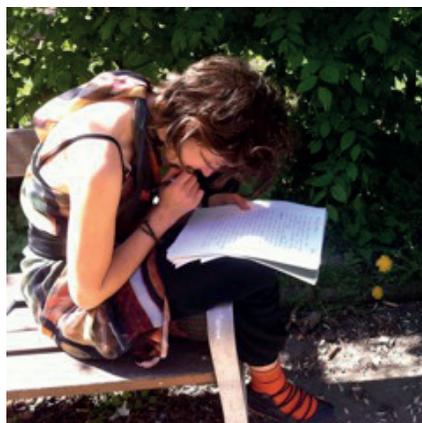
EIN FILM

Valerie Sophie List

Ist mein Leben nicht ein Film? Von Handlung gezeichnet und einem roten Faden durchzogen? Hat im Vorhinein nicht schon ein Drehgedanke eines launischen Skriptenschreibers abgewogen, wohin es mich einst verschlägt?

Ist mein Leben nicht ein Film? Ich von meinen Ideen gejagt, wurden meine Träume und Ideale nicht schon längst unrealistisches Gedankengut von einem Filmemacher, von einem Vierecksillusionisten verplant, zu Papier gebracht und mit einem Nagel an der Wand fixiert, sodass es kein Entrinnen aus meinem Filmstreifen gibt, den man freimütig mein eigenes Leben nennt? Während sich die Handlung zieht und es niemandem obliegt zu sagen, ob das denn mein freier Wille ist, der aus meinen Taten spricht, ist vertieft, verliebt der Trugbildrealisateur am Werke. Ist mein Leben nicht ein Film? So scheint es doch zu sein, denn im Schein der vielen Bilder an der Wand, die man so freimütig mein eigen Leben nennt, ist der Regisseur doch schon längst anerkannt. Ist mein Leben nicht ein Film?

Oder ist das Nichts und zwar, dass nichts ein Film, sondern Realität ist, die viel wichtigere Frage?



STERBEBEGLEITUNG STERBEHILFE

Georg Grossegger
Harald Meindl

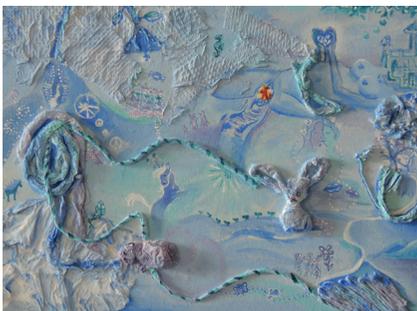
Bereits zum zweiten Mal gestaltete Frau Monika Benigni vom Hospizverein Steiermark den Vormittag und gab uns grundlegende Einblicke in die Thematik. Sie bot den SchülerInnen die Möglichkeit, ihre persönlichen Erfahrungen mit Tod und Sterben zu erzählen und stellte das Angebot der Sterbebegleitung im Rahmen der Hospizbewegung vor.

Am Nachmittag diskutierten und reflektierten die Jugendlichen über die unterschiedlichen Modelle in Europa bezüglich direkter, indirekter, aktiver und passiver Sterbehilfe. Dabei ist ihnen bewusst geworden, wie vielschichtig diese Thematik ist, wie viele Fragen offen bleiben und wie sehr wir alle aufgefordert sind, uns mit dieser Problematik auseinanderzusetzen.

Soll aktive Sterbehilfe wie in den Niederlanden bei uns erlaubt sein? Darf man Sterbehilfe sogar auf Kinder ausweiten (Belgien)? Muss in Österreich die Tür zur aktiven Sterbehilfe verschlossen bleiben?

Die Rückmeldungen am Ende des Workshops zeigten, dass dieser Thementag den SchülerInnen der 8. Klasse ein ganz wichtiger war.





Eva Marat, Luzia Zinganel,
Kerima Griletz, Wanda Deutsch,
Nora Kriechbaum
(v. o. n. u., alle 8. Klasse)

Buch- und Papierhandlung Hofbauer



Hauptplatz 31
A-8430 Leibnitz
Tel.: 03452 / 82793
Fax: 03452 / 71218
www.buchhandlunghofbauer.at
buch@buchhandlunghofbauer.at

Schul- u. Bürobedarf, Kleinlederwaren, Buchbesorgung vom In- u. Ausland

Philosophisch betrachtet

Zur Lage: „Kritik ist Magie, befreit von der Lüge, Wahrheit zu sein“, 16. 2.

Selbst Theodor W. Adorno hätte das nicht besser sagen können? Hat er aber besser gesagt. Er sagte nämlich nicht „Kritik“, sondern: „Kunst ist Magie, befreit von der Lüge, Wahrheit zu sein.“ Und dann hätte er vielleicht „Zur Lage“ im skandalgebeutelten Österreich noch Folgendes gesagt: „Heute ist die Kritik selbst zur magischen Kunst geworden, sich durch Hypokrisie (Heuchelei) die bittere Wahrheit einer Milliardenbetrügerei in einen bank-ökonomischen Betriebsunfall umzulügen.“

Zum Adorno-Satz über die „Kunst“ haben übrigens heuer die Schülerinnen und Schüler der achten Klasse der Modellschule Graz höchst beachtliche philosophische Essays geschrieben und anschließend über ihre Einfälle einen ganzen Vormittag lang diskutiert (ohne dafür bessere Noten oder gar eine „Aufwandsentschädigung“ zu bekommen). Dies sollte vielleicht noch ergänzt werden zum Philosophieolympiasieger Nikolaus Raunigg, der zu Recht als „Steirer des Tages“ porträtiert wurde.

Dr. Franz Zeder, Deutschlandsberg

PHILOSOPHISCH BETRACHTET



Lilli Stangl

DAS SCHREIBEN PHILOSOPHISCHER ESSAYS

Kerima Griletz

Als Vorbereitung zur Philosophie-Olympiade versammelte sich die 8. Klasse im Galerieraum, um zwei Stunden an einem Philosophischen Essay zu arbeiten. Zu diversen Themenkreisen standen unter anderem folgende Zitate zur Wahl:

„Der Gewissensbiss ist, wie der Biss des Hundes gegen einen Stein, eine Dummheit.“

- Friedrich Nietzsche: Menschliches Allzumenschliches II, 2. Aph. 38

„Das schauerlichste Übel also, der Tod, geht uns nichts an; denn solange wir existieren, ist der Tod nicht da, und wenn der Tod da ist, existieren wir nicht mehr.“

- Epikur von Samos: Brief an Menoikeus, 125

„Kunst ist Magie, befreit von der Lüge, Wahrheit zu sein.“

- Theodor Adorno, Minima Moralia. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 22. Auflage 1994, S. 98

Derartig interessante Themen wie Tod, Kunst, Gewissen, Schicksal und Vernunft ließen unsere Gedanken zu einem reichen Ideenfluss anwachsen, der unsere Blätter überflutete und ich erinnere mich, dass kaum jemand den Schreibstrom unterbrach und eine Pause machte. Zwei Stunden waren viel zu wenig, um alle Gedanken zu diesen vielfältigen philosophischen

Problemstellungen loszuwerden und sie in einen guten Essay zu „verpacken“, doch wir taten unser Bestes und die Ergebnisse waren erstaunlich. Wieder war es der Modellschule möglich, die Texte von Herrn Universitätsdozenten Dr. Franz Zeder sowie einigen seiner PhilosophiestudentInnen durchsehen zu lassen, um diese kommentiert zurück zu bekommen. Eine Woche später kam sogar Herr Dr. Zeder persönlich zur philosophischen Diskussion in unsere Schule und tauchte mit uns in äußerst faszinierende Gebiete der Philosophie ein. Bei diesen Gesprächen lernten wir unsere Stellungnahmen zu erläutern und zu begründen, was bei solch komplexen und durchaus geistreichen Themen eine große Herausforderung darstellte. Wir diskutierten unter anderem Fragen zum Sinn des Lebens, zum Sterben, zu Gewissenskonflikten und waren dabei sehr gefordert. Auch da war wieder einmal die Zeit viel zu kurz und die Gespräche so interessant, dass die zwei Stunden in „Windeseile verflogen“. Zum Schluss verließen wir den Raum mit „erhitzten“ Köpfen. Über die Maßen inspiriert von all der Gedankenvielfalt und den zum Teil außergewöhnlichen und absurden Ideen fiel es uns nicht leicht, wieder in den gewohnten Schulalltag einzutauchen.

PHILOSOPHIE-OLYMPIADE

Georg Grossegger

Seit 2005 gibt es den schulübergreifenden Wettbewerb der Philosophieolympiade, bei der SchülerInnen der 8. Klassen teilnehmen können. Dabei sollten sie zu philosophischen Zitaten Stellung nehmen und dabei eigene Standpunkte, Argumente und Meinungen in Form eines zwei bis vierseitigen Essays darlegen. Eine Jury entscheidet schließlich, welche SchülerInnen am Bundeswettbewerb teilnehmen dürfen. Die zwei besten SchülerInnen Österreichs haben auch die Möglichkeit, sich mit VertreterInnen anderer Länder bei der internationalen Philosophieolympiade zu messen.

Heuer nahmen sieben Schülerinnen der Modellschule an der Philosophieolympiade teil, wobei die besten drei Essays (Wanda Deutsch, Kerima Griletz und Eva Marat) eingereicht werden konnten. Die sechsköpfige Jury musste schlussendlich die 12 besten Texte der Steiermark herausfiltern. Erfreulicherweise konnte Eva Marat mit ihrem Essay zu dem Zitat „Die fast unlösbare Aufgabe besteht darin, weder von der Macht der anderen noch von der eigenen Ohnmacht sich dumm machen zu lassen“ den achten Platz erreichen.



MATURA

BILDNERISCHE ERZIEHUNG

Lambert Zankl

Themenstellung 1 „Nacht“

Die Nacht bestimmt den Lebensrhythmus aller Lebewesen, sie umgibt diese im Schlaf. Für uns ist die Nacht seit jeher auch geheimnisvoller Nährboden für Fantasie und Kreativität:

„Nachtbilder.....erzählen von nächtlich verwandelten Orten, Dingen und Menschen, von der überwältigenden Erlebnisfülle des dunklen kosmischen Raumes, von Freiheit und Geborgenheit in der Nacht, aber auch vom Schrecken der Dunkelheit und nächtlichem Verfließen der Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit, Wahn und Wahrheit“
(H.Düchting, Licht und Schatten.Vom Hell und Dunkel in der Kunst, Stuttgart 2011, S.122)

Praktischer Teil:

Gestalte ein Bild zum Thema, bei dem du im Zitat angesprochene Überlegungen aufgreifst und in einer Bildlösung umsetzt.

Möglich ist aber auch, dass du auf deine persönlichen Erfahrungen und Gedanken bei der Selbsterfahrungs-Nacht im Wald (im September 2013) zurückgreifst und sie zum Anlass für dein Gestaltungskonzept nimmst.

Du bist vollkommen frei in der Umsetzung; ob du dein Konzept vorrangig inhaltlich anlegst, ob du dich eher am symbolisch Ausdruckhaften orientierst oder ob du abstrakte Lösungen anstrebst!
Sammle mittels kleinformatiger Skizzen unterschiedliche gestalterische Lösungsansätze.

Zur Wahl stehende Techniken:

Zeichnung, Malerei, Collage, Mischtechnik, bzw. alle geeignet erscheinenden technischen Möglichkeiten

Schriftlicher Teil:

Beschreibe und analysiere deine Arbeit mit besonderem Augenmerk auf deinen persönlichen Zugang zur Aufgabe, deine Gestaltungsentscheidungen sowie den Zusammenhang von Inhalt und Form.

Stelle einen kunsttheoretischen Bezug her und erläutere die Bedeutung von Licht als Gestaltungselement in der Kunst.

Gehe dabei besonders auf den Begriff „Gemaltes Licht“ ein und erkläre diesen genauer.

Themenstellung 2

Bildnerische Auseinandersetzung mit einem Gedicht

Tiger

Die große Sonne scheint in seine Zelle
Und zieht auf seinem bunt gestreiften Felle
Noch andre Striche: schwarzer Stäbe Schatten.
Er blinzelt hinauf mit wütendem Verlangen:
Das Licht durchbricht doch die zerbißnen Stangen!
Es legt sich innen zu ihm auf die Matten!
Kann sich die Sonne nicht mit ihm zusammen
Aufs Gitter werfen? Schmelzen heiße Flammen
Aus ihrer beider Rachen nicht die Platten?
Die Sonne ist nicht heiß, wie er sie kannte,
Als sie im fernen freien Himmel brannte –
Auch sie gefangen, malt hier Kerkerschatten.

Alfred Wolfenstein (1883 – 1945)

Vor dir liegt das Gedicht „Der Tiger“ von Alfred Wolfenstein von 1912.

Wie in vielen seiner Gedichte finden wir hier die außerordentliche Kraft seiner Sprache: In plastischer Bildfantasie setzte er sich hier mit Widerstand und dem Bedürfnis nach Freiheit auseinander. Innere und äußere Gefangenschaft - Zwänge - Auflehnung - Ausbruch: auch heute Begriffe, die uns betreffen oder uns zumindest betreffen machen.

Praktischer Teil:

Lasse Dich durch Sprache und den Inhalt des Gedichts zu einer assoziativen, originellen bildnerischen Interpretation und entsprechenden Gestaltung anregen.

Lege besonderes Augenmerk auf den Zusammenhang zwischen den bildnerischen Gestaltungsmitteln und der Bildaussage

Nach Möglichkeit kannst du auch eigene Sichtweisen und Empfindungen zu dem Text in die Gestaltung einfließen lassen.

(Alle bildnerischen Ausdrucksformen stehen dabei offen.)

Zur Wahl stehende Techniken:

Zeichnung, Malerei, Collage, Mischtechnik
Nutze Materialien und Technik im Sinne einer die Aussage steigernden Wirkung.
Mache kleinformatige Skizzen, um deine Ideenentwicklung zu zeigen.

Schriftlicher Teil:

Erläutere, welche Aspekte des Gedichtes für die Wahl der Ausdrucksmittel und für den angestrebten Charakter der Aussage Deiner Gestaltung bestimmend waren.

Beschreibe und kommentiere Deine bildnerischen Überlegungen in Bezug auf inhaltliche Aspekte, die gewählte Technik und analysiere das kompositorische Konzept anhand konkreter Merkmale des Bildergebnisses. Verdeutliche dies auch durch Struktur- und Kompositionsskizzen

Beziehe Dich dabei auf Deine Skizzen, präsentiere diese so, dass dabei der Gestaltungsprozess nachvollziehbar wird.

Themenstellung 3

Naturgewalten: „Die Zeichen stehen auf Sturm“

Nimm nur die Berge, die abträgt der Regen
Und schwemmt sie flusswärts ins Meer wie nichts
Oder das Meer selber, das Schiffe mordende
In der Sturmflut, wie es die Inseln weggleckt
Oder wenn aufbrechen die Wunden der Erde
In Vulkanen, Städte begrabenden Massen
Oder auch, von denen wir wieder hörten: Den Länder
zertrümmernden Erdbeben
Sie alle übertrifft der Mensch - in seiner
Zerstörungskraft

Wolf Biermann (1977)

In der Arktis nimmt der Klimawandel dramatische Ausmaße an, im indischen Ozean sind Inseln vom steigenden Meeresspiegel bedroht, auch in unseren Breiten häufen sich die klimatischen Extreme...?
Gehe vom Einleitungstext aus: Was verbindest du mit dem Begriff „Naturgewalten“, wie schätzt du die Beziehung des Menschen zur Natur in unserer Zeit allgemein ein?

Praktischer Teil:

Entwickle eine dem Thema entsprechende Gestaltung und finde eine persönliche bildnerische Ausdrucksform, die deine Empfindungen und Gedanken visuell verdichtet.

(Alle Ausdrucksformen und Strategien künstlerischen Arbeitens stehen dir offen: vom realistischen Darstellungsprinzip bis zur Verfremdung, von der symbolischen Überhöhung bis zur Abstraktion).
Sammle mittels kleinformatiger Skizzen unterschiedliche gestalterische Lösungsansätze.

Zur Wahl stehende Techniken:, Grafische und malerische Mittel, Collage, Mischtechnik, diverse Papiere und Malgründe.

Schriftlicher Teil:

Der Gestaltungsprozess soll nachvollziehbar beschrieben werden - nutze deine Skizzen, um deine Ideenentwicklung zu zeigen.

Achte auch im schriftlichen Teil auf Blattgestaltung und Präsentation!

Erläutere die bildnerischen Überlegungen und Entscheidungen, die dich zum Ergebnis geführt haben. In der Landschaftsdarstellung stand die Natur immer schon im Zentrum künstlerischer Auseinandersetzung:

Untersuche kurz die Gemälde von Jakob von Ruisdael und Caspar David Friedrich auf die eingesetzten bildnerischen Mittel. Zeige dies auch durch vergleichende Kompositionsskizzen. Erläutere anhand deiner Erkenntnisse in Bezug auf Stimmung und Atmosphäre die Begriffe „Seelenlandschaft“ und „symbolische Landschaft“.



Caspar David Friedrich: Kreuz und Kathedrale im Gebirge, 1812



Jacob van Ruisdael: Die Mühle von Wijk bei Duurstede, 1670

MATURA

MATHEMATIK

Gernot Schatzdorfer

Aufgabe 1

Grundkompetenzorientierte Aufgaben

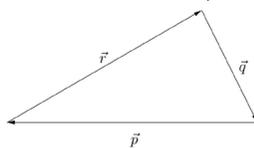
Bei korrekter Lösung sind 4 Punkte zu erreichen, eine fehlerhafte Lösung bringt 0 Punkte, auch wenn Teile davon richtig sind.

Alle Lösungen sind direkt auf das Angabeblatt zu schreiben. Alle Nebenrechnungen sollen auf den gestempelten karierten Blättern durchgeführt und mit abgegeben werden. Bewertet wird aber nur das auf dem Angabeblatt stehende Ergebnis.

- a. Ein Obsthändler verkauft am Montag 13 Orangen, 8 Äpfel, 21 Bananen und 3 Melonen, am Dienstag 16 Orangen, 5 Äpfel, 25 Bananen und 2 Melonen. Der Vektor der Montagsverkäufe soll \vec{m} heißen, der Vektor der Dienstagsverkäufe \vec{d} , der Vektor der Gesamtverkäufe Montag und Dienstag \vec{g} . Dabei sollen die einzelnen Zahlen in der gleichen Reihenfolge in den Vektoren stehen wie im Text (Orangen, Äpfel, Bananen, Melonen).
Kreuze an, ob die Aussagen wahr oder falsch sind (2 Aussagen sind wahr):

| | wahr | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| $\vec{g} = \vec{m} \cdot \vec{d}$ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| $\vec{g} = 93$ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| $\vec{g} = \vec{m} + \vec{d}$ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| $\vec{g} = \begin{pmatrix} 29 \\ 13 \\ 46 \\ 5 \end{pmatrix}$ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| $\vec{g} = \vec{d} - \vec{m}$ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- b. Gegeben sind die Vektoren \vec{p} , \vec{q} , \vec{r} .
Kreuze an, welche beiden Aussagen zutreffend bzw. nicht zutreffend sind. ($\vec{0}$ bezeichnet den Nullvektor, bei dem alle Koordinaten 0 sind.)



| | zutreffend | nicht zutreffend |
|---|--------------------------|--------------------------|
| $\vec{p} + \vec{q} + \vec{r} = \vec{0}$ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| $\vec{p} = -\vec{q}$ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| $\vec{p} \cdot \vec{q} = \vec{r}$ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| $\vec{r} + \vec{p} = \vec{q}$ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| $\vec{r} + \vec{q} = -\vec{p}$ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- c. Gegeben ist die Gleichung einer Geraden:

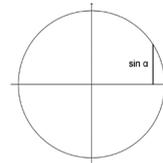
$$g: X = \begin{pmatrix} -3 \\ 2 \end{pmatrix} + r \cdot \begin{pmatrix} 1 \\ -4 \end{pmatrix}$$

Kreuze an, welche der angeführten Punkte auf g liegen! (2 richtige Lösungen!)

| | |
|-------------|--------------------------|
| P1(1 -4) | <input type="checkbox"/> |
| P2(-2 -2) | <input type="checkbox"/> |
| P3(0 -4) | <input type="checkbox"/> |
| P4(-3 2) | <input type="checkbox"/> |
| P5(-3 -2) | <input type="checkbox"/> |

- d. Kreuze an, welche zwei Winkel den im rechts dargestellten Einheitskreis markierten Sinuswert haben:

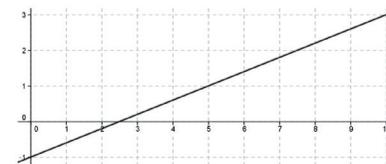
| | |
|------|--------------------------|
| 327° | <input type="checkbox"/> |
| 33° | <input type="checkbox"/> |
| 90° | <input type="checkbox"/> |
| 147° | <input type="checkbox"/> |
| 213° | <input type="checkbox"/> |



- e. Kreuze an, ob die Aussagen wahr oder falsch sind (2 Aussagen sind wahr.):

| | wahr | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| Die imaginäre Einheit i ist nur eine andere Bezeichnung für -1. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Quadratische Gleichungen haben immer zwei reelle Lösungen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Die Gaußsche Zahlenebene dient zur Darstellung von komplexen Zahlen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5i ist eine imaginäre Zahl. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Der Betrag einer komplexen Zahl ist die Summe von Real- und Imaginärteil. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- f. Lies die Funktionsgleichung für die dargestellte lineare Funktion aus dem Graphen ab und schreibe sie in das rechts daneben stehende Kästchen.



Aufgabe 2

Länge von 5 Blättern einer Zimmerpflanze (Ergebnis einer realen Messung im Februar 2014): 102, 106, 81, 96, 120 (Angaben in mm)

- a. Berechne den Mittelwert und die Standardabweichung für diese Stichprobe! (Runde die Standardabweichung auf Hundertstel mm!)
- b. Beurteile die Aussagekraft des Ergebnisses: Wie weit können die berechneten Werte für alle Blätter dieser Pflanzenart verallgemeinert werden?
- c. Berechne mit den Daten von Aufgabe a., welcher Prozentsatz der Blätter zwischen 110 und 120 mm lang ist!
- d. Die kürzesten 12% der Blätter sollen ausgezupft werden. Bei wie viel mm muss die Grenze dafür festgelegt werden? (Rechne wieder mit den Daten von a.! Runde auf ganze mm!)
- e. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass auf einem Zweig einer Pflanze mit 20 Blättern genau 5 Stück zu den leichtesten 12% gehören und deshalb entfernt werden müssen?

Bei den Teilaufgaben c. und d. ist Normalverteilung anzunehmen. Wenn das Ergebnis von a nicht vorliegt, sind c. und d. mit einem Mittelwert von 102 mm und 13,3 mm Standardabweichung zu rechnen. Alle Prozentsätze sind auf eine Nachkommastelle zu runden.

Aufgabe 3

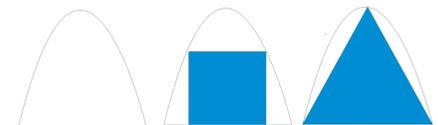
Brasilien hatte im Jahr 2005 186 Millionen Einwohner, 2010 waren es 195 Millionen.
(Quelle: de.statista.com)

- a. Erstelle aus den gegebenen Daten unter der Annahme exponentiellen Wachstums eine Funktionsgleichung für die weitere Bevölkerungsentwicklung und zeichne den Graphen der Funktion über einen Zeitraum von mindestens 25 Jahren. Ermittle außerdem die jährliche Wachstumsrate!
- b. Erstelle aus den gegebenen Daten eine Prognose für das Jahr 2020! Welche Annahme liegt dieser Hochrechnung zugrunde?
- c. In welchem Jahr wurde oder wird die 200-Millionen-Grenze überschritten?
- d. Erstelle eine neue Prognose für 2020 auf der Grundlage eines linearen Wachstumsmodells mit den gegebenen Daten!
Vergleiche mit dem Ergebnis von Aufgabe b!

Aufgabe 4

In einem alten Schloss soll die abschließende Stirnwand eines Gewölbegangs restauriert werden. Die Begrenzungslinie ist näherungsweise eine Parabel, der Gang ist 3,2 m breit und 4,8 m hoch.

- a. Ermittle eine Funktionsgleichung für die begrenzen Parabel! Um die Kosten für die Restaurierung abschätzen zu können, muss der Flächeninhalt der Wand bekannt sein. Berechne diesen!
- b. Anstelle einer Restaurierung der Gesamtfläche wird erwogen, die Mauer durchzubringen und ein rechteckiges Tor mit möglichst großen Flächeninhalt einzusetzen (siehe Skizze).
Wie breit und wie hoch muss dieses Tor geplant werden? (Runde auf cm!)
- c. Ein besonders kreativer Vorschlag sieht vor, das Tor nicht rechteckig zu gestalten, sondern in Form eines gleichschenkeligen Dreiecks (siehe Skizze rechts!).
Welchen Winkel schließt die schräge Seitenkante mit dem Boden ein? (Runde auf eine Nachkommastelle!)



Aufgabe 5

Diskutiere die gegebene Funktion und zeichne ihren Graphen!

Formel $f(x) = \frac{1}{50}(2x^3 - 3x^2 - 72x)$

Berechne insbesondere Nullstellen, Extremwerte und Wendepunkt(e) sowie die Steigung der Wendetangente(n)!
Erstelle für den Graphen eine Wertetabelle mit mindestens 3 zusätzlichen, sinnvoll gewählten Punkten. Zeichne die Wendetangente(n) im Graphen ein. Nichtganzzahlige Ergebnisse sind auf zwei Nachkommastellen zu runden.

MATURA

ENGLISCH

Helga Pfeifer

TASK A OPINION ESSAY

You have picked up a brochure about an essay writing competition at your local youth club and have decided to participate.

Have your say!
Essay-writing competition for teenagers

Personal transformation can and does have global effects. As we go, so goes the world, for the world is us. The revolution that will save the world is ultimately a personal one.

Marianne Williamson

The best essay will win a place in the next International Conference „Global Ethics: Save the Planet Earth“.

In your opinion essay you should:

- * express your view on the statement quoted above
- * discuss what personal transformation means to you with a view to the problems that we are globally challenged with at the moment
- * recommend some examples for how personal transformation could help save the world.

Write an opinion essay of about 350 to 400 words.

TASK B CHOOSE ONE OF THE FOLLOWING SETS OF TASKS AND DO BOTH OF THE TASKS LISTED THERE.

OPTION ONE: ARTICLE ON THE BIENNALE, LETTER OF APPLICATION

OPTION TWO: BLOG, FORMAL EMAIL

OPTION ONE: DO BOTH OF THE TASKS LISTED HERE.

I. ARTICLE VENICE: BIENNALE

„THE AIM OF ART IS TO REPRESENT NOT THE OUTWARD APPEARANCE OF THINGS, BUT THEIR INWARD SIGNIFICANCE.“ (Aristotle)

As a youth and an expert in art you have been asked to write an article on the Biennale in Venice this year for a magazine that focuses on art issues for young readers.

In your article you should:

- * briefly outline the definition of the word Biennale and its location in Venice
- * make it clear why it is so important for young people to attend an art event like that
- * illustrate your opinion by giving at least one example of a piece of art that you saw at the Biennale and that impressed you deeply
- * discuss the quote given above.

WRITE AN ARTICLE OF ABOUT 250 words.

II. LETTER OF APPLICATION

The Museum of Modern Art in your city has advertised the position of a museum guide. Apply for that job.

In your application you should:

- * say why you are particularly interested in the job
- * mention your qualifications
- * state when you would be available for an interview

WRITE A LETTER OF ABOUT 120 WORDS.

OPTION TWO: DO BOTH OF THE TASKS LISTED HERE.

I. BLOG

<http://www.travellingblogger.com>

Travelling Blogger is one of the nets top travel blogs aimed at uniting travellers across the globe, sharing exciting travel stories, tips and hints.

This is what an Australian writes about his country: Australia is one of the countries that will show tourists rich culture, ancient history, norms, traditions, customs and cultural values. Therefore if you are planning to visit in Australia in this year, you must visit these scenic places.

Sydney

Sydney has always been an attractive travel destination for millions of tourists since the beginning. This city is famous because of its beautiful landscapes and natural scenes. It is a perfect tourist spot for those who love exploring different kinds of historical and culturally rich destinations. You can do many wonderful things while traveling in this beautiful city like spending a day at Bondi Beach. It is one of the most popular beaches in Sydney, Australia today which can capture the imagination of more than 4,0000 tourists on their summer vacations. Bondi Beach in Sydney offers plenty of recreation facilities to the tourists and international visitors every year, including surfing, beach volleyball, body boarding and topless sun baking for the unreserved. In recent times, Bondi Beach has made a huge reputation throughout the world through several TV shows.

You have decided to write a blog entry for this website. In your blog you should:

- * describe your country in a few words
- * name some of the main attractions of Graz and
- * give a few reasons why it would be a must for tourists to visit your city.

WRITE A BLOG ENTRY OF ABOUT 250 WORDS.

II.FORMAL EMAIL

You have recently seen an advertisement for a holiday resort in the countryside. Write a formal email enquiring for more information.

In your mail you should:

- * state why you are interested in that resort
- * ask more specifically about the food options available there
- * find out whether the resort is family friendly and explain why this is important for you.

WRITE AN EMAIL OF ABOUT 120 WORD.

MATURA

FRANZÖSISCH

Jürgen Seitlinger

PREMIERE PARTIE Le monde du travail

Un magazine a demandé à ses lecteurs quels sont les facteurs qui influencent le choix du travail chez les jeunes. Voici quelques témoignages de lecteurs

« Le travail, ça doit être passionnant, ça ne me dérange pas de venir travailler le week-end. Le travail, c'est ma vie. »



Fabienne, 35 ans, manager dans une entreprise pharmaceutique
Foto : Maria Neubauer

«Pour moi, le plus important c'est d'avoir beaucoup de temps libre, pour cela j'accepte même de faire un travail qui ne m'intéresse pas forcément.»



Marcel, 28 ans, serveur dans un restaurant
Foto : Maria Neubauer

Donne ton avis sur la question :
l'aspect financier et professionnel dans le choix d'un travail

l'importance du développement personnel
le rôle de la famille et des relations sociales
les facteurs bien-être et santé

TON TEXTE DEVRA AVOIR 350 – 400 MOTS.

DEUXIEME PARTIE THEME 1 VOYAGES

TEXTE 1 Un article

Ta classe a participé à un projet d'échange avec une classe d'un lycée français. Vous êtes partis en France pour voir vos correspondants français et vos correspondants sont venus à Graz. Tu décides d'écrire un article pour le journal de ton école.

Dans cet article tu

- décris le déroulement de l'échange
- présentes les différences entre ton école et l'école française
- racontes ce que tu as vécu et ce que tu as ressenti pendant votre voyage

(150 – 200 mots)



TEXTE 2
Une lettre personnelle

Tu fais un voyage à travers de l'Europe. Depuis quelques jours tu es à Paris. Tu écris une lettre à tes parents qui se font des soucis pour les rassurer. Dans ta lettre tu

- décris comment se passe ton voyage
- donnes des conseils pour une visite touristique de Paris
- racontes comment tu continueras ton voyage.

(150 -200 mots)



THEME 2
LA LECTURE

TEXTE 1
Un courriel

Tu écris un courriel à un/e ami/e dans lequel tu parles d'un livre que tu as lu récemment et qui t'a particulièrement impressionné.

Dans ce courriel tu

- donnes des informations sur le livre (personnages, contenu, auteur...)
- expliques pourquoi tu as aimé la lecture
- recommande à ton ami/e de lire ce livre

(150 – 200 mots)



TEXTE 2
Un post

Sur le forum des jeunes écrivains francophones, on s'intéresse à l'avis des lecteurs adolescents. Tu écris un post pour répondre à la question du jour :

« Lire – Est-ce encore à la mode ? »

Dans ce post tu

- expliques pourquoi tu aimes / tu n'aimes pas la lecture
- présentes les facteurs qui encouragent les jeunes à lire
- racontes ton expérience personnelle

(150 – 200 mots)

MATURA

DEUTSCH

Helga Pfeifer

Wähle eines der folgenden Themen:

I. KREATIVER TEXT. KURZGESCHICHTE

Lass dich von der Abbildung oben (Quelle: creative commons) zu einer Kurzgeschichte inspirieren und erzähle diese in personaler Perspektive aus der Sicht einer von dir erfundenen Person! Der von dir gestaltete Text sollte dabei einen Bezug zur heutigen Lebenswirklichkeit aufweisen.

Gib deiner Geschichte einen Titel.

Verwende das Präteritum als Erzählzeit und berücksichtige in deinem Text die typischen Merkmale dieser literarischen Gattung!

II. PROBLEMARBEIT: „DER FRIEDEN MUSS GESTIFTET WERDEN. IMMER WIEDER“.

Nimm in einer Problemarbeit Stellung zum oben angeführten Zitat aus der Süddeutschen Zeitung. Geh in deiner Arbeit auch darauf ein, inwieweit die Jugend von heute zu einem dauerhaften globalen Frieden beitragen kann und auch darauf, was du, deiner Meinung nach, ganz persönlich zur Friedensarbeit beitragen kannst. Berücksichtige dabei, dass es eines Friedens auf vielen verschiedenen Ebenen bedarf.

Der beiliegende Text kann dir dabei als Impulstext dienen.

III. INTERPRETATIONSARBEIT: Es ist alles eitel

Verfasse eine Interpretationsarbeit des Gedichtes „Es ist alles eitel“ und erledige dabei folgende Arbeitsschritte:

Analysiere den Text hinsichtlich sprachlicher und formaler Kriterien und erkläre dabei grundlegende Motive des Barock. Beachte hierbei auch die unten angeführten Informationen über den Autor.

Interpretiere das Gedicht inhaltlich und stelle dabei einen Gegenwartsbezug her, indem du aus deiner Sicht begründest, warum manche Modelabel mit Tod und Vergänglichkeitsmotiven werben und zum Beispiel mit Skull-Motiven oder Skeletten auf T-Shirts, Schuhen und Life-Style-Produkten gute Geschäfte machen. Was hältst du persönlich davon?

Andreas Gryphius (* 2. Oktober 1616 in Glogau, Schlesien; † 16. Juli 1664 ebenda; eigentlich Andreas Greif) war ein deutscher Dichter und Dramatiker des Barock. Sein Leben war geprägt von den Leiden und Erfahrungen seiner Zeit, speziell dem frühen Verlust seiner Eltern, der Zerstörung Glogaus im Dreißigjährigen Krieg und den damit verbundenen Religionsverfolgungen. Erfüllt von einer tiefen Friedenssehnsucht empfand er die Tragödien seiner Zeit besonders stark. (Quelle: Wikipedia)

Du sihst
wohin du sihst, nur eitelkeit auff erden.
Was dieser heute baut
reist jener morgen ein:

Wo itzund städte stehn
wird eine wiesen sein,

Auff der ein schäffers kind wird spilen mitt den
heerden.

Was itzund prächtig blüht sol bald zutretten werden.

Was itzt so pocht vnd trotz ist morgen asch und
bein.

Nichts ist das ewig sey
kein ertz kein marmorstein.

Itzt lacht das Glück vns an
bald donnern die beschwerden.

Der hohen thaten ruhm mus wie ein traum vergehn.

Sol denn das spiell der zeit
der leichte mensch bestehn.

Ach! was ist alles dis was wir für köstlich achten,

Als schlechte nichtikeit
als schaten, staub vnd windt.

Als eine wiesen blum
die man nicht wiederfindt.

Noch wil was ewig ist kein eing mensch betrachten.

Andreas Gryphius
Sebastain Stoskoff
Vanitas Stillleben

TEXTBEILAGE 1
TRAUM VOM FRIEDEN

6. März 2012 15:19, Süddeutsche.de

REDEN STATT SCHIESSEN

Frieden statt Krieg - davon träumten schon Immanuel Kant und Alfred Nobel. Durch den Zweiten Weltkrieg schien dieser Traum zerplatzt, die Gründung der UNO gab Anlass zur Hoffnung. Doch nicht alle machten mit.

Von Heribert Prantl

Als der berühmte Philosoph Immanuel Kant schon ein recht alter Herr war, schrieb er eine seiner berühmtesten Schriften. Sie heißt „Zum ewigen Frieden“. Kant lehrt darin, dass der Frieden kein natürlicher Zustand sei, sondern gestiftet werden müsse. Das war im Jahr 1795.

Verstößt ein Land gegen die Regeln, dann überlegen die UN: Hilft ein Vermittler? Soll man dem Land drohen, dass man ihm keine Waren mehr abkauft? Oder müssen die UN Soldaten schicken, um den Frieden zu wahren? (Foto: Jan Reiser)

Hundert Jahre später nahm sich genau das der Industrielle Alfred Nobel, damals auch schon ein älterer Herr, zu Herzen. Nobel, Erfinder des Dynamits, gründete kurz vor seinem Tod eine Stiftung, in die er sein ganzes Vermögen hineinsteckte. Er glaubte an die Vernunft der Menschen und daran, dass die immer schrecklicheren Waffen sie vom Krieg abschrecken würden. Er meinte daher, dass man den Friedensnobelpreis gar nicht mehr so oft verleihen müsste: Sechsmal, im Abstand von fünf Jahren, so dachte er, dann sei alles klar - dann sei die Welt entweder in der Barbarei versunken oder endlich beim „Ewigen Frieden“ des Immanuel Kant angelangt.

Es wäre so schön, wenn der große Erfinder Nobel hier recht behalten hätte. 356 Patente wurden dem klugen Mann zugesprochen - aber das Patent auf den Frieden war nicht dabei. 1901 wurde sein Friedensnobelpreis erstmals verliehen. Hätte Nobel recht behalten, dann hätte das Thema Krieg 30 Jahre später erledigt sein müssen.

Aber gut 30 Jahre später begann Hitler gerade damit, die Welt in die Katastrophe zu stürzen. Er griff andere Länder an und ließ Millionen Juden und Millionen anderer unschuldiger Menschen ermorden. Weitere zehn Jahre später begann die Welt, sich aus dieser Katastrophe, dem Zweiten Weltkrieg, herauszuarbeiten und Regeln dafür zu finden, die Welt friedlicher zu machen - also im Sinne des Philosophen Kant den Frieden zu stiften.

REGELN FÜR DIE MENSCHHEIT

Ein erster Schritt waren die „Nürnberger Prozesse“, die kurz nach dem Zweiten Weltkrieg begannen. Dabei wurden zum ersten Mal ehemalige Spitzenpolitiker im Namen der ganzen Menschheit vor Gericht gestellt. In Nürnberg wurden Hitlers Mittäter für ihre Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt und verurteilt.

Jahrhundertlang war es so gewesen: Das Risiko eines normalen Mörders, entdeckt und verurteilt zu werden, war hoch. Das Risiko eines Völkermörders, also eines Massenverbrechers, sich wegen seiner Verbrechen verantworten zu müssen, war gleich null. Bis zu den Nürnberger Prozessen lief es so: Gegen einen einfachen Mörder verhandelt der Richter. Mit einem tausendfachen Mörder verhandelten Staatsmänner auf internationalen Konferenzen. Die Nürnberger Prozesse machten erstmals einen Strich durch diese zynische Rechnung.

FRIEDEN MUSS IMMER WIEDER GESTIFTET WERDEN

Und zwei Jahre nach den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verkündet: Schon im ersten Satz wird dort festgestellt, dass: „die Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet“.

Die Erklärung orientiert sich an Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“. Aber gebracht hat sie den Frieden auch nicht. Er muss immer wieder gestiftet werden - mit allen möglichen Mitteln: Mit den Mitteln des Rechts und der Gerichte, mit Bündnissen, mit „Runden Tischen“, an denen Täter und Opfer miteinander sitzen und reden. Miteinander reden statt aufeinander schießen: Das ist der Wegweiser zum Frieden.

Der französische Diplomat STÉPHANE HESSEL, Emigrant aus Berlin, Überlebender des Konzentrationslagers Buchenwald, war 1948 ein junger Mann von 30 Jahren, als die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verkündet wurde. Damals schrieb er in sein Tagebuch: „Vielleicht einer der bewegendsten Augenblicke meines Lebens.“

EIN INTERNATIONALES GERICHT

Es dauerte lang, bis sich das Völker- und Friedensrecht weiterentwickelte. 1998 wurde von den Vereinten Nationen beschlossen, den Weltstrafgerichtshof in Den Haag einzurichten. Der damalige UN-Generalsekretär Kofi Annan sprach von einem „Geschenk der Hoffnung“. Die USA allerdings machen hier nicht mit, sie behindern die Arbeit des Gerichts. Es gehört wohl zum Selbstbewusstsein der Supermacht, keine Autorität über sich zu dulden, sich keiner Macht zu beugen, auch nicht einem unabhängigen Gericht. Vielleicht müssten sich die Amerikaner ja sonst schon wegen der Folterungen im Gefängnis von Abu Ghraib vor den Weltstrafrichtern verantworten.

STÉPHANE HESSEL, der 1948 von einem „der bewegendsten Augenblicke“ seines Lebens gesprochen hatte, ist nicht einverstanden mit der Entwicklung, die die Welt seitdem genommen hat. Der 93-Jährige ruft in seinem zornigen Aufsatz „Empört Euch“ zum Protest auf gegen die Macht der Finanzmärkte - und beschwört den inneren und äußeren Frieden.

Wie sagt Kant? Der Frieden muss gestiftet werden. Immer wieder.

MALEREI - TAPETEN - MEISTERBETRIEB

Konstantin Sawilla

MODERNE RAUMGESTALTUNG

8010 Graz, Körösisstraße 120 b
Tel: 0664 / 98 32 259KASPAR HARNISCH GMBH
FARBENFACHGESCHÄFT & KÜNSTLERBEDARF

A-8010 GRAZ, GLOCKENSPIELPLATZ 1, TEL.: 0316/83 02 88, FAX: 0316/83 02 88-66, WWW.KASPARHARNISCH.AT

FARBEN KASPAR PINSEL KASPAR BASTEL KASPAR HAUS KASPAR KUNST KASPAR

MATURA: KREATIVER TEXT / KURZGESCHICHTE DER SCHWARZE RUHM

Wanda Deutsch

Wie in weiche seidige Wolken gehüllt, die ihren zarten Körper streichelten, fühlte sich Anna und knöpfte behutsam den obersten Knopf des zarten weißen Jäckchens zu. Ein frischer Windstoß schlich durch die grauen Vorhänge hindurch und ließ sie zusammenzucken. Schnell schlüpfte sie in die tiefschwarze Kunstlederhose, die ihre dünnen Beine fest mit dem steifen Stoff umschloss. Nun fühlte sich Anna wieder wohl, nun war sie sie selbst, denn niemand sonst kleidete sich wie sie. Langsam strich sie mit ihrem Daumen über das Kunstleder. „Rrriieet“, ertönte das ihr vertraute Geräusch des Zusammentreffens von Haut und Kunstleder. „Ist es nicht wunderschön?“, rief sie erfreut und warf sich auf das Bett hinter ihr. „Du bist immer wunderschön Schatz!“, ertönte ein verschlafenes Murmeln unter der Decke. „Ich mein doch nicht mich! Ich mein dieses Zusammenspiel von Weiß und Schwarz von Weich und Steif! Du verstehst auch wieder gar nichts!“, erwiderte sie empört. Verärgert schnappte sie ihr Handy, wählte eine Nummer und schritt in die Küche. „Heute ist es soweit! Glaubst du wirklich, dass ich bereit dafür bin? Was, wenn es niemandem gefällt? Wenn alle es hässlich finden?“, fragte sie aufgeregt in ihr Handy. „Du hast ja recht, ich bin nur so nervös“, sagte Anna schon deutlich ruhiger. Hüpfend und beinahe tanzend ging sie in das Wohnzimmer und drückte auf den Startknopf ihres Computers, der mit einem freundlichen Summen startete. Mit den Worten: „Ich mach es jetzt gleich, ich starte sofort! Ich schreib dir dann!“, beendete sie ihr Telefonat. Gedankenverloren ließ sie ihre Finger über die schwarze Tastatur gleiten, welche auf einem weißen Schreibtisch ruhte. Anna ließ ihren Blick schweifen, der plötzlich an einer roten Fluse hängen blieb. Angewidert pustete sie diesen Störenfried hinunter. „Dadadim“, ertönte es und ihr Computer war startklar. Sie öffnete Google und wurde sofort von drei Werbeanzeigen für neue Handtaschen im „Schwarz-Weiß-Look“ überrascht. Wenn ihr Schatz sie nur auch so gut kennen würde wie Google, dachte sie sich. B-I-O-G-S-P-O-T tippte sie in die Suchmaschine ein und sofort stach ihr der Link „Teilen sie ihr Leben, ihre Vorlieben mit uns, erstellen sie einen Blog!“ in die Augen. Ein Lächeln zog um Annas Mundwinkel und ihre Augen öffneten sich erwartungsvoll. Schnell, mit ein paar Klicks, zog sie Bilder an die richtige Stelle und schrieb Beschreibungen darunter. „Annas Kontrastwelt“, stand in Großbuchstaben über den Fotos. „Schatz! Es ist soweit! Komm her, mein erster Mode-Blog ist fertig!“, schrie Anna und rieb sich aufgeregt die Oberschenkel. „Rrriieet!“, antwortete die Hose. Mit zitternden Fingern bewegte sie den Mauszeiger am Bildschirm auf das Feld „Blog hochladen“ und

klickte entschlossen darauf. Gespannt starrte sie auf die Anzeige, welche die Anzahl der Blog-Besucher zeigte, doch die Null, die dort stand, veränderte sich nicht. Traurig stand Anna auf und goss in eine kleine Tasse Kaffee und beobachtete anschließend, wie das Weiß der Milch sich mit dem Schwarz des Kaffees vermischte. Seufzend kippte sie ihn hinunter. „Ich gehe schnell Frühstück einkaufen Schatz!“, schrie Anna durch die Wohnung. „Mmmhmm“, schnurrte es aus dem Schlafzimmer zurück. Eilig schlüpfte sie in ihre weißen Lieblingstiefel und rannte die Treppe hinunter. Es war doch keine gute Idee, ihr Blog interessierte niemanden, dachte sie sich traurig und schaute auf ihre weißen Schuhe, die über den dunklen Asphalt schritten. „Hey, du!“, schrie jemand in ihr rechtes Ohr und gleichzeitig spürte sie eine Hand auf ihrer Schulter. „Was?“, antwortete Anna verdutzt, blickte auf und schaute einer Gruppe von jungen Mädchen in ihre strahlenden Augen. „Du bist doch die Anna von „Annas Kontrastwelt“, oder?“, fragte das Mädchen, dessen Hand noch immer auf Annas Schulter ruhte. „Ähm ja... aber... so schnell...!“, antwortete Anna verwirrt. „Ja, wir suchen immer nach neuen kreativen und tollen Personen wie dich, die uns begeistern! Deine Mode hat uns regelrecht in den Bann gezogen! Wir haben sogar schon etwas in deinem Stil gekauft!“, sagte ein Mädchen und alle öffneten wie auf Kommando ihre Einkaufstüten, um Anna deren schwarz-weißen Inhalt zu präsentieren. „Wow, das ist ja... atemberaubend!“, sagte Anna und ein Lächeln kitzelte erneut ihre Mundwinkel. „Wir wollen alles von dir wissen!“, flüsterte das Mädchen neben Anna ihr ins Ohr und rutschte langsam mit ihrer Hand Annas Arm hinab. Glücklicherweise und mit erhobenem Kopf setzte Anna ihren Einkauf fort und es kam ihr so vor, als ob immer mehr Menschen sie anlächelten. „Hi Anna!“, „Cooler Block!“, „Bist du die Anna?“, sagten immer mehr Menschen, die auf der Straße auf sie zukamen und ihr gratulierten. In einem ruhigen Moment huschte Anna schnell in ein Internetcafé, sie musste unbedingt nachschauen, wie viele Blogbesucher sie schon hatte. Über 200.000. „Wow!“, schrie Anna und starrte mit offenem Mund die Zahl an, welche sich laufend vermehrte. Sie krallte ihre Finger in ihre Hose, „rrriieet!“, und ließ sie wieder los „teii-irrr“. Eigentlich war sie gar nicht der Typ Mensch, der es liebte von anderen umgeben zu sein, dachte sie sich. Anna stand auf, um zu bezahlen und als die Kassiererin sich ihr zuwandte, stieß sie einen Schrei aus: „Du bist doch DIE Anna, oder?“ Wie auf Befehl bildete sich eine Mensentraube um Anna und sie hatte Mühe, aus diesem Gefängnis von sie angreifenden Händen zu entkommen. Draußen auf

der Straße begann Anna zu laufen, sie wollte nur noch nach Hause. War der Blog doch eine schlechte Idee? Wurde ihr die Aufmerksamkeit zu viel?, schoss es ihr durch den Kopf. Erleichtert stieß sie die Haustüre auf und starrte plötzlich in die Gesichter der Mädchengruppe, die sie als erste erkannt hatten. „Hallo Anna! Wie geht es dir? Was kochst du heute? Dürfen wir mit dir frühstücken? Wann kommt der nächste Blogbeitrag?“, bombardierten die Mädchen sie mit Fragen. „Moment mal, woher wisst ihr, wo ich wohne?“, fragte Anna verdutzt. „Ach, das ist heutzutage doch ein Kinderspiel, es ist nicht schwer, sowas herauszufinden“, antworteten die Mädchen und rückten einen Schritt näher zu Anna. Anna wurde es jedoch plötzlich viel zu viel, sie stieß ein Mädchen zur Seite und begann die Stiegen hinauf zu hetzen. „Wir warten hier auf dich!“, hörte sie die Mädchen schreien. Keuchend schloss sie die Haustüre hinter sich. „Schatz? Du hast 30 neue E-Mails und irgendwelche Reporter waren da und wollten mit dir reden“, ertönte es aus der Küche. „Oh Gott!“, erwiderte Anna und stürzte zu ihrem Computer, der sie summend mit seinem „Dadadim“ begrüßte, nur empfand Anna es in diesem Augenblick als beängstigend. Zögerlich öffnete sie ihren Blog und die Besucheranzahl von einer Million sprang ihr ins Auge. Erschrocken zog sie ihre Beine an sich, „rrriieet“, und legte ihren Kopf darauf. „Rrriieet“. Doch plötzlich wurde Anna von einem energischen Klopfen an der Tür aus ihrer Trance gerissen. „Wir wissen, dass sie zuhause sind Anna! Machen sie auf! Wir sind vom Fernsehen und wollen mit ihnen über ihre Kindheit reden! Hat der Selbstmord ihres Bruders zu ihrem extravaganten Stil beigetragen? Ist es wahr, das sie auch im Bett Lack und Leder tragen?“, schallte es von draußen herein. „Die wissen das mit meinem Bruder?!“, hauchte Anna entsetzt. Ob sie alles über sie wussten, fragte sich Anna und schaute vorsichtig aus dem Fenster. Schnell sprang sie wieder zurück, als sie die Menschenmasse vor ihrem Haus entdeckte. Ihr Atem wurde immer schneller und sie sank an der kalten weißen Wand zu Boden. Was sollte sie jetzt nur machen, den Blog wieder löschen? Wäre es wieder wie früher? Sie wollte das alles ja nicht, es war ihr viel zu viel, sie wollte doch nicht alles teilen mit allen, schoss es durch ihren Kopf, während sie zärtlich ihre Hose streichelte. „Rrriieet, rrrriieet, rrrriieet“. Sie vergrub den Kopf zwischen ihren Knien und weiche, zarte Tränen liefen an dem tiefschwarzen Kunstleder hinunter und im herein blinzelnden Sonnenlicht glitzerte das Schwarz der Hose Silber-Weiß.



MATURANT/INN/EN

Welcome
in
Paradise!

PARADISE

die Letzten ihrer Art





**SCHÜLER/INNEN
VERTRETUNG**



Verena Gross (7. Kl.)
Schulsprecherin



Laura Urdl (7. Kl)
1. Stv.



Jonathan Kainer (7. Kl)
2. Stv.



Dorian Kriechbaum (4. Kl)
Unterstufensprecher



Klaus Legenstein (4. Kl)
Unterstufensprecher



Valentin Hödlmoser (1. Kl)
Unterstufensprecher



Sophie Mudri (7. Kl)
SchülerInnenvertretung
im Koordinationsteam

OFFSETDRUCK
DORRONG OG

8053 GRAZ | KÄRNTNER STRASSE 96 | www.dorrong.at

Noch **mehr** Qualität:
Die erste 8-Farben-
Bogenoffsetmaschine
in Graz

IHR VORTEIL – UNSERE QUALITÄT



Das Zeichen für verantwortungsvolle
Waldwirtschaft
FSC® C111777

Zertifiziert nach:
FSC®: HCA-COC-100087,
PEFC: HCA-COC-0474.
Nur gekennzeichnete Produkte sind
FSC- bzw. PEFC-zertifiziert.



DANKE!

Ein herzliches Dankeschön an die Druckerei Dorrong für Qualität und Preis sowie an alle Firmen, Institutionen und Freunde, die den Jahresbericht der Modellschule auch heuer wieder unterstützt haben!

Cover: Nicole Gollowitsch (1. Klasse)

Druck: Dorrong Offsetdruck

Layout & Gestaltung: Alexandra Riewe
unter Verwendung der Vorlage von
Lydia Mausser

© Modellschule Graz 2014